

Stadtarchiv Mainz

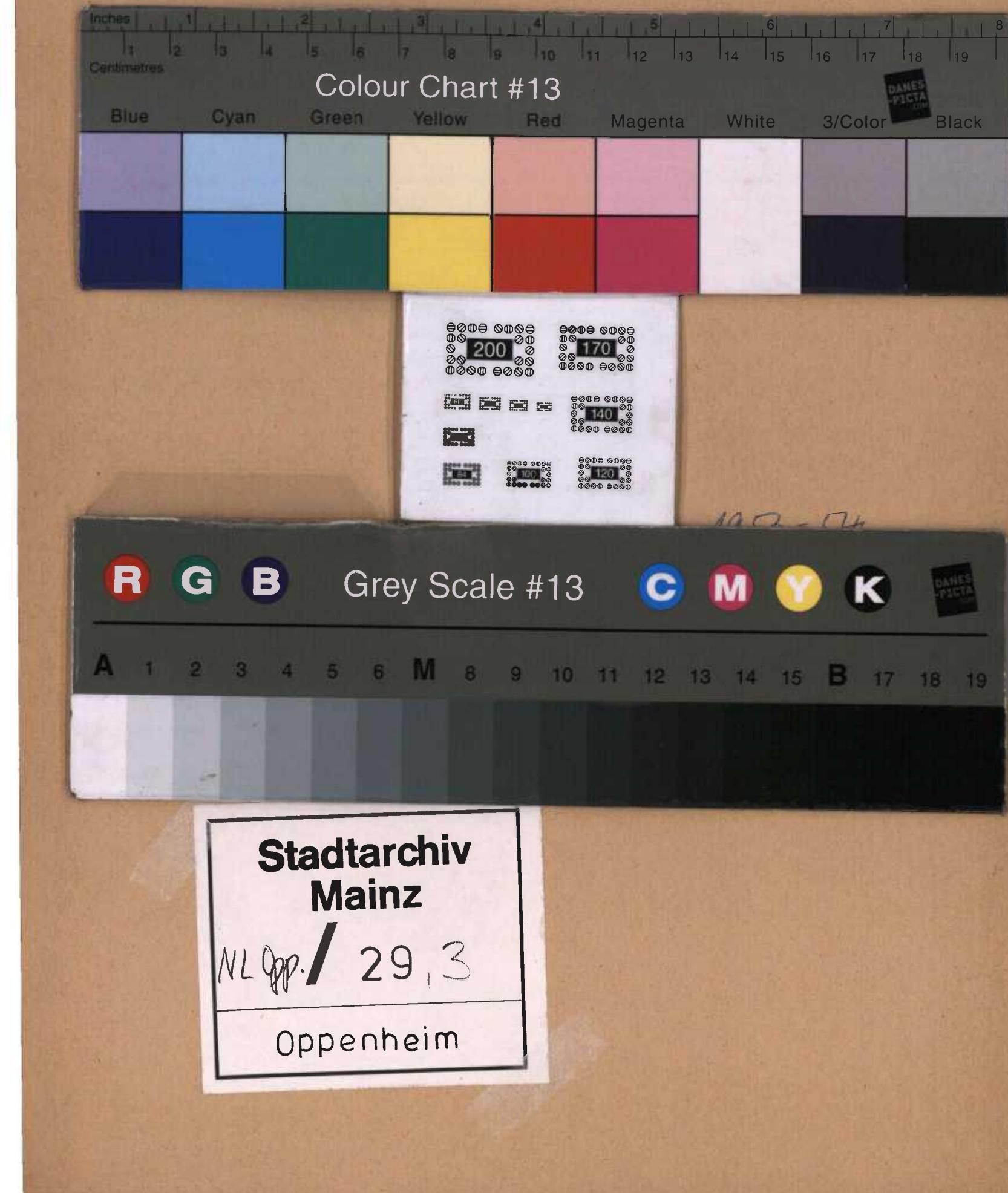
Bestand : Nachlass Oppenheim

Akte-N° : 00029-3



NL_Oppenheim_00029-3

StAMZ, NL Oppenheim / 29.3 - AD



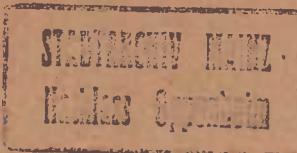
Stadtarchiv Mainz

Bestand : Nachlass Oppenheim

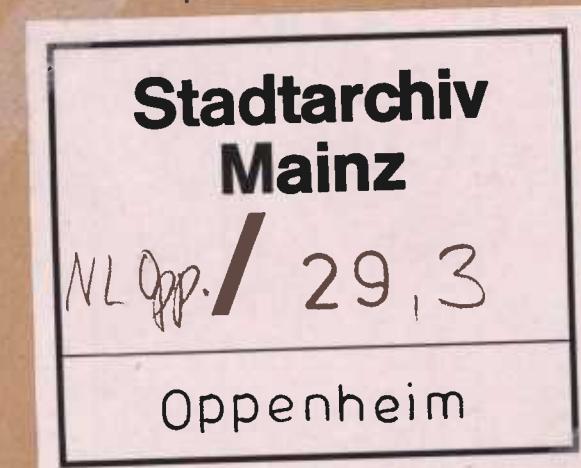
Akte-N° : 00029-3



NL_Oppenheim_00029-3



1953-54



53/54

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313,

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 45/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 28. Juni 1954.

Vorsitz:

Präsident Bohman.

Redner:Rot. Schott über seine Geschäftsreise nach
Südamerika.Anwesend:

26

Appelrath, Armbruster, ter Beck, Behrens,
Boden, Boerckel, Bohman, Breuer, Dombrowski,
Dumont, Isele, Jacob, K.Jung, W.Jung, Jungkenn,
Klumb, Krug, Müller-Laue, Oppenheim, Pudor,
Römhild jun., Rückert, Ruppel, Schmitt, Schott,
Westenberger.

Auswärts:

3

Isele (26.6. Frankfurt/Main), v.Roehl (24.6.
Freiburg), Schott (Juni Frankfurt/M.).

Gäste:

2

Rot. Schomburgk, Berlin, Rot. Arnold L.Gifford,
Millville N.J./USA., Rot. Voit, Wiesbaden.

Entschuldigt:

10

Elster, v.Heyl, Kirnberger, Kleinschmidt,
v.Rintelen, v.Roehl, Römhild sen., Stein,
Strecker, Voit.

Mitglieder: 36.

Präsenz: 78 %.

Nächstes Treffen:

Montag, den 5. Juli 1954, 13,15 Uhr, im
"Deutschhaus".

Präsident Bohman begrüßt zunächst die Gäste Rot. Schom-
burgk, Berlin, und Rot. Voit, Wiesbaden, die schon öfter bei uns ge-
weilt haben, sowie Rot. Arnold L.Gifford aus Millville, den Sohn des
Präsidenten des Rotary-Clubs Millville, der seine militärische Dienst-
pflicht in unserer näheren Umgebung leistet.

Der Präsident gibt dann weiter bekannt, daß heute Freund
Kleinschmidt, der noch im Krankenhaus in Wiesbaden liegt, Geburtstag
hat und daß der Vorstand die besten Wünsche und Glückwünsche zu dem
heutigen Tag Freund Kleinschmidt mit einem Blumenstrauß übersandt hat.
Die Adresse ist:

Wiesbaden, Städt.Krankenhaus, Schwalbacherstraße,
Station 2a.

Die Freunde werden gebeten, Freund Kleinschmidt öfters zu besuchen.

Mitteilungen des Sekretärs:

Der Sekretär gibt zunächst den Dankesbrief des Flücht-
lingslagers Wentorf bekannt. Für den Besuch der jungen Engländer haben
die Freunde Armbruster, Bohman, Breuer und Rückert ihre Wagen zur Ver-
fügung gestellt. Außerdem wird beschlossen, einen Betrag von DM 100,--
Herrn Studienrat Girke für den englischen Besuch zu überlassen. Freund
Schott berichtet dann über seine Reise nach Südamerika.

!!! Wichtiger Hinweis !!!

Die Veranstaltung am Montag, den 12. Juli 1954, fällt aus mit Rücksicht auf den Besuch der Heidelberger Rotarier am Samstag, den 10. Juli.

Der Präsident erteilt dann das Wort an Freund Schott, der über seine Reise nach Südamerika berichtet.

Über den Verlauf und die Erlebnisse einer etwa vier Wochen dauernden Geschäftsreise nach Südamerika hielt Freund Schott einen sehr anziehenden Vortrag, den jeder der zuhörenden Freunde mit gespanntem Interesse verfolgte. In lebhafter Schilderung beschrieb er das Leben und Treiben auf dem italienischen Schiff, das ihn über das Meer zu dem fremden Lande trug. Es unterscheidet sich durch die Lebhaftigkeit und durch die sich zeigende Spielleidenschaft deutlich als mediterranische Welt von der steiferen kühleren anglikanisch-amerikanischen Lebensart.

Sein Weg führte ihn über Rio, Montevideo nach Buenos Aires. In Rio hielt er sich zunächst nur kurz auf, um später zu längeren Besuch zurückzukehren. Rio röhmt sich - nicht ohne Recht - die schönste Stadt der Welt zu sein. Auch Freund Schott beschrieb den überwältigenden Eindruck, den die Stadt, ihre Lage, ihre Umgebung auf ihn machte. Über die Stadt ragt die ihr gegenüber auf granitem Felsen errichtete sogenannte Christusstatue; von dort aus genießt man einen besonders entzückenden Blick auf die Stadt, ihren lebhaften Strand mit seinen Hochbauten und bewegtem Treiben sowie auf den berühmten vorgelegerten "Zuckerhut". Montevideo, die Hauptstadt Uruguay's, konnte Freund Schott nur kurz begrüßen. Er erhielt einen guten Eindruck von der durch die Währung gestützten günstigen Wirtschaftslage. Die Einwohner huldigen in starkem Maße der Spielleidenschaft; dies kommt in den Sportbetrieben, namentlich der Begeisterung für den Fußballsport, aber auch im Halten eines weithin bekannten und stark besuchten Spielkasinos zum Ausdruck.

In Buenos Aires, der Hauptstadt Argentiniens, mit über 4 Millionen Einwohnern, fand die Reise einen etwas längeren Aufenthalt. Die Stadt, auf flachen Boden weitläufig erbaut, ist praktisch und modern errichtet, aber wenig schön. An die frühere Zeit erinnert bisweilen eine alte Kirche, eine Brücke; aber in langen Straßen bietet sie das Bild einer Steinwüste. Die Bodenspekulation blüht, das Klima war feucht und herbstlich, während hier in Deutschland - auf der nördlichen Erdhälfte - der Sommer nahte. Im Gegensatz zu Brasilien mit seiner starken Mischlingsbevölkerung herrscht in der Bevölkerung der weiße Mann. Freund Schott erlebte das interessante Ereignis einer Wahl, die in Plakaten und Sprechchören immer noch unter dem Zeichen der Verehrung der "Perronita" stand. Auch Zeuge eines Streiks wurde er. Es handelte sich um einen von der Gewerkschaft angeordneten einstündigen Sitzstreik, der getreulich befolgt wurde und zu der erstrebten Lohnerhöhung führte.

Wirtschaftlich richtet sich das Streben des Landes dahin, durch Einrichtung eigener Industrien vom Welthandel sich frei zu machen. Nur noch Spezialerzeugnisse haben Aussicht, die Einfuhr zu behalten. Die Nordamerikaner, die das Streben und seine Aussicht erkennen, bauen Fabriken im Lande.

Von Buenos Aires flog Freund Schott die etwa 2000 km betragende Strecke nach Rio durch Gewitterwolken und über herrliche Urwaldgebiete. Vor der Ankunft, die in der Nacht erfolgte, ward das

Licht im Flugzeug ausgeschaltet, um den prächtigen Anblick der beleuchteten Großstadt zu bieten. Der Klimawechsel machte sich wenig angenehm bemerkbar durch den Ausbruch starker Feuchtigkeit bei Mensch und Sachen; sogar die Koffer bedeckten sich mit einer Wasserschicht.

Hinsichtlich der deutschen Einwanderer erhielt Freund Schott den Eindruck, daß sie in gutem Verhältnis zur übrigen Bevölkerung stehen, wenn sie auch in Argentinien noch beliebter sind. Die Deutschen pflegen auch in der folgenden Generation die deutsche Sprache, lieben es auch, Europa und besonders Deutschland zu besuchen und einen Zusammenhang zu behalten; im übrigen sind sie treue und geachtete Untertanen des neuen Landes. Die deutschen Schulen wurden leider im Krieg sämtlich geschlossen. Sie sind noch nicht wieder eröffnet, wohl aber ist dies der deutsche Club. Als angenehme, herrlich gelegene Erholungsorte beschrieb Freund Schott die hoch gelegenen Orte Petropolis und Persanopolis, die beide schon eine stattliche Einwohnerzahl aufweisen.

Brasilien kennt trotz seiner starken Mischbevölkerung kein Rassenproblem. Alle erfreuen sich gleicher Geltung. Die Neger, die im Lande leben, sind arbeitsfreudig und beliebt. Das Gleiche gilt von den Japanern, die besonders als Gärtnner arbeiten.

Zum Schluß sprach der Redner über die im Lande herrschenden Trinksitten. Der Brasilianer ist im allgemeinen kein Freund des Alkohols. Die brasilianischen Weine sind nicht sehr verbreitet. Mehr wird dem recht guten chilenischen Wein zugesprochen. Französische und portugiesische Weine besitzen ihre Liebhaber. Oft getrunken wird ein Chininwasser, dem Gin zugesetzt ist. Den Zuckerrohrschnaps nennt Freund Schott ein "grausiges" Getränk. Auch dem aus Silberrohren geschlürften "Yarba" konnte er keinen Geschmack abgewinnen.

In Buenos Aires nahm Freund Schott an einer rotarischen Zusammenkunft teil, die zu Ehren des anwesenden Präsidenten von Rotary International von etwa 800 Personen besucht war.

Die Ausführungen, die durch einige treffliche Photos unterstützt wurden, fanden lebhaften Beifall.

gez. Krug.

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 44/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 21. Juni 1954.

Vorsitz: Altpresident Isele.
Redner: Rot. Ruppel über das Thema: "Darf man die
Stadt Mainz noch weiterhin Erfindungsort der
Buchdruckkunst nennen?"

Anwesend: 24 Appelrath, Armbruster, ter Beck, Behrens,
Boden, Boerckel, Breuer, Dombrowski, Heyl zu
Herrnsheim, Isele, Jacob, K.Jung, W.Jung, Krug,
Müller-Laue, Oppenheim, Pudor, v.Rintelen,
Rückert, Ruppel, Schott, Stein, Voit, Westen-
berger.

Auswärts: -
Gäste: 5 Herr Oberstud.Dir.Krischer, Herr Landgerichts-
präs.Meynen, Herr Weingutsbesitzer Paul Anheu-
ser, Herr Fabrikant Ernst Schneider u.Herr
Bankier John, Bad Kreuznach.

Entschuldigt: 12 Bohman, Dumont, Elster, Jungkenn, Kirnberger,
Kleinschmidt, Klumb, v.Roehl, Römhild sen.,
Römhild jun., Schmitt, Strecker.

Mitglieder: 36. Präsenz: 67 %.
Nächstes Treffen: Montag, den 28. Juni 1954, 19 Uhr, im
"Deutschhaus".

Berichtigung der Präsenzen:

=====
Am 6.4.1954 war Freund Schott in Genua. Die Präsenz vom
12.4.1954 erhöht sich daher auf 71 %.

Am 28.4.1954 war Freund Schott in Buenos Aires, sodaß
sich die Präsenz vom 3.5.1954 auf 65 % erhöht.

In Vertretung des Präsidenten begrüßt Altpresident
Isele die Kreuznacher Gäste, Herrn Oberstudiendirektor Krischer,
Herrn Landgerichtspräsidenten Meynen, Herrn Weingutsbesitzer Paul
Anheuser, Herrn Fabrikanten Ernst Schneider und Herrn Bankier John.

Sodann heißt er Freund Schott herzlich willkommen,
der von seiner längeren Südamerikareise zurückgekommen ist. Er ge-
denkt sodann des Geburtstages unseres Freundes Ruppel und spricht
ihm die herzlichsten Wünsche aus.

Der Altpresident weist nochmals auf die Veranstaltung
des Rotary-Clubs Frankfurt in Cronberg hin, an der die Rotarier
Bohman und Pudor mit Frauen teilnehmen werden.

Alsdann erteilt er das Wort Freund Ruppel für seinen
Vortrag: "Darf man die Stadt Mainz noch weiterhin Erfindungsort der
Buchdruckkunst nennen?"

Wie Zeitungen berichten, hat ein amerikanisches Unternehmen von einem Kloster in der Schweiz ein Exemplar des Missale speciale, eines Gutenbergdruckes, zu einem Preise von über 400.000,- DM erworben. Freund Ruppel, der weithin bekannte Gutenbergforscher, berichtete in sehr anziehender Weise über eine wichtige Streitfrage, die sich an dieses seltene, nur in drei Exemplaren erhaltene Buch knüpft. Aus der bei dem Druck verwendeten Type, die weniger entwickelt ist, als die Psaltertype von 1457, muß gefolgert werden, daß es ein früherer Druck ist. Es werfen sich drei bedeutsame Fragen auf:

- 1.) Wer ist der Hersteller des Missale speciale?
- 2.) Wann wurde es gedruckt?
- 3.) An welchem Orte?

Die erste Frage kann leicht und sicher beantwortet werden. Der gesamte Typenapparat des Psalters, so auch der ihm vorgebildete, noch weniger vollkommene Apparat des Missale, röhren von der Hand des Meisters Gutenberg her. Weit schwieriger ist die Frage nach dem Zeitpunkt des Druckes zu beantworten. Ende 1455 lag die 42zeilige Bibel fertig vor. Alsdann begann der Druck des Psalters, der bis Sommer 1457 dauerte. Daß während dieser Zeit das Missale mit seiner weniger vollkommenen Type nebenher gefertigt worden sei, ist nicht denkbar. Wir sind zu dem Schluß genötigt, daß der Druck des Missale vorher liegt. Auch daß der in Geldsachen vorsichtige Fust dem Erfinder 1450 die bedeutende Summe von 800 Gulden und 1452 nochmals den gleichen Betrag lieh, spricht dafür, daß damals bereits ein größeres Druckwerk als Bürgschaft für den Erfolg vorlag. Man darf also annehmen, daß 1450 bereits ein größeres Werk vorlag. Es deutet alles auf das Missale speciale, ein Buch von 394 Folioseiten, in schwarzer und roter Farbe gedruckt. Die schwierigste Frage ist die dritte, die Frage nach dem Druckort. Es steht fest, daß Gutenberg sich von 1434 bis zum Jahre 1444 in Straßburg aufhielt. Seit 1436 beschäftigte ihn seine Erfindung. In Mainz ist er urkundlich zum ersten Male am 17. 10. 1448 nachweisbar, doch dürfte er bereits seit 1446 dort sich aufgehalten haben. Der Druck des 28 Quartseiten füllenden deutschen Gedichts vom Weltgericht dürfte in Mainz erfolgt sein. In Straßburg hatten die Versuche begonnen; sie hatten zu ernsten Bemühungen geführt, wie aus den Verhandlungen und Verfahren mit seinen Geldgebern und Genossen dort: Hans Riffe, Andreas Heilmann und Andreas Ditzeln, namentlich bei dem Tode des Letztgenannten, zu entnehmen ist. Doch muß es als unwahrscheinlich, ja als unglaublich bezeichnet werden, daß dort bereits ein Werk wie das Missale begonnen oder durchgeführt worden sei. Es braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß nach dem Tode des Gesellschafters Ditzeln und dem ärgerlichen Prozesse mit dessen Erben im Jahre 1439 die Presse entgegen dem Spruch des Gerichtes in den Händen der Erben Ditzelns blieb. Von einer späteren Arbeit der Gesellschaft bis zum Jahre 1444 ist keine Spur vorhanden.

Es bleibt noch unaufgeklärt die Zeit zwischen dem Weggang Gutenbergs von Straßburg, dem Jahre 1444 und dem Jahre 1446, in welchem die Anwesenheit in Mainz anzunehmen ist. Im Jahre 1444 tobten in Mainz besonders heftige Streitigkeiten über die Vorrechte, welche die Patrizier in Anspruch nahmen, sodaß die Vermutung dagegen spricht, Gutenberg habe sich 1444 dorthin begeben. Wo hielt sich der Meister 1444 - 1446 auf? Untersuchen wir die Orte, an denen die erhalten gebliebenen Exemplare des Missale gefunden wurden, so stoßen wir auf die überraschende Tatsache, daß sie sämtlich nach der Schweiz

- 3 -

und speziell nach Basel weisen. Das Exemplar der Zürcher Zentralbibliothek stammt aus dem Benediktinerkloster Rheinau im Kanton Zürich, das andere Exemplar wurde bei Romont bei Freiburg in der Schweiz gefunden. Das Exemplar, das in der Staatsbibliothek München sich befindet, erhielt in Basel seinen Einband, auch die Bruchstücke des Missale, die sich in Einbänden fanden, sind in Baseler Buchbindereien verarbeitet worden. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang, daß das Missale nach dem Urteil gelehrter Liturgiker speziell für das Bistum Konstanz bestimmt war, das bis in die Stadt Basel hineinreichte (Stadtteil Kleinbasel). Sollte - so drängt sich die Frage auf - das Missale in der Zeit von 1444 - 1446 in Basel während eines Aufenthaltes Gutenbergs entstanden sein?

Freund Ruppel verneint die Frage auf Grund der vorhandenen Quellen und Urkunden. Alle melden, die Buchdruckerkunst sei in Mainz erfunden. Schon 1458 berichtete man am französischen Hofe, der Chevalier Johann Gutenberg habe in Mainz die Kunst der Büchervervielfältigung erfunden. Im Jahre 1460 bestätigt die Schlußschrift des Mainzer Catholicon feierlich, Gott habe die kleine Stadt Mainz gewürdigt, daß in ihr diese hohe Kunst ans Licht trat. Damals lebte Gutenberg noch in Mainz. Im Jahre 1472 erklären die Drucker Basels, die Kunst des Buchdruckes sei in Mainz erfunden. Auch zahlreiche andere und spätere Nachrichten nennen Mainz als Wiege und Heimat der Buchdruckerkunst. Es wäre sicher ein Widerspruch erfolgt, wenn eine andere Stadt auf die Erfinderehre hätte Anspruch machen können. Sie schwiegen damals und meldeten erst viele Jahrzehnte später Ansprüche; vor der unbestechlichen Geschichte haben sie keinen Wert.

gez. Krug.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 43/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 14. Juni 1954.

Vorsitz:

Präsident Bohman.

Anwesend:

23 Armbruster, ter Beck, Behrens, Boden, Boerckel,
Bohman, Breuer, Isele, Jacob, K.Jung, W.Jung,
Jungkenn, Kirnberger, Müller-Laue, Pudor, v.
Rintelen, Römhild sen., Römhild jun., Ruppel,
Stein, Strecker, Voit, Westenberger.

Auswärts:

2 Krug (28.5. Bad-Reichenhall-Berchtesgaden),
v.Roehl (2.6.Hamburg).

Gäste:

- ---

Entschuldigt:

13 Appelrath, Dombrowski, Dumont, Elster, Heyl
zu Herrnsheim, Kleinschmidt, Klumb, Krug,
Oppenheim, v. Roehl, Rückert, Schmitt, Schott.

Mitglieder:

36. Präsenz: 70 %.

Nächstes Treffen:

Montag, den 21. Juni 1954, 13,15 Uhr, im
"Deutschhaus".

Der Präsident teilt zunächst mit, daß Freund Kleinschmidt noch vor einer zweiten Operation steht. Freund Stein wird Freund Kleinschmidt in den nächsten Tagen besuchen. Er wird gebeten, die herzlichsten Grüße und Wünsche des Clubs zu übermitteln.

Sodann wird eingehend und ausführlich über das beabsichtigte Kontaktverhältnis zwischen Mainz und Beaune gesprochen. Auf Grund der Beratung kommt der Club mit überwiegender Mehrheit zu dem Ergebnis, daß entsprechend einem früheren Beschuß des Plenums mit dem Rotary Club Beaune ein Kontaktverhältnis begründet werden soll. Sämtliche Freunde sind einmütig der Auffassung, daß es nicht zweckmäßig erscheint, daß der Rotary-Club Beaune auch mit Wiesbaden in ein Kontaktverhältnis tritt. Man legt vielmehr Wert darauf, daß das Kontaktverhältnis ausschließlich mit Mainz begründet wird. Präsident Bohman wird den Rotary Club Wiesbaden entsprechend benachrichtigen.

Der Clubmeister gibt sodann bekannt, daß am Samstag, den 10.Juli 1954, der Heidelberger Rotary Club nach Mainz kommt, um hier das Gutenberg-Museum zu besichtigen. Es ist folgendes Programm vorgesehen:

15,00 Uhr Ankunft in Mainz
15,00 - 15,45 Uhr Besichtigung des Gutenberg-Museums
anschließend Fahrt nach Oppenheim, Besichtigung der Katharinenkirche unter sachverständiger Führung des Freundes Jungkenn.
Abends eine Zusammenkunft mit Damen und mit dem Heidelberger Rotary Club im Fährhaus Guntersblum.

Nähere Einladung ergeht noch. Die Veranstaltung zählt als Präsenz,

die anschließende Montagsveranstaltung am Montag, den 12.Juli 1954, fällt dann aus. Der Clubmeister wird in einem besonderen Rundschreiben die Freunde zu dieser Zusammenkunft noch einmal einladen und das Programm mitteilen, sobald es feststeht.

Der Sekretär verliest sodann den Brief des Past-Governors Goldschmidt vom 9.Juni 1954, in dem er den Vortrag von Freund Konrad Jung anlässlich des 49. Gründungstags von Rotary International bespricht und Freund Jung den besonderen Dank und Anerkennung übermitteln lässt und vorschlägt, den Vortrag im Rotarier zu veröffentlichen.

Der Sekretär gibt weiterhin Kenntnis von der Einladung des Clubs Chamonix-Megeve zu einer internationalen Rotary-Sommerwoche in Chamonix-Mont-Blanc vom 3.-11.Juli 1954.

Außerdem wird noch einmal auf das Rotary-Treffen in Ostende hingewiesen. Zu beiden Veranstaltungen sind Einladungen und Programme beim Sekretär erhältlich.

Für einen 12jährigen Jungen aus Metz wird ein Familienaufenthalt für Juli oder August gesucht. Ein deutscher Junge kann im Austausch nach Metz gehen. Meldungen bei dem Sekretär.

Freund Ruppel weist auf die Festsitzung der Gutenberg-Gesellschaft am Sonntag, den 27.Juni 1954, im Kurfürstlichen Schloß hin. Im Auftrag des Oberbürgermeisters, Freund Stein, der Präsident der Gutenberg-Gesellschaft ist, lädt Freund Ruppel alle Freunde herzlich zu der Festsitzung ein, in der Professor Dr. Dovifat, der Direktor des Zeitungswissenschaftlichen Instituts an der freien Universität Berlin, einen Vortrag mit Lichtbildern halten wird über das Thema "Vom Einblattdruck zur Bildzeitung".

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Wilhelm Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 42/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 31. Mai 1954.

Vorsitz:

Präsident Bohman.

Redner:

Rot. K.Jung.

Anwesend:

22 Armbruster, ter Beck, Behrens, Bohman,
Boerckel, Breuer, Dumont, Heyl zu Herrns-
heim, Isele, Jacob, K.Jung, W.Jung, Jungkenn,
Kirnberger, Klumb, Müller-Laue, Römhild sen.,
Römhild jun., Rückert, Ruppel, Strecker,
Westenberger.

Auswärts:

1 Rot. Breuer (22.5.54 in Wiesbaden).

Gäste:

9 Die Herren John, Schill, Schneider, Landge-
richtspräsident Meynen u. Oberstudiendirek-
tor Krischer aus Bad Kreuznach,
Herr Röntgenfacharzt Dr. Appelrath, Mainz,
die Rot. Schneider-Schott u. Strecker, Wies-
baden, Rot. Dr. Kurt Holter, Sekretär des
R.C.Wels/Oberösterreich.

Entschuldigt:

13 Boden, Dombrowski, Elster, Kleinschmidt,
Krug, Oppenheim, Pudor, v.Rintelen, v.Roehl,
Schmitt, Schott, Stein, Voit.

Mitglieder:

35. Präsenz: 63 %.

Nächstes Treffen:

Montag, den 14. Juni 1954, 13,15 Uhr, im
"Deutschhaus".

Am letzten Tag des Monats Mai hatten sich die Freunde
um 19 Uhr vor dem Clublokal versammelt und sind dann gemeinsam mit
Kraftwagen nach Finthen gefahren, wo der Clubmeister Konrad Jung ein
Spangelessen hatte vorbereiten lassen.

Der Präsident konnte eine Reihe von Gästen begrüßen,
die Herren John, Schill und Schneider aus Bad Kreuznach, die schon
oft bei uns geweilt haben, und außerdem noch Herrn Landgerichtspräs-
ident Meynen und Herrn Oberstudiendirektor Krischer aus Bad Kreuz-
nach. Weiterhin begrüßte der Präsident Herrn Röntgenfacharzt Dr.
Appelrath, Mainz, als Guest sowie die Rotarier Schneider-Schott und
Strecker, Wiesbaden, ferner Herrn Dr. Kurt Holter, Sekretär des Ro-
tary Clubs Wels in Oberösterreich.

Freund Dumont berichtet, daß er Freund Kleinschmidt
im Krankenhaus besucht habe. Freund Kleinschmidt ist operiert worden
und er steht noch vor einer weiteren größeren Operation. Es wird ge-
beten, daß möglichst doch einige Freunde Freund Kleinschmidt besu-
chen sollten.

Der Sekretär weist noch auf die Charterfeier des R.C.
Bochum am Donnerstag, den 24.Juni 1954, hin und teilt mit, daß der
R.C.Beaune eingeladen hat zu einer großen burgundischen Veransta-
lung am 26.Juni d.Js. Ferner gibt der Sekretär bekannt, daß ein

- 2 -

deutsch-englischer Jugendclub in Mainz unter Führung von Studienrat Girke bittet, 6 englische und 6 deutsche Schüler, die am 8.Juli in Mainz sind, mit Wagen nach Frankfurt zum Goethehaus zu verbringen. Die Freunde Bohman, Breuer, Rückert und Armbruster erklären sich bereit, mit ihren Pkw.'s die 6 englischen und 6 deutschen Schüler nach Frankfurt zu verbringen. Außerdem erklärt sich der Club bereit, die Kosten einer Bootsfahrt auf dem Rhein für diese 6 Schüler zu übernehmen.

Schließlich dankt der Präsident Herrn Clubmeister Konrad Jung recht herzlich für die Vorbereitung des heutigen Abends und erteilt ihm das Wort. Bericht folgt.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 41/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 24. Mai 1954.

Vorsitz:

Präsident Bohman.

Redner:

Rot. Schmitt über seine Amerikareise.

Anwesend:

21 Behrens, Bohman, Boerckel, Breuer, Dumont, Isele,
Jacob, K.Jung, W.Jung, Jungkenn, Kirnberger,
Klumb, v.Rintelen, Römhild jun., Rückert,
Schmitt, Stein, Strecker, Terbeck, Voit, Westen-
berger.

Auswärts:

2 Dombrowski (4.5.54 United States Lines),
v.Roehl (3.5. Braunschweig).

Gäste:

2 Rot. Laurell (Klassif.: Zementindustrie) aus
Malmö-Möllewangen/Schweden, und Rot. A.J.Renner,
Altmitglied von Porte Alegre/Brasilien.

Entschuldigt:

14 Armbruster, Boden, Dombrowski, Elster, Heyl zu
Herrnsheim, Kleinschmidt, Krug, Müller-Laue,
Oppenheim, Pudor, v.Roehl, Römhild sen., Ruppel,
Schott.

Mitglieder:

35. Präsenz: 65 %.

Nächstes Treffen:

Montag, den 31. Mai 1954, 19 Uhr, am Deutsch-
haus, von da Abfahrt nach Finthen zum Spargel-
essen.

Der Präsident begrüßt die beiden ausländischen Rotarier. Außerdem beglückwünscht er noch nachträglich eine Reihe von Freunden, die in den letzten Wochen Geburtstag hatten: 5. Mai v.Heyl, 6.Mai Klumb, 16.Mai v.Rintelen, 19.Mai Oppenheim und Römhild jun.

Der Präsident teilt weiter mit, daß Freund Kleinschmidt vor 14 Tagen operiert wurde, im Städt.Krankenhaus Wiesbaden - Station IIIa liegt, Besuchszeit vormittags von 10 bis 12 Uhr, nachmittags von 15 bis 20 Uhr. Freund Kleinschmidt geht es gut. Die Freunde werden gebeten, Freund Kleinschmidt nach Möglichkeit zu besuchen.

Sodann erteilt der Präsident Freund Laurell das Wort, der in herzlichen Worten davon spricht, daß er das erste Mal in einem deutschen Rotary-Club sich aufhält, und auf die Notwendigkeit hinweist, daß nicht nur enge wirtschaftliche Beziehungen, sondern auch persönliche Beziehungen zwischen den Völkern gepflegt werden im Interesse des Weltfriedens. Er weist auf die Arbeit, die Rotary bei dieser Aufgabe zu leisten hat, hin und überreicht die Flagge seines Clubs. Der Präsident überreicht ihm die Mainzer Flagge.

Mitteilungen des Sekretärs:

Der Sekretär berichtet über den Stand der Verhandlungen mit dem Rotary-Club Beaune über Fragen des Kontaktverhältnisses. Unter allgemeiner Zustimmung wird vorgeschlagen, zunächst die Stel-

- 2 -

lungnahme des Pastgovernors Haßmann abzuwarten.

Es liegen Einladungen zu Charterfeiern vor der Rotary-Clubs Spittal und Villach in Österreich und des Rotary-Clubs Göppingen. Spittal und Villach am 20.Juni 1954, Göppingen am 24.Juli 1954. Anmeldungen bei dem Sekretär, wo auch die Einladungen eingesehen werden können.

Jugendlager:

Vom 10. bis 20.August 1954 findet in Maastricht/Holland ein Jugendlager statt für deutsche und holländische Jungens im Alter von 17 bis 23 Jahren, und zwar im Waisenhaus in Maastricht. Leitung: Rotarier Prakke aus Delft.

Programm: Exkursionen nach Zechen, Zement-, Papier- und Keramikfabriken, Besichtigungen alter Gebäude, Kirchen und Museen, Landschaftsausflüge per Auto, Besuch der Pietersberg-Grotten, Vorträge und Diskussionen. Es wird empfohlen, das Fahrrad mitzubringen.

Söhne von Rotariern, die an diesem Lager interessiert sind (Alter 17 bis 23 Jahre), werden um umgehende Meldung gebeten bei Rotarier Rückert oder dem Sekretär.

Vorstandssitzung:

Die nächste Vorstandssitzung findet nächsten Montag um 18 Uhr im Deutschhaus statt.

Der Rotary-Club Dijon lädt in einem Schreiben alle Rotarier ein, die anlässlich einer Reise in die Gegend von Dijon kommen, an den dortigen Veranstaltungen teilzunehmen. Die Zusammenkunft findet jede Woche mittwochs um 12,30 Uhr im Hotel du Chapeau-Rouge in Dijon statt. Der Rotary Club Dijon macht noch darauf aufmerksam, daß in den Monaten Mai, Juni und Juli besondere Festveranstaltungen stattfinden unter dem Titel "Le Festival des Nuits de Bourgogne". Programm kann beim Sekretär eingesehen werden.

Wichtiger Hinweis:

!!! Das neue Mitgliederverzeichnis wird demnächst erscheinen. Ich bitte alle rotarischen Freunde, umgehend festzustellen, ob !!! die Angaben in dem letzten Verzeichnis noch richtig sind oder in !!! wie weit sie verbessert werden müssen, damit die Meldungen an den !!! Herausgeber des neuen Verzeichnisses abgehen können.

Der Clubmeister weist nochmals darauf hin, daß sich die Freunde am nächsten Montag um 19 Uhr am Deutschhaus treffen, um dann gemeinschaftlich nach Finthen zu einem Spargelessen zu fahren.

Freund Gustav Adolf Schmitt berichtet dann über seine Amerikareise. Er war zuletzt 1950 in Amerika und hat jetzt eine neue Reise unternommen, um festzustellen, wie sich zwischenzeitlich die Verhältnisse insbesondere für den deutschen Weinexport nach Amerika entwickelt haben. Er fand interessanterweise überall eine herzliche Aufnahme. So hat ein großer Weinimporteur, der noch vor 4 Jahren restlos jeden deutschen Weinimport abgelehnt hat, jetzt mit ihm stundenlange Besprechungen über den demnächst zu beginnenden Import geführt. Freund Schmitt hat auch an einer Radiostation über die Frage des deutschen Weines gesprochen, was einen großen Erfolg insofern hatte, daß er am nächsten Tage eine erhebliche Zahl von Telefonanrufen bekam.

- 3 -

- 3 -

Freund Schmitt berichtet weiter über seine Reise durch die Städte Washington, Detroit, Chicago und brachte interessante Einzelheiten aus diesen Städten vor. Er hat festgestellt, daß überall die deutschen Vertretungen und Wirtschaftsabteilungen mit außerordentlicher Energie und Einfühlungsvermögen im deutschen Interesse tätig sind. Besonders interessant fand er, daß zur Zeit eine große Nachfrage nach deutschen Schinken besteht. Für den deutschen Weinimport sieht Freund Schmitt die Situation im Augenblick noch nicht sehr rosig. Die vor einigen Jahrzehnten eingeführte Prohibition hat den größten Teil der Weinhändler lahmgelegt, die sich anderen Geschäften zugewandt haben. Die wenigen Firmen, die noch im Weinhandel tätig waren, haben eine Monopolstellung bekommen, die sie zu einer gewissen Trägheit verführt hat. Der solide Weinhandel fehlt bisher. Lediglich zwei deutsche Weinkaufleute, die Firmen Sichel aus Mainz und Fromm aus Bingen, haben mit großem Erfolg ein großes Weingeschäft in Amerika aufgezogen mit einem erheblichen Umsatz.

Freund Schmitt berichtet noch über Mißbräuche im Weingeschäft, so daß zum Beispiel unbedeutende Firmen Rheinwein in Steinkrügen importiert haben. Zusammenfassend kommt Freund Schmitt zu dem Ergebnis, daß ein langwieriger Einsatz und eine energische Bearbeitung des amerikanischen Marktes notwendig ist, um zu einem erfolgreichen Weinexport nach Amerika wieder zu kommen. Im letzten Jahr hat der Weinexport nach Amerika nur 25 % der Ausfuhrmengen von 1913 erreicht. Diese Reise führte Freund Schmitt weiter nach Kanada, wo ihm besonders auffiel, daß der Zusammenhalt der deutschen Einwanderer dort ein sehr guter ist und sehr gute Chancen für deutsche Einwanderer bestehen. In Mexiko, wohin Freund Schmitt dann flog, konnte er die deutsche Industrieausstellung miterleben. Diese Ausstellung hat einen großen moralischen Erfolg für Deutschland gebracht; die später erfolgte Abwertung in Mexiko hat jedoch den wirtschaftlichen Erfolg sehr stark in Frage gestellt. Auf lange Sicht aber ist die Ausstellung ein Erfolg für die deutsche Wirtschaft und hat gute Aussichten für künftigen Absatz geschaffen.

Zusammenfassend kam Freund Schmitt zu dem Ergebnis, daß besonders in Kanada und Mexiko bessere Aussichten für deutschen Export bestehen, als in Amerika.

- . - . - . - . - . - . -

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat: Wilhelm Westenberger, Mainz, Markt 19, Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkunft: Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem letzten Montag im Monat um 19 Uhr im "Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 40/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 17. Mai 1954.

Vorsitz: Präsident Bohman.

Redner: Rot. Stein über seine Reise nach Holland.

Anwesend: 25 Behrens, Boden, Bohman, Boerckel, Breuer, Dombrowski, Elster, Isele, Jacob, W.Jung, Jungkenn, Kirnberger, Klumb, Müller-Laue, Oppenheim, v.Roehl, Römhild jun., Rückert, Ruppel, Schmitt, Stein, Strecker, ter Beck, Voit, Westenberger.

Auswärts: 1 Dombrowski (22.4. Lexington in Kentucky).

Gäste: 1 Rot. v.Preuschen, Frankfurt a/Main.

Entschuldigt: 10 Armbruster, Dumont, Heyl zu Herrnsheim, K.Jung, Kleinschmidt, Krug, Pudor, v.Rintelen, Römhild sen., Schott.

Mitglieder: 35. Präsenz: 74 %.

Nächstes Treffen: Montag, den 24. Mai 1954, 13,15 Uhr, im "Deutschhaus".

Der Präsident begrüßt die Freunde, besonders unseren Gast Rot. v. Preuschen, Frankfurt a/Main.

Freund Stein berichtet alsdann über seine Eindrücke, die er anlässlich einer Reise von Mitgliedern des Mainzer Stadtrats nach Holland gewonnen hat. Bericht folgt nach.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Wilhelm Westenberger
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 39/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 10. Mai 1954.

Vorsitz: Präsident Bohman.

Redner: Rot. Dombrowski über seine Reise nach Amerika.

Anwesend: 20 Armbruster, Behrens, Bohman, Boerckel, Breuer,
Dombrowski, Isele, Jacob, W.Jung, Kirnberger,
Müller-Laue, Oppenheim, Pudor, v.Rintelen,
Römhed sen., Römhed jun., Ruppel, Terbeck,
Voit, Westenberger.

Auswärts: 3 Boden (10.5.Baden-Baden), K.Jung u.Westenberger
(7./8.5.Distriktsversammlung in Düsseldorf).

Gäste: - ---

Entschuldigt: 14 Boden, Dumont, Elster, Heyl zu Herrnsheim,
K.Jung, Jungkenn, Kleinschmidt, Krug, v.Roehl,
Rückert, Schmitt, Schott, Stein, Strecker.

Nicht entschuldigt: 1 Klumb.

Mitglieder: 35. Präsenz: 63 %.

Nächstes Treffen: Montag, den 17. Mai 1954, 13,15 Uhr, im
"Deutschhaus".

!!! Der Präsident weist auf den Besuch der englischen Rota-
!!! rier hin. Am Freitag, den 21.Mai, werden 15 engl.Rotarier mit ih-
!!! ren Damen in Mainz eintreffen. Wie inzwischen feststeht, kommen
!!! sie nicht gegen 11 Uhr in Mainz an, sondern erst im Laufe des Nach-
!!! mittags. Clubmeister Jung wird in einem besonderen Rundschreiben
!!! den Ablauf bekanntgeben. Der Präsident bittet dringend alle Freunde,
!!! mit ihren Damen, soweit sie sich freimachen können, an dieser Ver-
!!! anstaltung teilzunehmen.

Weiter berichtet der Präsident, daß ein Schreiben des
Rotary Clubs Beaune eingegangen ist, in dem vorgeschlagen wird, ein
Kontaktverhältnis mit Mainz aufzunehmen. Der Sekretär berichtet über
seine Besprechung über diese Frage mit Rot. Haussmann vor einigen Ta-
gen und über die Distriktagung der Präsidenten und Sekretäre, an der
Rot. K.Jung und der Sekretär teilgenommen haben.

Sodann spricht Freund Dombrowski in sehr interessanter
Weise über seine Reise nach Amerika und überbringt die Fahne des R.C.
Lexington. Bericht folgt, da Freund Dombrowski noch seinen Vortrag in
einer der nächsten Zusammenkünfte fortsetzen wird.

Mitteilung des Sekretärs:

Der R.C.Kassel teilt mit, daß die Clubzusammenkünfte
verlegt werden in das "Hotel Reiss" (am Hauptbahnhof). An der Zeit
der Zusammenkünfte hat sich nichts geändert.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:

Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 38/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 3. Mai 1954.

Vorsitz:

Altpräsident Strecker.

Redner:

Rot. Oppenheim über "Peter Cornelius auf der
Frühjahrsmesse 1840 in Mainz".

Anwesend:

22 Armbruster, Behrens, Boerckel, Breuer, Dumont,
Elster, Isele, Jacob, K.Jung, W.Jung, Kirnber-
ger, Krug, Müller-Laue, Oppenheim, Pudor,
Römhild jun., Ruppel, Stein, Strecker, Terbeck,
Voit, Westenberger.

Auswärts:

- - -

Gäste:

3 Rot. Preußen, Salzburg, Präsident Buckup, R.C.
Wiesbaden, Herr Schill, Osthofen.

Entschuldigt:

12 Boden, Bohman, Dombrowski, Heyl zu Herrnsheim,
Jungkenn, Kleinschmidt, v.Rintelen, v.Roehl,
Römhild sen., Rückert, Schmitt, Schott.

Nicht entschuldigt: 1 Klumb.Mitglieder:

35. Präsenz: 63 %.

Nächstes Treffen:

Montag, den 10. Mai 1954, 13,15 Uhr, im
"Deutschhaus".

Altpräsident Strecker begrüßte die Gäste: Präsident
Buckup vom R.C.Wiesbaden, und Rot. Preußen, Salzburg, außerdem Herrn
Schill aus Osthofen. Altpräsident Strecker knüpfte daran den Wunsch,
daß recht bald in Bad Kreuznach ein Rotary Club entstehen möge und wir
so Gelegenheit hätten, Herrn Schill als Rotarier zu begrüßen.

Unter dem Titel "Peter Cornelius auf der Frühjahrs-
messe 1840 in Mainz" brachte Freund Oppenheim einen durch die Erinne-
rung an den berühmten Mainzer Komponisten wie durch das anziehende
Lokalkolorit besonders eindrucksvollen Vortrag, den er in bescheidener
Weise nur als "Plauderei" bezeichnet wissen wollte. Peter Cornelius
ist am 24.12.1824 in Mainz zur Welt gekommen; er starb in seiner Vater-
stadt am 26.10.1874. Am bekanntesten wurde er durch seine beiden
Opernwerke "Der Barbier von Bagdad" und "Cid". Daneben stammen sehr
schöne Weihnachts- und Frühlingslieder von ihm. Wie Richard Wagner
dichtete er selbst die Texte zu seinen Werken.

Der Vortrag unseres Freundes Oppenheim stützt sich auf
das von Cornelius von früher Jugend an geführte, noch erhaltene Tage-
buch, in welchem er im Jahre 1840, im Alter von noch nicht 16 Jahren,
auf 16 eng beschriebenen Seiten eine Schilderung der damals mitten in
der Stadt abgehaltenen Frühjahrsmesse gibt. Ein Teil der Buden stand
auf dem Platz, der das 4 Jahre vorher enthüllte Denkmal des Erfin-
ders der Buchdruckerkunst Gutenberg umgibt. Das erwirkt in dem Jungen
wehmütige Erinnerungen an die erhebenden Feierstunden, die er damals
bei der Enthüllung des Standbildes erlebte, und die im grellen Gegen-

- 2 -

satz zu dem lauten und sinnlosen Treiben der Messe stehen. Er beschreibt in eingehender und launiger Weise die von den einzelnen Buden dargebotenen Genüsse und das Lärmen der zwischen den Buden hin- und herwogenden Menge. Er versäumt nicht, die genauen Preise der Sehenswürdigkeiten anzugeben. Da kann man sich ein Panorama von Nordamerika für nur 6 Kreuzer ansehen. Ein Marionettentheater, das ihn besonders anzieht, kostet 1 Groschen. Er habe, so bemerkt er, dort mehr gelacht, als je im richtigen Theater. Großen Eindruck machte auf ihn eine Darstellerin, die unter dem Namen "La belle Tyrolienne" auftrat, die als besonders schön galt, aber bei näherer Betrachtung doch schon Zeichen des Alters - eingefallene Wangen usw. - erkennen ließ; man erzählte von ihr, sie sei in besserer Zeit die Freundin von Jerome Bonaparte gewesen. Die muntere und lebhafte Schilderung läßt einen regsamem, wohlerzogenen Jungen schauen, in welchem, damals noch unerkennbar, sich eine große Begabung verbarg.

Freund Kirnberger gab im Anschluß Mitteilungen über die Abhaltung der Mainzer Messen in früherer Zeit, die, vom Mainzer Kaufhaus auf dem Brandplatz abgehalten, mit der Frankfurter Messe konkurrierten konnte.

gez. Krug.

Mitteilungen des Sekretärs:

Der Rotary Club Bonn führt ein Intercitytreffen durch am 12. und 13. Juni 1954 unter dem Motto: "Vorsommer am Rhein".

Programm:

Samstag, den 12. Juni:

ab 17,00 Uhr: Cocktail-Empfang auf der Terrasse des Hotel Petersberg,
19,30 Uhr: Festliches Abendessen im Hotel Petersberg (Sommeranzug),
21,00 Uhr: Großes Feuerwerk (erstmals nach dem Krieg)
"Der Rhein in Flammen", anschließend Tanz und evtl. Darbietung eines jugoslawischen Balletts.

Sonntag, den 13. Juni:

11,00 Uhr: Gelegenheit zur Stadt-Besichtigung unter sachkundiger Führung (Beethoven-Haus, Zoologisches Museum Alexander Koenig, Landesmuseum),
12,30 Uhr: Mittagessen im Bundeshaus-Restaurant,
14,00 Uhr: Fahrt mit Motorboot nach Unkel oder Niederbreisig, dort Kaffee.

Unkostenbeitrag für Abendessen (trockenes Gedeck), Rheinfahrt und Kaffee: DM 15,--.

Anmeldung bitte möglichst umgehend beim Sekretär.

In Ostende findet vom 10. bis 13. September 1954 eine Rotary-Konferenz für Europa, Nordafrika und östliches Mittelmeer statt. In dem Programm sind u.a. vorgesehen: Eine Vorstellung der nordafrikanischen Spahis, die eigens zu diesem Zweck von Frankreich nach Ostende gebracht werden. Am Montag flämisches Fest in Brügge.

Der Rotary Club Linz hat uns eine Festschrift anlässlich seines 25jährigen Bestehens übersandt, die vom Sekretär erhaltenlich ist.

- - - - -

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:

Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 37/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 26. April 1954.

Vorsitz:

Präsident Bohman.

Redner:

Rot. Kleinschmidt über die "Steinhalle".

Anwesend:

19 Behrens, Bohman, Breuer, Elster, Heyl zu Herrnsheim, Jacob, K.Jung, W.Jung, Jungkenn, Kleinschmidt, Krug, Müller-Laue, Oppenheim, v.Roehl, Römhild jun., Ruppel, Schmitt, Voit, Westenberger.

Auswärts:

1 Dombrowski (1.4.54 Washington).

Gäste:

3 Herr Bankier John, Bad Kreuznach, Herr Anheuser und Herr Schill, Bad Kreuznach.

Entschuldigt:

15 Armbruster, Boden, Boerckel, Dombrowski, Dumont, Isele, Kirnberger, Pudor, v.Rintelen, Römhildsen., Rückert, Schott, Stein, Strecker, Terbeck.

Nicht entschuldigt: 1

Klumb.

Mitglieder: 35.

Präsenz: 57 %.

Nächstes Treffen:

Montag, den 3. Mai 1954, 13,15 Uhr, im
"Deutschhaus".

Freund Kleinschmidt sprach über die "Steinhalle", die im Hofe des Kurfürstlichen Schlosses steht, deren Erhaltung und Wiederherstellung oder deren Beseitigung zur Streitfrage geworden ist, die die Herzen der Mainzer bewegt. Es handelt sich um einen Steinbau, der von Napoleon I. in der Zeit der französischen Besatzung als Zollhalle errichtet wurde. Freund Kleinschmidt wurde von der Mainzer Stadtverwaltung, die in ihrer großen Mehrheit für eine Beseitigung des Baues eintritt, als Sachverständiger berufen. Er legte die Gründe dar, die ihn veranlassen, mit Schärfe für die Abtragung des Baues sich zu entscheiden. Es sind in der Hauptsache ästhetische und künstlerische Gründe, die ihn zu dieser Entscheidung bestimmen. Er bezeichnet den Bau als unschön; er passe nicht in die Harmonie der wunderbaren Liniens des Schlosses.

Der Streit hat dadurch eine besondere Bedeutung gewonnen, weil der Bund eine beträchtliche Summe - den Betrag von DM 200.000,-- - für den Bau spenden will. Die Spende ist aber vorerst nur dem Ziele gewidmet, die Steinhalle zu erhalten und für den Zweck, dem sie zur Zeit dient, der Restaurierung und Nachbildung von Altertümern, auszubauen. Die Anhänger der Beseitigung hoffen, eine Änderung dieser beschränkenden Bestimmung mit Hilfe ihrer Gründe durchzusetzen.

Über die Frage bestand auch in der anknüpfenden Diskussion keine Einigkeit. Einige sprachen sich für die Erhaltung der Steinhalle, andere mit Lebhaftigkeit dagegen aus. Zuletzt wurde ange regt und beschlossen, eine der kommenden Zusammenkünfte dazu zu benutzen, zuerst die Halle sich anzusehen und dann nochmals vor einem möglichst vollbesetzten Tische die Streitfrage zu besprechen.

gez. Krug.

- 2 -

Oppenheim

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 36/1953/54 Bericht über die Zusammenkunft am 12. April 1954

Vorsitz: Präsident Bohman
Redner: Rot. Armbruster über deutsch-französische
Probleme

Anwesend: 24 Armbruster, ter Beck, Behrens, Boerckel,
Bohman, Breuer, Dumont, Heyl zu Herrnsheim,
Isele, Jacob, K. Jung, W. Jung, Kirnberger,
Kleinschmidt, Müller-Laue, Oppenheim, Pu-
dor, v. Rintelen, v. Roehl, Römhild jr.,
Ruppel, Stein, Strecker, Voit.

Auswärts: unbekannt

Gäste: 3 die Herren Schill, Jonas und Schneider

Entschuldigt: 10 Boden, Dombrowski, Elster, Jungkenn, Krug,
Römhild sen., Rückert, Schmitt, Schott,
Westenberger.

Nicht entschuldigt: 1 Klumb

Mitglieder: 35 Präsenz: 69 %.

Nächstes Treffen: Montag, 26. April 1954
im "Deutschhaus".

Präsident Bohman begrüßt die Gäste und spricht die Hoffnung aus,
daß sich aus dieser kleinen Schar im Gebiet Kreuznach ein neuer Rotary
Club entwickeln lasse.

Er gibt die Präsenzen der letzten Monate bekannt und mahnt zu
einer besseren Einhaltung der Präsenzpflicht.

In Vertretung des Sekretärs berichtet Clubmeister K. Jung
über das Intercity-Treffen des Rotary Club Bonn am 12. und 13. Juni
1954 unter dem Motto: "Vorsommer am Rhein", und bittet um Meldung
bei der nächsten Zusammenkunft; ferner über die Distriktsversammlung des
74. Distrikts in Düsseldorf am 7. und 8. Mai 1954.

Es findet die Wahl des neuen Vorstandes statt mit folgendem Er-
gebnis:

Präsident:	Rot. Jungkenn
Vizepräsident:	Rot. Pudor
Sekretär:	Rot. Westenberger
Schatzmeister:	Rot. Wolfgang Jung
Beisitzer:	Rot. Boerckel, Rot. Isele, Rot. Jacob, Rot. Konrad Jung.

Der Präsident gibt noch bekannt, daß Rot. Dr. Kamm, Direktor der
Ludwigshafener Walzmühle, Ludwigshafen, zur zwanglosen Zusammenkunft
einiger Rotarier und anderer Herren zur Besichtigung der Ludwigs-

- 2 -

hafener Walzmühle am Donnerstag, 29. April 1954, 16.30 Uhr, einlädt.
Rot. Dr. Kamm bittet bis zum 20. April um Bekanntgabe der Teilnehmerzahl.

Rot. Armbruster berichtete über deutsch-französische Probleme und über andere Probleme der französischen Innen- und Außenpolitik. In einer Diskussion wurde dann noch das Bild abgerundet. Die Aufführungen, die von einer persönlichen und intimen Kenntnis der französischen Verhältnisse getragen waren, fanden das lebhafte Interesse der Zuhörer.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 35/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 5. April 1954.

<u>Vorsitz:</u>	Altpräsident Isele.
<u>Redner:</u>	Rot. Stein über "Esperanto".
<u>Anwesend:</u>	20 Armbruster, Behrens, Boerckel, Breuer, Isele, Jacob, W.Jung, Kirnberger, Kleinschmidt, Krug, Oppenheim, Pudor, v.Rintelen, Römhild sen., Römhild jun., Rückert, Ruppel, Stein, Strecker, Voit.
<u>Auswärts:</u>	- ---
<u>Gäste:</u>	- ---
<u>Entschuldigt:</u>	14 Boden, Bohman, Dombrowski, Dumont, Elster, Heyl zu Herrnsheim, K.Jung, Jungkenn, Müller-Laue, v.Roehl, Schmitt, Schott, Terbeck, Westenberger.
<u>Nicht entschuld.:</u>	1 Klumb.
<u>Mitglieder:</u>	35. Präsenz: 57 %.
<u>Nächstes Treffen:</u>	Montag, den 12.April 1954, 13 Uhr, im "Deutschhaus".

Es wurde bekanntgegeben, daß die Distriktsversammlung des 74. Bezirks auf 8. Mai nach Düsseldorf einberufen sei, zu der Einladungen vorliegen.

Alsdann ergriff Freund Stein das Wort zu einem Vortrag über "Esperanto". Er legte die Grundlagen dar, auf denen die auf das einfachste aufgebaute Weltsprache beruht. Ihre Bildung geht auf den Warschauer Gelehrten "Zamenhof" zurück. Die Erlernung ist leicht. Selbst einfache Leute ohne besondere Bildung oder Kenntnisse können in einem halben Jahre sie vollständig erlernen und gut beherrschen. Die Esperantosprache ist bei etwa 40 Nationen bekannt. Sie wird auch an der Mainzer Universität gelehrt. Auch an einzelnen Mainzer Schulen ist Gelegenheit, die Sprache zu erlernen. In der Kriegsgefangenschaft hat sie als Verständigungsmittel manche Dienste geleistet. Als Abzeichen derer, die sich zu der Sprache bekennen, dient ein grüner Stern in weißem Feld. Hitler hat die Anwendung der Sprache zuerst verboten; später gab er die Ausübung aber frei. Auch in England und Amerika gibt es zahlreiche Kenner und Anhänger der Esperantosprache, auch wenn das Englische selbst gerne als Weltsprache gilt.

An einer Reihe von Einzelworten, Sätzen und einem kleinen Lesestück suchte der Redner das Wesen dieser Kunstsprache näher zu erklären. Die Anwesenden folgten den Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit und schenkten ihnen den wohlverdienten Beifall.

gez. Krug.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 34/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 29. März 1954.

Vorsitz:

Präsident Bohman.

Redner:

Rot. Ruppel über "falsche angebliche Erfinder
der hehren schwarzen Kunst".

Anwesend:

19

Armbruster, Behrens, Boerckel, Bohman, Breuer,
Dumont, Elster, Jacob, Kirnberger, Krug, Müller-
Laue, Oppenheim, Pudor, v. Rintelen, v. Roehl,
Römhel d sen., Römhel jun., Rückert, Ruppel.

Auswärts:

Gäste:

Entschuldigt: 15

Boden, Dombrowski, Heyl zu Herrnsheim, Isele,
K. Jung, W. Jung, Jungkenn, Kleinschmidt, Schmitt,
Schott, Stein, Strecker, Terbeck, Voit, Westen-
berger.

Nicht entschuld.: 1

Klumb.

Mitglieder: 35.

Präsenz: 54 %.

Nächstes Treffen:

Montag, den 5. April 1954, 13,15 Uhr, im
"Deutschhaus".

Freund Ruppel, durch seine Forschungen über Gutenberg
allgemein bekannt, hießt einen sehr interessanten Vortrag über falsche
angebliche Erfinder der hehren schwarzen Kunst. Als erster in dieser
Reihe ist zu nennen Johannes Brictio von Brügge, der in einem von
ihm selbst verfaßten Büchlein von 30 Quartblättern den Ruhm für sich
in Anspruch nahm, "die wunderbare Kunst des Druckens und die staunens-
werten Geräte, die dazugehören", selbst erfunden zu haben. Das Büchlein
kann erst nach 1455 erschienen sein; denn erst Ende 1454 oder Anfang
1455 übersiedelte Brito von Tournai nach Brügge; er erwarb erst am 22.
Mai 1455 dort das Bürgerrecht. Es ist sogar nachgewiesen, daß das zu
dem Büchlein benutzte Papier nur in der Zeit von 1467 bis 1485 herge-
stellt wurde, ferner daß Brito noch 1494 in Brügge lebte, also im Jahre
1455 noch ein recht junger Mensch gewesen sein muß. All dies macht es
unmöglich, daß er vor Gutenbergs Meisterwerk selbst tätig geworden sei.

Eigenartig verhält es sich mit Prokop Waldvogel. Von ihm
wird berichtet, er sei Gold- und Silberschmied aus Prag gewesen und er
habe von 1444 bis 1446 in Avignon die Kunst des künstlichen Schreibens
gelehrt. Als seine Geräte werden genannt: 2 Alphabete aus Stahl (Schrift-
stempel?), 48 Zinnformen (Matrizen?), 2 eiserne Formen (Gießinstrumen-
te?) und eine Stahlspindel (Teil einer Presse?). Er selbst, wie die von
ihm geübte Kunst verschwinden 1446 und tauchen nicht wieder auf. Viel-
leicht standen die Versuche Waldvogels in Verbindung mit den Arbeiten
Gutenbergs in Straßburg; sie blieben aber ohne Erfolg und stören nicht
die Priorität.

Von größerer Bedeutung sind die Bemühungen des Druckers
Johann Schöffer, der ein Sohn des Peter Schöffer war und ein Enkel des
Johannes Fust, des Schwiegersohns des Peter Schöffer. Er versuchte,

den Erfinderruhm seinem Vater und Großvater zuzuwenden. In einer Livius Ausgabe von 1505 hatte er noch den "kunstreichen" Johann Gutenberg wahrheitsgemäß als Erfinder der wunderbaren Kunst genannt. In späteren Drucken aus den Jahren 1509 und 1515 preist er aber seinen Großvater Fust als Erfinder, seinen Vater Schöffer als Gehilfen und Verbesserer der Druckkunst. Er erreichte, daß ihm Kaiser Maximilian im Jahre 1518 ein Druckprivileg ausstellte, in welchem Johannes Fust als Erfinder der Kunst genannt war. Andere gelehrte Männer, Erasmus von Rotterdam, Ulrich von Hutten, später Aventin, übernahmen ohne weitere Prüfung die Schöffer'sche Fälschung. Es hatte zur Folge, daß durch Jahrhunderte das Andenken an Gutenberg so gut wie ausgelöscht war.

Noch größer ist die Fälschung, die sich Johann Schott in Straßburg erlaubte. Er war ein Enkel des Frühdruckers Johann Mentelin. In einer Reimchronik, die 1536 erschien, nannte Schott seinen Großvater als den Erfinder der Druckkunst. Durch Untreue sei die Erfindung entwendet und nach Mainz gebracht worden. Nach späteren ausschmückenden Berichten habe ein ungetreuer Knecht namens Johannes Gensfleisch die Erfindung gestohlen und sie in Mainz mit Hilfe eines wohlhabenden Mannes, der Gutenberg geheißen habe, ausgeübt.

Interessant ist in diesem Zusammenhange, daß der bekannte Humorist Jakob Wimpfeling, der zur Zeit Mentelins lebte, in einem 1505 erschienenen Werk seinen Landsmann Mentelin nur als hervorragenden Drucker, aber Johann Gutenberg als den Erfinder der Kunst nennt.

Eine weitverbreitete und hartnäckig festgehaltene Meinung wollte dem in Haarlem tätigen Laurens Jansgoon Coster die Ehre der Erfindung zuschieben. Die Schilderung geht auf den Humanisten Hadrianus Junius in Haarlem zurück. Er berichtet, Coster, der Haarlemer Kirche war, habe 1440 begonnen, Buchstaben in Holz zu schneiden und auf Papier abzudrucken, zunächst in der Absicht, seinen Enkelkindern hierdurch Hilfe beim Lesenlernen zu leisten. Später habe er die Holzformen durch Einzelbuchstaben aus Zinn und Blei ersetzt; auf diesem Wege sei er schließlich zur Erfindung des Druckes gelangt. Ein ungetreuer Gehilfe, Johannes Faustus aus Mainz, habe ihm seinen Typenvorrat entwendet und damit in Mainz eine Druckerei eingerichtet. Die Erzählung stützt sich auf einen angeblichen Bericht eines Buchbinders Cornelis, der bei Coster Bursche gewesen sei und mit dem Mainzer Dieb im Bett geschlafen habe. Der Bericht widerlegt sich - abgesehen von anderen Unmöglichkeiten - dadurch, daß Cornelis, der im Jahre 1522 im Alter von 80 Jahren starb, nicht im Jahre 1440 oder um diese Zeit als Bursche mit dem Dieb Dienst bei Coster getan und mit dem Dieb in einem Bett geschlafen haben kann.

Als letzter Kandidat in der Erfinderreihe ist zu nennen Pamfilio Castoldi in dem oberitalienischen Städtchen Feltre. Sein Name taucht erst im 17. Jahrhundert auf. Ein Franziskanermönch, Antonio Cambruzzio, erzählt von ihm in einer Lokalchronik. Er berichtet, die Erfindung des Castoldi sei im Jahre 1456 von einem Schüler mit Namen Fausto entwendet, nach Mainz gebracht und dort ausgeübt worden. Über die phantastische Erzählung, die schon an der Jahreszahl 1456 scheitert, erübrigt sich jedes Wort.

Der Ruhmeskranz des Mainzer Erfinders - des Johannes Gensfleisch genannt Gutenberg - bleibt durch diese Erdichtungen ungeschmälert; sie stellen nur die Wichtigkeit und Bedeutung der Erfindung für die ganze Welt in helles Licht.

Reicher Beifall aller anwesenden Freunde lohnte den inhaltsreichen Vortrag.

gez. Krug.

+) der Küster

-.-.-.-.-.-.-.-.-

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 33/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 22. März 1954.

<u>Vorsitz:</u>	Altpräsident Isele.
<u>Redner:</u>	Rot. Boerckel über "die Schwierigkeiten im praktischen Rechtsleben".
<u>Anwesend:</u>	20 Behrens, Boerckel, Breuer, Elster, Isele, Jacob, W. Jung, Jungkenn, Krug, Müller-Laue, Pudor, v. Rintelen, Römhild sen., Römhild jun., Ruppel, Stein, Strecker, Terbeck, Voit, Westenberger.
<u>Auswärts:</u>	1 Bohman (23.3. Wiesbaden).
<u>Gäste:</u>	- ---
<u>Entschuldigt:</u>	14 Armbruster, Boden, Bohman, Dombrowski, Dumont, Heyl zu Herrnsheim, K. Jung, Kirnberger, Kleinschmidt, Oppenheim, v. Roehl, Rückert, Schmitt, Schott.
<u>Nicht entschuldigt:</u>	1 Klumb.
<u>Mitglieder:</u>	35 Präsenz: 60 %.
<u>Nächstes Treffen:</u>	Montag, den 29. März 1954, 19 Uhr, im "Deutschhaus".

Freund Boerckel sprach in anziehender und interessanter Weise über ein nicht oft behandeltes und doch äußerst wichtiges Thema; er erörterte die Schwierigkeiten, die im praktischen Rechtsleben manchmal der Feststellung des tatsächlichen Sachverhaltes entgegenstehen, der einer richterlichen Entscheidung zugrunde zu legen ist. Außer der eigenen Fehlsamkeit begegnen das Gericht und die übrigen am Rechtspruche Beteiligten bei der Erhebung der Beweise bisweilen seltsamen Täuschungen und Irreführungen, die in manchen Fällen auf schwer greifbare Gründe zurückgehen. Freund Boerckel belegte seine Ausführungen mit Beispielen, die er der früher von ihm ausgeübten Rechtsanwaltspraxis entnahm.

In einem vom Manne beantragten Scheidungsverfahren fehlte es an Schuldbeweisen gegen die Ehefrau. Im Laufe des Prozesses brachte der Mann als Zeugin eine ältere Frau, die auf alle Beteiligte einen guten, zuverlässigen Eindruck machte. Sie erklärte, sie sei eines Tages hinter der beklagten Ehefrau hergegangen, als diese mit einem anderen Mann Arm in Arm dahingeschritten sei. Dabei habe sie gehört, wie die Frau mit dem Manne leichtfertige Worte gewechselt habe. Die Beklagte bestritt den Vorgang auf das entschiedenste. Die Zeugin blieb bei ihrer Aussage trotz ernstlichen Vorhaltes des Richters und leistete den Zeugeneid. Als bei der Eidesleistung die beklagte Ehefrau in Ohnmacht fiel, gestand die Zeugin unter den Eindrücken dieses Geschehens, daß die Aussage falsch und für ein Entgelt von DM 5,-- geleistet worden sei. Sie wurde vom Schwurgericht wegen Meineides später verurteilt.

Bei einem großen Mordprozeß handelte es sich u.a. darum, daß die Angeklagte auch ihren Stiefsohn mit Thallium umzubringen ver-

- 2 -

sucht habe. Im Laufe des Prozesses wurde eine Zeugin aus einer benachbarten Stadt gemeldet, die angeblich eine wichtige Aussage zur Sache machen könne. Die Zeugin wurde geladen und erklärte, sie sei an einem Tage, dessen Datum sie genau angab, auf einem Ausfluge mit dem Motorboot an dem Orte, in dem die Angeklagte wohnte und eine Wirtschaft führte, vorbeigekommen; sie sei dort ausgestiegen, um ihren mitgeführten Reiseproviant zu ergänzen. Zu diesem Zwecke sei sie in die von der Angeklagten geführte Gastwirtschaft gegangen, dort habe sie den Stiefsohn im Gastzimmer sitzen sehen; die Angeklagte habe sie in der Küche getroffen und von ihr den gewünschten Proviant erhalten. Bei dieser Gelegenheit habe die Angeklagte mit ihr ein Gespräch begonnen. Sie habe sie gefragt, ob sie schweigen könne, und auf Bejahung ein Röhrchen mit Pillen aus der Tasche gezogen. Sie habe dabei erklärt, davon gäbe sie heimlich ihrem Stiefsohn. Die Zeugin erklärte sich bereit, ihre Aussage zu beeidigen. Das Gericht hatte Bedenken, die sich steigerten, als sich bei näherem Fragen ergab, daß der Stiefsohn, der im Gastzimmer gesessen haben sollte, zu jener genau bezeichneten Zeit im Krankenhaus lag, daß die Angaben der Zeugin über die örtliche Lage der Gastwirtschaft unrichtig waren u.a. Die Beeidigung unterblieb. Später stellte sich heraus, daß die Zeugin aus Anlaß der Zeitungsberichte von dem Prozeß mit ihrer Schwester über die Sache gesprochen und hierbei, wohl aus Wichtigtueri und Renommiersucht, die Angaben gemacht und auf eine Meldung der Schwester hin bei der Polizei bestätigt hatte.

Eines Tages erschien bei Freund Boerckel eine Frau, die ihn bat, ihren Sohn zu verteidigen, der in einem Infanterie-Regimente diente und wegen mehrfachen Kameradendiebstahls angeklagt war. In der Kaserne waren mehrfach nachts aus den Spinden der Soldaten Geldbeträge entwendet worden. Bei der Untersuchung hatte der Angeklagte dem Feldwebel und später auch einem vernehmenden Kriminalbeamten das Geständnis abgelegt, die Diebstähle verübt zu haben. Er widerrief nunmehr sein Geständnis und gab an, er habe das Geständnis nur abgegeben auf energetisches Zureden des Feldwebels. Dieser habe ihm erklärt, ein anderer komme gar nicht als Täter in Frage. Er habe gedacht, er bekomme eine leichte Strafe, vielleicht drei Tage Arrest. Es handelte sich bei der Vernehmung vor dem Kriminalbeamten um ein ins Einzelne gehendes Geständnis. Der Soldat, der einen recht guten Leumund hatte, fand in der ersten Instanz für sein Leugnen keinen Glauben und erhielt eine Strafe von acht Monaten Gefängnis. Da er auf das bestimmteste bei seinem Leugnen blieb, wurde Berufung verfolgt. Hierbei ergab sich, daß der Angeklagte bei dem einen Diebstahl, dessen Datum genau feststand, deshalb als Täter ausschied, weil er damals in Urlaub und gar nicht in der Kaserne war. Das Berufungsgericht kam nach längerer Beratung zu einem Freispruch für die gesamte Anklage.

Die Zuhörer folgten den Ausführungen, die manchen Einblick in psychologische Zusammenhänge gewährten, mit gespannter Aufmerksamkeit und belohnten sie mit Beifall.

gez. Krug.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:

Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 32/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 15. März 1954.

Vorsitz:

Rot. Kirnberger.

Redner:

Rot. Kirnberger über das "Wesen und die Aufgaben
der Industrie- u. Handelskammern".

Anwesend:

24 Armbruster, Behrens, Boerckel, Breuer, Dombrows-
ki, Dumont, Elster, Heyl zu Herrnsheim, Jacob,
W. Jung, Kirnberger, Kleinschmidt, Krug, Müller-
Laue, Pudor, v. Roehl, Römhild, sen., Römhild
jun., Rückert, Schott, Stein, Terbeck, Voit,
Westenberger.

Auswärts:

- ---

Gäste:

1 Herr Bankier John., Bad Kreuznach.

Entschuldigt:

10 Boden, Bohman, Isele, K. Jung, Jungkenn, Oppen-
heim, v. Rintelen, Ruppel, Schmitt, Strecker.

Nicht entschuldigt:

1 Klumb.

Mitglieder:

35. Präsenz: 69 %.

Nächstes Treffen:

Montag, den 22. März 1954, 13,15 Uhr, im
"Deutschhaus".

Rot. Kirnberger begrüßt in Vertretung des abwesenden
Präsidenten und Vizepräsidenten Herrn Bankier John. aus Bad Kreuznach
sowie Herrn Römhild jun. Er überreicht Herrn Römhild jr. als äußeres
Zeichen der Aufnahme in den Rotary Club die Rotary-Nadel und beglück-
wünscht Freund Pudor zu seinem Geburtstag am 20.d.M.

Alsdann hält Freund Kirnberger einen Vortrag über das
Wesen und die Aufgaben der Industrie- u. Handelskammern.

Keiner konnte besser berufen sein, uns in das "Wesen
und die Aufgaben der Industrie- und Handelskammern" einzuführen, als
Freund Kirnberger, der seit Jahren in seiner Vaterstadt die Leitung
dieser wichtigen Einrichtung als Vorsitzender in seiner Hand hat. In
einer kurzen Einleitung legte er dar, daß die Kammern in Frankreich
entstanden sind, daß die erste Kammer (Chambre de commerce) 1599 in
Marseille errichtet wurde, daß in Deutschland unsere Vaterstadt Mainz
den Ruhm hat, im Jahre 1798 von seinem Kurfürsten als erste deutsche
Stadt eine Handelskammer erhalten zu haben, der bald die Gründung in
anderen Städten - Köln, Trier, Krefeld, 1808 Frankfurt a/Main - folgte.
Heute überzieht ein Netz von Kammern die ganze zivilisierte Welt. Die
Kammern von Westdeutschland - 70 an der Zahl - haben sich zusammenge-
schlossen im deutschen Industrie- und Handelstag mit dem Sitze in Bonn.
Er vertritt die Gesamtheit der deutschen Wirtschaft gewerblicher Art
bei den höchsten Bundesstellen; in zahlreichen Ausschüssen werden all
die Fragen bearbeitet, die den Inhalt der Tätigkeit der einzelnen Kam-
mern gebildet haben. Entscheidende Beschlüsse faßt alljährlich die
Vollversammlung der Industrie- und Handelskammern; ihr pflegt eine Sit-
zung des Hauptausschusses vorauszugehen, in welchem als Mainzer Vertre-

- 2 -

ter unser Freund Gustav Adolf Schmitt (Nierstein) tätig ist.

Auch auf internationalem Boden besteht ein Zusammenschluß. Etwa um die Jahrhundertwende wurde die "Internationale Handelskammer" gebildet, die ihrerseits nationale Gruppen errichtete. Auch Westdeutschland hat nach dem Kriege wieder Anschluß gefunden; die deutsche Gruppe unter dem Vorsitz von Dr. Merton (Frankfurt a/Main) hat ihren Sitz in Köln. Präsident der "Internationalen Handelskammer", der alle zwei Jahre wechselt, ist ein Belgier; ihm voran ging ein Schwede und diesem ein Amerikaner. Die Kammer hält alle zwei Jahre eine Zusammenkunft; die nächste Tagung soll 1955 in Tokio stattfinden.

Eingehend erörterte Freund Kirnberger die mannigfache Tätigkeit und das Wirken der Industrie- und Handelskammern in ihrer Eigenschaft als Organe der Selbstverwaltung der Wirtschaft. Neben einer Reihe gesetzlicher Aufgaben bestimmt die Kammer selbst ihren Schaffenskreis. Die Entwicklung des Eisenbahnwesens, der Ausbau der Wasserstraßen, die Förderung der Dampfschiffahrt, die Schaffung von Häfen, die Bildung kaufmännischer Schulen - auf all diesen genannten Gebieten und noch vielen anderen hat die Kammer mit Rat und Tat mitgeholfen. Wenn demnächst ein so bedeutsames Werk, wie der Wiederaufbau der bei Kriegsende vernichteten Kaiserbrücke (Mainz-Wiesbaden) unternommen wird, so ist dies der energischen, jeden Widerstand überwindenden Initiative der Kammer hauptsächlich zu verdanken. Die Mainzer Industrie-Lehrwerkstatt, die als mustergültig angesehen wird und von Lehrlingen eines weiten Umkreises besucht wird, ist eine Schöpfung der Kammer.

Die Kammer unterstützt die Behörden bei der Förderung von Handel und Gewerbe durch Gutachten, Vorschläge, Anregungen und Denkschriften; sie äußert sich beratend und gutächtlich auf allen wirtschaftspolitischen und wirtschaftsrechtlichen Gebieten, bei verkehrspolitischen und internationalen Handelsfragen, bei Zuteilung von Konzessionen, Zulassung von Betrieben, steuerrechtlichen Fragen u.ähnl. Die Kammern sind in der französischen und britischen Zone - wie früher allgemein - öffentlichrechtliche Körperschaften; alle bezirkseingesessenen Firmen sind Pflichtmitglieder. In der amerikanischen Zone bilden sie infolge Eingreifens der Besatzungsmacht nur freie Vereine; dies hat sich nicht bewährt.

Groß ist der Umfang des gesetzlich festliegenden Aufgabenbereites, der hier nur in Beispielen umrissen sei. Er umfaßt begutachtende Tätigkeit, zum Beispiel über Zollgesetzgebung, Handelsbeziehungen zum Ausland, Eisenbahnwesen (Tarife, Fahrpläne etc.), Schiffahrt (Wasserstraßenbau, Abgaben, Hafenanlagen etc.), Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen, Geldwesen, Börsen, kaufmännischen Unterricht, Maße und Gewichte, Steuerordnung, Gewerberecht, Patentrecht, Versicherungen und viele andere Zweige.

Daneben zu setzen ist die beratende Tätigkeit, die Sammlung von statistischem und anderem Tatsachenmaterial, die Erstattung von Geschäftsberichten.

Unter die Verwaltungstätigkeit fällt die Unterhaltung von Börsen und Schiedsgerichten, von Lehrwerkstätten, Abhaltung von Prüfungen, Vorschläge zur Ernennung von Handelsrichtern und manch anderes.

Die Mainzer Kammer unterhält eine engere Verbindung zu den übrigen drei Kammern des Landes Rheinland-Pfalz, deren Sitz in Koblenz, Trier und Ludwigshafen ist.

- 3 -

- 3 -

Freund Kirnberger schloß seinen Vortrag, der für alle außerordentlich belehrend war, mit dem Zitat der zutreffenden Worte eines bedeutenden Mannes der Wirtschaft: "Wenn es die Kammern nicht seit langem gäbe, so müßten sie neu geschaffen werden".

Wohlverdienter Beifall folgte der Rede, die manchem der Zuhörer Anlaß zu Fragen und Bemerkungen gab.

gez. Krug.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 31/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 8. März 1954.

Vorsitz: Präsident Bohman.

Redner: Altpräsident Isele über die "Beziehungen zwischen Psychologie und Rechtswissenschaft".

Anwesend: 25 Behrens, Boden, Boerckel, Bohman, Breuer, Dombrowski, Dumont, Heyl zu Herrnsheim, Isele, Jacob, K.Jung, W.Jung, Kleinschmidt, Krug, Pudor, v.Rintelen, v.Roehl, Römhild, Rückert, Ruppel, Stein, Strecker, Terbeck, Voit, Westenberger.

Auswärts: - ---

Gäste: - ---

Entschuldigt: 8 Armbruster, Elster, Jungkenn, Kirnberger, Müller-Laue, Oppenheim, Schmitt, Schott.

Nicht entschuldigt: 1 Klumb.

Mitglieder: 34. Präsenz: 74 %.

Nächstes Treffen: Montag, den 15. März 1954, 13,15 Uhr, im "Deutschhaus".

Der Präsident begrüßt die Freunde.

Der Sekretär berichtet über die Charterfeier am 15. Mai 1954 in Duisburg.

Einen sehr interessanten Gegenstand hatte sich Freund Isele als Thema seines Vortrages ausgewählt; er sprach über die Beziehungen zwischen Psychologie und Rechtswissenschaft. Für manche Jünger der juristischen Theorie und Praxis bedeutet die Psychologie Neuland; sie erkennen nicht ihre wichtige Bedeutung, die sie z.B. für die Erfassung und Verwertung der Zeugenaussage hat. Der Redner hob in diesem Zusammenhang besonders die Kindesaussage hervor. Das Kind, das Opfer eines unsittlichen Angriffs wurde, pflegt das Erlebnis zuerst Angehörigen, Eltern, Geschwistern, Freundinnen zu erzählen; dann folgt meist eine Vernehmung durch eine untere Polizeikraft, Gendarm od. dergl. Erst nachher liegt dann eine Vernehmung durch einen Richter oder einen ähnlichen Beamten. Von Vorteil, gerade bei derartigen Kindervernehmungen, könnte neben oder statt der Protokollierung eine Bandaufnahme sein, die den Wortlaut genau festhielte.

Ähnliche Fragen psychologischer Nachforschung ergeben sich häufig bei Bewerbungen, bei denen es sich darum handelt, einen Kandidaten unter mehreren herauszusuchen. Soll man der Graphologie vertrauen? Soll man ein psychologisches wissenschaftliches Institut heranziehen? Inwieweit rechtfertigt sich hier die Benutzung von Band-

- 2 -

aufnahmen? Wann und inwiefern ist sie bei geschäftlichen Verhandlungen erlaubt? Eine Reihe wichtiger, zum Teil schwer zu beantwortender Fragen wirft sich auf. Vom Rechtsstandpunkte aus muß daran festgehalten werden, daß jede Person das Recht auf eine Privatsphäre hat, die vor Eingriffen, namentlich auch heimlichen Eingriffen mittels verborgener Bandaufnahme, geschützt werden muß.

Was graphologische Auskünfte betrifft, so ist immer zwei- erlei zu beachten: Einmal die Heranziehung muß sich stets auf wissenschaftlich ausgebildete Fachkräfte beschränken. Sodann es muß strengste Geheimhaltung, Beschränkung auf den durch den Zweck gebotenen Personenkreis gesichert sein. Bei Verletzung käme vom rechtlichen Standpunkte aus der Begriff der Culpa in contrahender (Schuld beim Vertragsschluß) und Haftung hieraus in Frage.

Ein schwieriges Kapitel bilden die allgemeinen Persönlichkeitsrechte. Gibt es und inwieweit reicht ein besonderes Recht an der Handschrift? Manche wollen neuerdings den Kreis dieser Persönlichkeitsrechte möglichst weit fassen und ausdehnen. Sie stützen sich dabei auf die allgemein und weit gehaltenen einleitenden Paragraphen der Verfassungen. Man wird vorsichtiger und bestimmter vorgehen müssen. Man wird von den bereits bestehenden Persönlichkeitsrechten auf Namen, Bild, Autorenrecht ausgehen und im Wege erweiternder Analogie fort- schreiten. Im einzelnen tauchen viele schwierige Fragen auf. Wie weit reicht das eigene Recht an der Rede, an der Handschrift, an der figürlichen Darstellung? Gegenüber verspottenden, karikierenden Nachbildungen im Film, auf der Bühne, in Zeitschriften? Wann und in welchem Umfange muß das Einzelinteresse hinter einem höheren Interesse, etwa dem Interesse gerichtlicher Verfolgung oder zeitgeschichtlichem Interesse zurückstehen? Diese und verwandte Fragen behandelte der anregende Vortrag, dem reicher Beifall folgte und der eine lebhafte Erörterung auslöste. An ihr beteiligten sich die Freunde Bohman, Strecker, Stein, Rückert, Breuer, Westenberger, Kleinschmidt und Ruppel.

gez. Krug.

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W.Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 30/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 22. Februar 1954.

<u>Vorsitz:</u>	Präsident Bohman.
<u>Redner:</u>	Rot. K. Jung aus Anlaß des 49. Gründungstages.
<u>Anwesend:</u>	21 Behrens, Boden, Boerckel, Bohman, Dombrowski, Elster, Isele, Jacob, K.Jung, Jungkenn, Kirn- berger, Kleinschmidt, Oppenheim, Pudor, v.Roehl, Römhild, Rückert, Stein, Strecker, Voit, Westen- berger.
<u>Auswärts:</u>	- ---
<u>Gäste:</u>	2 Herr Schneider und Herr Bankier John aus Bad Kreuznach.
<u>Entschuldigt:</u>	10 Armbruster, Dumont, Heyl zu Herrnsheim, W.Jung, Krug, Müller-Laue, v.Rintelen, Ruppel, Schmitt, Schott.
<u>Nicht entschuldigt:</u>	1 Klumb.
<u>Mitglieder:</u>	32. <u>Präsenz:</u> 66 %.
<u>Nächstes Treffen:</u>	Montag, den 8. März 1954, 13,15 Uhr, im "Deutschhaus".

Das heutige Treffen war als Gedenkfeier anlässlich des 49. Gründungstags von Rotary International gedacht und fand deshalb abweichend von dem sonst einfacheren Rahmen statt. Zunächst hatte der Präsident die Freude, 2 Gäste begrüßen zu können, Herrn Schneider aus Bad Kreuznach sowie Herrn Bankier John.

Präsident Bohman beglückwünschte die Freunde Isele, der am 2. März Geburtstag haben wird, und Freund Boden, dessen Geburtstag auf den 5. März fällt, herzlich aus diesem Anlaß.

Im Anschluß an die Begrüßung der Gäste gedachte der Präsident des verstorbenen Freiherrn von Heyl zu Herrnsheim, der einer der Mitgründer des Mainzer Clubs und lange Zeit Mitglied des Mainzer Clubs gewesen ist. Die Anwesenden erhoben sich zum Gedenken an den Verstorbenen von ihren Plätzen.

Sodann hatte der Präsident eine freudigere Aufgabe zu erfüllen. Er hatte die Herren Dr. jur. Carl Breuer, Vorstandsmitglied der Werner & Mertz AG. in Mainz, und

Ministerialdirektor Dr. Terbeck, Justizministerium Rheinland-Pfalz in Mainz,

als neue Mitglieder in den Club aufzunehmen und überreichte ihnen die Rotary-Nadeln als äußeres Zeichen der Aufnahme.

Freund Jungkenn kündigte an, daß er demnächst einen Vortrag halten wird über den ersten deutschen Vorläufer eines Rotary-

- 2 -

Clubs, der im Mainzer Raum bestand.

Freund Konrad Jung hielt anlässlich des 49. Jahrestags der Gründung von Rotary International die Festrede. Die Freunde waren so begeistert über die ausgezeichneten Ausführungen von Freund Jung, daß auf Anregung von Freund Jungkenn beschlossen wurde, die Rede im Wortlaut zu veröffentlichen.

Im Anschluß an die Rede von Freund Jung sprach sodann Altpräsident Strecker nochmals über die rotarische Idee, insbesondere im Hinblick auf die anwesenden Kreuznacher Gäste, die beabsichtigen, in Kreuznach einen Rotary Club zu gründen.

Mitteilungen des Sekretärs:

Aus dem Monatsbrief des Governors:

Der 4. Distrikt von R.I. lädt 6 bis 8 Rotariersöhne im Alter von 17 bis 20 Jahren, die die englische Sprache können, in der Zeit vom 16.-30.Juli zu einem Internationalen Jugend-Lager in Langbar in Nordwest-Yorkshire ein. Die Hin- und Rückreise müssen die Beteiligten selbst bezahlen, die anderen Kosten trägt der englische Distrikt.

Der Rotary-Club von Ekenäs in Finnland veranstaltet vom 27.Juni bis 6.Juli eine Zusammenkunft von 10 Rotarierkindern im Alter von 16 bis 20 Jahren. Die Jugendlichen werden in Rotarierfamilien untergebracht und sind von der Ankunft im finnischen Hafen an Gäste des Rotary-Clubs Ekenäs. Der 74.Distrikt ist gebeten worden, hierfür einen Rotariersohn oder -tochter zu benennen.

Nähere Einzelheiten über beide Reisen erteilt Rotarier Fritz Petersen, Hamburg 11, Alter Wall 67/71, der auch die Meldungen entgegennimmt.

Am 2. Februar hatte der Rotary-Club Neuss seine Gründungsversammlung. Er ist inzwischen in Rotary International aufgenommen worden. Zusammenkünfte: mittwochs um 13 Uhr im Parkhotel Neuss.

In Marburg fand am 10.2. die Gründungsversammlung statt.
Zusammenkünfte: 1.u.3.Dienstag 13 Uhr, 4.Dienstag 19,30 Uhr in Marburg,
Hotel Sonne, 2.u.5.Dienstag, 19,30 Uhr in Gießen, Hotel "Prinz Karl".

Der R.C. Berlin begeht am Sonnabend, den 27. März 1954, 18,30 Uhr, die Feier seines 25jährigen Bestehens, zu der alle Freunde herzlich eingeladen sind. Nähere Mitteilung und Einladungen sind beim Sekretär zu haben.

卷之三

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 29/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 15. Februar 1954.

Vorsitz: Präsident Bohman.
Redner: Rot. Dumont über "Schulwesen der Vereinigten Staaten", 2. Teil.

Anwesend: 26 Armbruster, Behrens, Boerckel, Bohman, Dombrowski, Dumont, Heyl zu Herrnsheim, Isele, Jacob, K.Jung, Jungkenn, Kirnberger, Kleinschmidt, Krug, Müller-Laue, Oppenheim, Pudor, v. Roehl, Römhild, Rückert, Ruppel, Schmitt, Schott, Strecker, Voit, Westenberger.

Auswärts: - ---
Gäste: 3 Präsident Buckup vom R.C.Wiesbaden, Rot.Grenzhaeuser u.Baxmann, Trier.

Entschuldigt: 5 Boden, Elster, W.Jung, v.Rintelen, Stein.

Nicht entschuldigt: 1 Klumb.

Mitglieder: 32. Präsenz: 81 %.

Nächstes Treffen: Montag, den 22.Februar 1954, 19 Uhr, im "Deutschhaus".

Der Präsident verliest den Brief des Präsidenten des Rotary-Clubs Kassel, wonach die Beziehungen zwischen Kassel und Lyon derartig enge sind, daß eine Aufhebung des Kontaktverhältnisses nicht mehr in Frage kommen kann.

Sodann hält Freund Dumont den zweiten Teil seines Vortrags über "Schulwesen der Vereinigten Staaten":

Das amerikanische Erziehungswesen hat im Gegensatz zu unserem Erziehungswesen einen einheitlichen Aufbau, d.h. die Einrichtungen der sogenannten elementary, secondary und higher education gehen auseinander hervor, greifen ineinander über, während bei uns Volkschulen, Mittelschulen, Höhere Schulen und Hochschulen nebeneinander liegen.

Das Ziel der Erziehung in den Vereinigten Staaten ist der citizen, der amerikanische Staatsbürger. Die Erziehung zur Gemeinschaft steht daher im amerikanischen Erziehungswesen weit im Vordergrund, die Wissensübermittlung kommt erst in zweiter Linie, sodaß man vielleicht sagen kann, daß die Hauptsorge des deutschen Lehrers der schwerlernende Schüler ist und die des amerikanischen Lehrers der sich schwer in die Gemeinschaft einfügende Schüler.

Der Gedanke, der dem zur Erreichung dieses Ziels angewandten Mittel zugrunde liegt, ist der der Erziehung zur Gemeinschaft im Großen (in Volk und Staat) durch die Gemeinschaft im Kleinen (in der Schule und im College.). Im Unterricht ist die Idee des Arbeitsunterrichts herrschend. Die Sache selbst soll den Schüler lehren, er soll

- 2 -

durch Selbsttätigkeit lernen. Die Wissensübermittlung strebt weit stärker als bei uns auf praktisches und berufliches Wissen hin.

Die Lehrpläne (curriculum(currere)= Lehrplan) der amerikanischen Schulen sind viel beweglicher (more flexible) als die unsrigen und ermöglichen somit eine freiere Wahl der Fächer, sodaß der besonderen Begabung der Schüler Rechnung getragen werden kann.

Hauptamtlich an den Schulen angestellte und für ihren Beruf in besonderer Weise vorgebildete counselors (Berater) haben die Aufgabe, Eltern und Schüler zu beraten, ob es sich nun um die körperliche oder geistige Gesundheit handelt, um Entwicklungsstörungen, charakterliche Schwierigkeiten, Gefährdung durch die Umwelt oder um die besonderen Veranlagungen, Interessen und Neigungen. Diese counsellors sind es also auch, die in engem Zusammenwirken mit Lehrern und Eltern unter Hinzuziehung aller zur Verfügung stehenden Mittel zur Feststellung der besonderen Veranlagung und vor allem nach eingehender Beobachtung der Schüler ihren Rat hinsichtlich der Wahl der Fächer erteilen, zu denen vor allem auch die praktischen Fächer und die shops (Werkstätten) gehören, die auf den mittleren und höheren Stufen an keiner Schule fehlen. Die Möglichkeit der freien Wahl der Fächer innerhalb eines gewissen Rahmens wirkt sich günstig auf die Disziplin und das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern aus (kann aber natürlich auch bei allzu starkem Eingehen auf die Wünsche der Schüler und durch übertriebene Rücksichtnahme auf die Minderbegabten zu einer Verflachung und zu einer Benachteiligung der begabten Schüler führen).

Das Interesse der Öffentlichkeit für Erziehungs- und Schulfragen ist in den Vereinigten Staaten außerordentlich groß (jedenfalls größer als bei uns). Dies zeigt sich auch nach außen hin (die Schulen werden zu einem großen Teil von privater Seite finanziert) in den Schulgebäuden, der hervorragenden Ausstattung der Schulen und Colleges mit den modernsten Lehr- und Lernmitteln, reichhaltigen Bibliotheken, lichten Arbeitsräumen, Laboratorien, geräumigen Turnhallen, Schwimmräumen, Versammlungsräumen (Assembly Halls, Auditories) oft mit einer Bühneneinrichtung und einem Zuschauerraum, um den die Schulen von manchem Theater einer mittelgroßen deutschen Stadt beneidet werden würden. Außerdem dienen die öffentlichen kulturellen Einrichtungen aller Art, die Bibliotheken, die Sammlungen, besonders aber die Galerien und Museen, in hohem Maße der Erziehung (ihre erzieherische Aufgabe ist der konservierenden zumindest gleichgestellt).

Der Grund für diesen bemerkenswerten Aufwand von öffentlicher und privater Seite für die Aufgaben der Erziehung ist aber, wie man annehmen könnte, nicht allein in dem großen Wohlstand der Vereinigten Staaten zu suchen, sondern auch in dem starken Optimismus des Amerikaners, in seinem festen Glauben an den Wert der Erziehung und in seiner Einsicht, daß die heterogene Bevölkerung seines Landes nur durch die Erziehung zur Gemeinschaft zusammengeführt und zusammengehalten werden kann. Dazu kommt, daß heute infolge der außerordentlich schnellen Entwicklung der Technik in den Vereinigten Staaten die Maschinen 85 % der Arbeiten verrichten, die ursprünglich von den Menschen ausgeführt wurden, und infolgedessen ein Überfluß an Arbeitskräften - besonders auch jugendlichen - eingetreten ist (70 % aller Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren sind heute in den U.S.A. Schüler der sogenannten High Schools) und die Erziehung durch die Schule die Erziehung durch die Familie ersetzen muß, da sehr häufig beide Elternteile berufstätig sind.

- 3 -

- 3 -

Die Erziehung ist daher für den Amerikaner m.E. in der
Hauptsache ein Problem praktischer, soziologischer und sozialpsycholo-
gischer Art, dessen Lösung er die größte Bedeutung beimißt und mit al-
len erdenklichen Mitteln erstrebt.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:

Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 28/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 8. Februar 1954.

Vorsitz:

Vizepräsident Boden.

Redner:

Rot. Dumont über "Das Schulwesen der Vereinigten Staaten".

Anwesend:

26 Armbruster, Behrens, Boden, Boerckel, Dumont,
Heyl zu Herrnsheim, Isele, Jacob, K.Jung,
Jungkenn, Kirnberger, Kleinschmidt, Müller-Laue,
Oppenheim, Pudor, v.Rintelen, v.Roehl, Römhild,
Rückert, Ruppel, Schmitt, Schott, Stein, Strecker,
Voit, Westenberger.

Auswärts:

1 Bohman (24.1.Braunschweig).

Gäste:

- ---

Entschuldigt:

5 Bohman, Dombrowski, Elster, W.Jung, Krug.

Nicht entschuldigt:

1 Klumb.

Mitglieder:

32. Präsenz: 85 %.

Nächstes Treffen: Montag, den 15.Februar 1954, 13,15 Uhr im
"Deutschhaus".

Vizepräsident Boden begrüßt die Freunde.

Sodann hält Rot. Dumont den ersten Teil seines Vortrags
über "Schulwesen in den Vereinigten Staaten". Der Bericht über den Vor-
trag wird gebracht werden, sobald Freund Dumont den zweiten Teil sei-
nes Vortrags gehalten hat.

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 27/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 1. Februar 1954.

Vorsitz: Präsident Bohman.
Redner: Rot. Hoffmann, Wiesbaden, über "Die Weihnachtsfahrt der "Italia" von Hamburg nach den Kanarischen Inseln".
Anwesend: 25 Armbruster, Behrens, Boden, Boerckel, Bohman, Dombrowski, Dumont, Isele, Jacob, K. Jung, W. Jung, Jungkenn, Kirnberger, Kleinschmidt, Müller-Laue, Oppenheim, v. Rintelen, v. Roehl, Römhild, Rückert, Ruppel, Schott, Stein, Strecke, Westenberger.
Auswärts: 2 Elster (26.1. St. Moritz), Schmitt (2.2. Wiesbaden).
Gäste: 1 Rot. Hoffmann, Wiesbaden.
Entschuldigt: 6 Elster, Heyl zu Herrnsheim, Krug, Pudor, Schmitt, Voit.
Nicht entschuldigt: 1 Klumb.
Mitglieder: 32. Präsenz: 85 %.
Nächstes Treffen: Montag, den 8. Februar 1954, 13,15 Uhr, im "Deutschhaus".

Der Präsident begrüßt die Freunde, insbesondere den Guest Rot. Hoffmann, Wiesbaden, der anschließend einen sehr interessanten Vortrag über "Die Weihnachtsfahrt der "Italia" von Hamburg nach den Kanarischen Inseln" hält:

Die Bedeutung, die dieser ersten deutschen Vergnügungsreise nach dem Kriege in Hamburg und in den besuchten Ländern beigemessen wurde, zeigte sich u.a. in der Aufmachung der norddeutschen, insbesondere der Hamburger Presse, die seit Tagen Bilder und Berichte brachte, sowie in der Ausschmückung des Schuppen 71 am Hamburger Kaiser-Wilhelm-Kai, der großen Menschenmenge, die sich am Pier, am rechten Elbufer und am Fährhaus Schulau angesammelt hatte, sowie in der offiziellen Begrüßung in allen Häfen außer Casablanca. Die "Italia" ist 1928 von Blohm & Voß für die Svenska-Amerika-Linie gebaut worden, hat 22.000 Brutto-Register-Tonnen mit einer Fahrleistung von 16,5 Knoten = 30 km. Sie gehört jetzt einem Italiener, der in der Schweiz lebt und das Schiff im Amerika-Dienst mit deutscher Besatzung unter Panama-Flagge betreibt und von der Hapag bereedern lässt. Zu loben ist die Schlingerfestigkeit des Schiffes, seine gute Ausstattung und das hervorragende Essen. Wegen dichten Nebels ließ der Lotse das Schiff auf der Unterelbe vor Anker gehen, wodurch 9 1/2 Stunden verloren gingen, von denen bis Lissabon leider nur 3 Stunden wieder eingeholt werden konnten, sodaß sich der Aufenthalt in der portugiesischen Hauptstadt um einen halben Tag verkürzte.

- 2 -

Die Reiseroute führte von Hamburg durch den Kanal mit letzter Landsicht der Halbinsel von Cherbourg durch die Biskaya zum Kap Finistere zwischen dem Festland und den Belengas hindurch in die Tejo-Mündung nach Lissabon. Durch die Verspätung wurde Lissabon erst am Abend erreicht, das auf den beiden ansteigenden Ufern in einem märchenhaften Lichterglanz lag. Von dort haben meine Frau und ich am nächsten Tage in einer Taxe das Schloß Penna und den Ort Sintra mit Schloß besucht und sind dann zum Atlantik hinuntergefahren, den wir bei Capo di Roca, dem westlichsten Punkt des Kontinents, erreichten. Von da am Strand von Quincho entlang nach Estoril und zurück nach Lissabon.

Die "Italia" nahm dann Kurs nach Süden und fuhr in die Bucht von Gibraltar ein, in der Bugwelle begleitet von Delphinen und fliegenden Fischen, entlang an der Südküste Portugals mit Ausfahrt der Bucht von Algeciras rund um den Felsen von Gibraltar herum. Seit dem Verlassen des Kanals herrschte warmes wolkenloses Wetter. Zu meiner Überraschung bot sich Afrika beim Anlaufen des ersten Hafens Ceuta als ein in frischem, üppigem Frühlingsgrün liegender Garten dar. Von Ceuta aus unternahmen wir einen Ausflug nach Tetuan, dem Sitz des Kalifen, bei dem sich in diesen Tagen der spanisch-marokkanische Widerstand gegen den von den Franzosen eingesetzten Sultan von Marokko gebildet hat. Das Eingeborenen-Viertel mit seinen Handwerkern und Künstlern, in dem vor allem Leder-, Silberfiligran- und Kesselarbeiten betrieben werden, ist für einen Europäer, der zum ersten Mal dieses Land betritt, sehr eindrucksvoll. Abgestoßen dagegen ist er von den in der prallen Sonne auf der offenen Straße liegenden Fleischbergen, von Fliegen besetzt und stinkend. Auf einer der Bazar-Straßen hatte ein Gerber rohe Ziegenfelle, von denen das rohe Fleisch heruntergekratzt war, auf der Straße ausgebreitet, um sie durch die Fußgänger durchwalken zu lassen. Dazwischen dringen aus arabischen Teestuben, in denen ein übersüßter Minztee getrunken wird, betäubend-süße Düfte, so daß man alles in allem eine kaum ertragbare Summe der Gerüche Arabiens aufnehmen muß.

Von Ceuta führte die Schiffsreise um die Nordwestecke Afrikas nach Casablanca, einem Mittelding zwischen Paris und Chicago. Diese Stadt, vor 40 Jahren entstanden, hat heute 160 000 Einwohner und dürfte der wichtigste Umschlag- und Militärhafen des westlichen Nordafrikas geworden sein. Von hier wurde Rabat und Marakesch besucht. Rabat, der Sitz des Sultans von Marokko, ist ein seit uralten Zeiten besiedelter Fleck mit den guterhaltenen Resten eines maurischen Palastes in der Chellah, unter denen sehr gut erhaltene Reste vornehmer römischer Häuser freigelegt wurden, von denen z.B. noch die Wasser- und Dampfleitungen und ein farbig gekacheltes Bad erhalten sind. In diesen Ruinen befindet sich ein Stein in lateinischer und arabischer Sprache, aus dem sich ergibt, daß die Stadt in der Römerzeit errichtet wurde, nachdem die Phönizier besiegt und ihre Ansiedlungen abgerissen worden sind. Beim Vergleich der beiden Marokko fiel uns die Armut und Primitivität der Eingeborenen-Bevölkerung auf, die außerhalb der Stadtzentren in Hütten wohnen, die kaum diesen Namen verdienen, mit einer längsten Ausdehnung von 1,50 m und einer Mauer, die selten über 1,20 m hoch ist, meist aus Lehm besteht, zum Teil aber auch aus Wellblech, alten Latten und Konservendosen. Das Dach bilden fast immer zusammengebundene Schilfstangen. Offenbar werden diese Behausungen nur in der kalten Nacht aufgesucht. Die Straßen in Französisch-Marokko, die befahren wurden, sind ausgezeichnet und die Bestellung der Felder, im Gegensatz zu Spanisch-Marokko, mit deut-

- 3 -

- 3 -

schen Verhältnissen durchaus vergleichbar. Am Tag nach unserer Abreise aus Casablanca ereignete sich der Aufruhr, dem einige Menschen zum Opfer fielen.

Von Casablanca nahm das Schiff Kurs auf die Kanarischen Inseln, von denen zunächst Gran-Canaria mit Las Palmas und Teneriffa besucht wurden. Diese Inseln wie auch Madeira, das später angelaufen wurde, präsentierten ein Paradies in herrlichster Frühlingspracht mit einer so vielfältigen Flora, wie sie uns die Riviera nicht annähernd bietet. Außer den üppigen Bougain-Villeen und vielen subtropischen Pflanzen säumten die Wegränder in reicher Fülle Geranien und Christsterne in allen Farben, blühende Trompetenbäume, duftende Eukalyptus- und herrliche Mimosen-Wälder. Große Flächen waren mit blühenden Lorbeerbäumen bedeckt und riesigen Bananen-Anpflanzungen und Oliven-Hainen; dazwischen Palmen vieler Sorten, darunter die immer seltener werden- den Drachenbäume, deren ältester in Teneriffa über 2000 Jahre alt ist. In Las Palmas regnete es, dagegen herrschte auf Teneriffa wieder ein märchenhaftes Frühlingswetter. Wir besuchten auf einer hervorragenden Autostraße in 2650 m Höhe die trostlose, aber imposante Kraterlandschaft des Pico de Teide (3750 m), der sich in strahlendem Neuschnee präsentierte. Von hier aus sah man gleichzeitig die flora- und faunalose Mondlandschaft des Kraters mit einem Durchmesser von 22 km, den schneebedeckten Teide-Gipfel, das märchenhaft schöne Orotava-Tal mit seinen in üppiger Fülle Orangen und Pampelmusen tragen- den Hainen, das blaugrüne Meer mit kohlrabenschwarzen Strand und den blütenweißen Häusern von Santa Cruz und Orotava. Dieses Tal hat Alexander von Humboldt das schönste Tal der Erde genannt. Nach einem Bad im Atlantik am schwarzen Strand von Martinez mit 19 Grad Wasser-Temperatur wurde noch der berühmte botanische Garten mit vielen seltenen tropischen Bäumen besucht. Die üppigste Blütenpracht zeigte Madeira mit seiner Hauptstadt Funchal. Von dort wurde die Rückreise angetreten und Hamburg nach 5 Tagen Seefahrt erreicht, vorbei an dem gerade auf dem Schahörnriiff gestrandeten griechischen Dampfer "Leros".

Während dieser dreiwöchigen Reise fanden drei rotarische Zusammenkünfte statt, an denen jeweils 16 Rotarier aus 5 europäischen Ländern teilnahmen. Es war bemerkenswert, daß insbesondere die Belgier und Schweizer ihren Wunsch nach engerem Kontakt mit deutschen Clubs zum Ausdruck brachten.

Zusammenfassend kann ich sagen, daß diese Reise die landschaftlich schönste war, die ich jemals unternommen habe.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:

Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 26/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 25. Januar 1954.

Vorsitz:

Altpräsident Isele.

Redner:

Rot. Pudor über die "Idar-Obersteiner Edelstein-
u. Schmuckwarenindustrie".

Anwesend:

15 Armbruster, Behrens, Boerckel, Dombrowski, Heyl
zu Herrnsheim, Isele, Jacob, Krug, Pudor,
Rückert, Ruppel, Schmitt, Strecker, Voit,
Westenberger.

Auswärts:

1 Bohman (25.1. Göttingen).

Gäste:

1 Rot. Zoberbier, Wiesbaden.

Entschuldigt:

16 Boden, Bohman, Dumont, Elster, K. Jung, W. Jung,
Jungkenn, Kirnberger, Kleinschmidt, Müller-Laue,
Oppenheim, v. Rintelen, v. Roehl, Römhild,
Schott, Stein.

Nicht entschuldigt: 1

Klumb.

Mitglieder: 32.

Präsenz: 50 %.

Nächstes Treffen:

Montag, den 1. Februar 1954, 13,15 Uhr, im
"Deutschhaus".

Altpräsident Isele begrüßt Rotarier Zoberbier aus Wiesbaden, der erfreulicherweise oft in letzter Zeit unseren Club mit seinem Besuch beeindruckt hat und spricht die Hoffnung aus, daß Freund Zoberbier auch künftig zu unseren Dauergästen zählt.

Der Sekretär ermahnt zur Einhaltung der Präsenzpflicht und gibt einige Zahlen aus der Zusammenstellung für das 1. Halbjahr 1953/54 bekannt. Diese Zusammenstellung der Präsenzen ist diesem Clubbericht beigefügt.

Die Idar-Obersteiner Edelstein- und Schmuckwarenindustrie hat sich Freund Pudor als interessanten Gegenstand seiner Rede gewählt, die allen Freunden viel Neues und Anregendes bot, wie die lebhafte anschließende Aussprache erwies. Die Unterlagen hat Freund Pudor bei mehreren Besuchen an Ort und Stelle gesammelt; sein Interesse wurde angeregt durch die Kreditverbindung, in der diese Industrie mit der von ihm geleiteten Bank steht. Die Anfänge der Industrie gehen zurück in das 15. Jahrhundert; sie gründet sich auf die in der näheren Umgebung gefundenen Achatvorkommen. Nach Funden antiker Schmuckstücke ist anzunehmen, daß die Fundstellen bereits den Römern bekannt waren. In den früheren Jahrhunderten wurden insbesondere Büschen, Dosen, Bestecke und ähnliche Gefäße und Geräte hergestellt. Damals bestand eine starre Zunftordnung. Nur Meistersöhne durften den Beruf ergreifen; kein Geselle durfte außer Landes gehen.

Man unterscheidet Edelsteine und Halbedelsteine; der Unterschied liegt nicht im Wert, sondern im Härtegrad der Steine; zu den ersten zählen: Diamant, Rubin, Alexandrit, Safir; alle anderen gehören zur Klasse der Halbedelsteine. Die Bearbeitung geschieht ent-

weder auf vertikal rundlaufenden Sandsteinen oder auf horizontal rotierenden, mit Diamantstaub präparierten Metallscheiben. Die am Sandstein Arbeitenden heißen "Schleifer", die von der Metallscheibe "Lapidäre". Während die "Schleifer" meist selbständige Gewerbetreibende sind, ist der Lapidär durchweg Arbeitnehmer. "Handelsleute" besuchten schon im 18. Jahrhundert nicht nur die Messen in Frankfurt, Leipzig, Hamburg u.a., sondern drangen bis Archangelsk, Smyrna, Aegypten vor; der Handel reichte auch bis Amerika. Als Mitte des 19. Jahrhunderts bedeutende Achatvorkommen in Brasilien entdeckt wurden, und zwar durch ausgewanderte Landsleute, wurde die Einfuhr von Steinen aus diesem Lande organisiert; sie dehnte sich auf Amethyste und Topase aus, die ebenfalls in Südamerika gefunden wurden. In diesen Steinarten hat Idar-Oberstein die von ihm erworbene Monopolstellung bis heute bewahren können.

Diamanten werden erst seit 1886 geschliffen. Das Schleifen geschieht lediglich als Lohnarbeit für Antwerpener und Amsterdamer Auftraggeber.

In den Jahren nach 1880 begann eine Blütezeit für die Edelsteinindustrie, die bis zum ersten Weltkrieg währte. Große Gewinne schufen verbreiteten Reichtum. In Australien wurden große Fundstellen von Opalen entdeckt, die in Idar bearbeitet, sich besonderer Beliebtheit erfreuten. Idar wurde zum zentralen Handelsplatz für Edelsteine. Aufkäufer fanden dort die größte Auswahl, vom einfachen Opal bis zum feinsten Smaragd, vom primitiven Schmuckstück aus Eisen oder Tombak bis zum vornehmen Gold- oder Platinschmuck.

Im Jahre 1910 gelang dem aus Idar gebürtigen Hermann Wild und Professor Miethe Berlin die Synthese von Rubin. Der synthetische Edelstein verursachte eine Umwälzung in der Edelsteinindustrie. Nach den USA. werden jetzt mehr synthetische als echte Steine ausgeführt.

Der erste Weltkrieg brachte der Industrie große Verluste durch Verlust der Auslandsforderungen und der Consignationslager. Doch folgte unter Schwankungen und Preiseinbrüchen in den 20er Jahren eine neue Blütezeit. Im Jahre 1933 trat ein neues Moment der beginnenden Wiederbelebung entgegen. Da der Auslandshandel, der etwa 80 % der Erzeugung erfaßt, zum größten Teil in jüdischen Händen lag, wurde die deutsche Erzeugung boykottiert. Während des zweiten Krieges ruhte das Geschäft fast vollständig. Erst nach der Währungsreform belebte sich der Handel allmählich wieder. Die steigenden Umsätze übertreffen sogar die Vorkriegsziffern. Rohstofflieferant ist wieder hauptsächlich Brasilien. Der Handel beruht weitgehend auf Vertrauen, das vielfach durch Verwandtschaft oder langjährige, über Generationen reichende Kundschaft begründet ist. Infolgedessen ist es möglich, die Ware unbesehen zu übernehmen, ohne daß je Beschwerden erfolgen.

Achate, Amethyste und Topase werden meist im Wege der Versteigerung erworben. Die Preise liegen bei Achaten zwischen 150 und 4.000 DM pro Zentner, bei Amethysten und Topasen erreichen sie 5000 DM pro Pfund. Die Rohsteinhändler bedienen sich zur Finanzierung ihrer Bankverbindung und treten den Versteigerungserlös, der in Zielen bis 3 Monaten bezahlt wird, als Sicherheit an die Bank ab. Der Besuch der Versteigerungen erfolgt mit einer vom Auktionator ausgestellten Zulassungskarte, wodurch säumige Zahler ausgeschlossen werden können.

Die große Preisspanne bei den Achaten erklärt sich daraus, daß billige Steine, die sich nicht färben lassen, nur für technische Zwecke Verwendung finden, z.B. als Lagersteine für Waagen, Po-

- 3 -

lierrollen, Schnurlaufringe für Angelgeräte und dergleichen.

In den Jahren seit der Währungsreform hat sich die Edelsteinindustrie günstig entwickelt. Hohe Bankkredite bestehen - im Gegensatz zur Vorkriegszeit - nicht mehr. Die Exportziffern steigen seit 1950 von Jahr zu Jahr; sie werden 1953 über 30 Millionen DM betragen (gegen 10 1/2 Millionen im Jahre 1950).

Die Schmuckwarenindustrie, die, im Gegensatz zur in Idar sitzenden Edelsteinindustrie im anliegenden Oberstein ansässig ist, hat sich auch in den Nachkriegsjahren trotz größerer Schwierigkeiten günstig entwickelt; ihre Exportzahlen haben sich von nahezu 4 Millionen DM im Jahre 1950 auf 14 - 15 Millionen DM im Jahre 1953 gehoben. Ein weiterer Aufschwung wird von der Einführung des Eloxalschmuckes, einem galvanisch veredelten Aluminiumschmuck, erwartet.

Reicher, wohlverdienter Beifall lohnte die reichhaltigen Ausführungen des Redners; das hervorgerufene Interesse zeigte sich in der anschließenden Diskussion, an der sich fast sämtliche anwesenden Freunde mit Fragen und Zusätzen (besonders Freund Voit) beteiligten.

gez. Krug.

ROTARY CLUB MAINZ

Präsenzen für das 1. Halbjahr 1953/54.

Jungkenn	108 %	Römhild	64 %
Oppenheim	92 %	Ruppel	64 %
Pudor	92 %	Dombrowski	60 %
Westenberger	88 %	Isele	60 %
Behrens	84 %	W. Jung	60 %
Bohman	84 %	Voit	60 %
Jacob	84 %	Stein	56 %
K. Jung	84 %	Heyl zu Herrnsheim	52 %
Müller-Laue	84 %	Dumont	48 %
Boerckel	80 %	Kleinschmidt	48 %
Krug	80 %	Schott	44 %
Kirnberger	76 %	Boden	32 %
Schmitt	76 %	v. Rintelen	28 %
Strecker	72 %	Elster	24 %
Rückert	68 %	Arnbruster	12 %
v. Roehl	64 %	Klumb	4 %.

18 Mitglieder (= 56 %) erreichten eine Präsenz von über 60 %

6	"	(= 19 %)	"	"	"	"	"	50 %
8	"	(= 25 %)	"	"	"	"	"	weniger als 50 %.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 25/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 18. Januar 1954.

Vorsitz: Präsident Bohman.

Redner: Rot. Armbruster über "die Kontrolle im Film und
Rundfunk".

Anwesend: 22 Armbruster, Behrens, Boerckel, Bohman, Dombrowski,
Dumont, Heyl zu Herrnsheim, Isele, Jacob, K. Jung,
Jungkenn, Kirnberger, Krug, Müller-Laue, Oppenheim,
v. Rintelen, v. Roehl, Rückert, Ruppel, Stein,
Strecker, Westenberger.

Auswärts: 1 Pudor (19.1. München).

Gäste: 1 Rot. Walter Sichel, London.

Entschuldigt: 9 Boden, Elster, W. Jung, Kleinschmidt, Pudor, Römhild,
Schmitt, Schott, Voit.

Nicht entschuldigt: 1 Klumb.

Mitglieder: 32. Präsenz: 72 %.

Nächstes Treffen: Montag, den 25. Januar 1954, 13,15 Uhr, im
"Deutschhaus".

Präsident Bohman begrüßt Rotarier Sichel aus London und teilt mit, daß er an dem Städtetreffen in Braunschweig voraussichtlich selbst teilnehmen wird.

Außerdem gibt er aus dem letzten Monatsbrief des Governors bekannt, daß dieser dringend gebeten hat, dafür zu sorgen, daß die Präsenzmeldungen pünktlich bis zum 10. eines jeden Monats bei dem Governor eingehen. Es ist vermerkt, daß damit die Rotarier dem inneren Frieden des Governors dienen! Der Präsident fügt hierzu an, daß er dringend alle Rotarier bittet, die Präsenzvorschriften zu beachten, um damit auch zu dem inneren Frieden des Präsidenten beizutragen.

Anmerkung des Sekretärs:
Unsere Präsenzmeldungen gehen immer pünktlich beim Governor ein.

Außerdem wird der Sekretär aufgefordert, die Präsenz der einzelnen Mitglieder des Clubs zusammenzustellen und dem nächsten Clubbericht beizufügen.

Der Sekretär gibt dann den Inhalt des Monatsbriefs des Governors vom 15. Januar 1954 bekannt. Das wichtigste hieraus:

Vom 15.7. bis 29.7.1954 Internationales Jugendlager in der
Nähe von Sheffield,
zu dem 2 deutsche Rotariersöhne im Alter von 17-21 Jahren eingeladen werden. Näheres beim Sekretär.

Rotary Club Uttoxeter in Staffordshire (England)
lädt 12 deutsche Jungens im Alter von 14-16 Jahren für 2 Wochen
ein zwischen dem 19.6. und 17.7.1954.
Näheres beim Sekretär.

Diejenigen Freunde, die Söhne oder Töchter an auswärtigen Universitäten haben, werden gebeten, die Adressen an den Sekretär

mitzuteilen, damit die entsprechenden Clubs benachrichtigt werden.

Freund Armbruster sprach über ein sehr interessantes Thema aus einem Bereich, in welchem er durch seine eigene Mitarbeit auf das beste unterrichtet ist, "die Kontrolle im Film und Rundfunk".

Bereits im Jahre 1948 errichtete der deutsche Film eine Selbstkontrolle, die sich bestens bewährt hat und um die uns das Ausland beneidet. Kein Film gelangt zur Aufführung, der diese - in Wiesbaden-Biebrich arbeitende - Zensurstelle nicht passiert hat. Die Zensur gilt auch für ausländische Filme. Die Amerikaner haben sich alsbald freiwillig unterworfen, Franzosen und Engländer schlossen sich an. Filmverleiher, Theaterbesitzer und vor allem die Bundesbehörden erkannten die Ordnung, die sich bewährte, an. Es sind zu unterscheiden:

- a) der Arbeitsausschuß (bestehend aus 8 Mitgliedern),
- b) der ihm übergeordnete Hauptausschuß (16 Mitglieder),
- c) der Rechtsausschuß als oberste Instanz (7 Mitglieder).

Bisher ist es in 60 Fällen zur Anrufung des Hauptausschusses, in 17 Fällen zur Anrufung des Rechtsausschusses gekommen! Nicht nur der Filmproduzent, sondern auch die mit der Entscheidung unzufriedenen, überstimmten Ausschußmitglieder, wenn sie die Zahl 3 erreichen, haben das Recht der Berufung. Der Ausschuß kann auch Schnitte im Bild oder Korrekturen im Text als Voraussetzung für die Zulassung verlangen. Oft ergeben sich Beanstandungen erst aus dem Zusammenhang von Bild und Text. Eine Kontrolle über die Qualität des Films ist nicht mit der Prüfung verbunden. Im Laufe der Jahre haben sich über das Prüfungsverfahren und die Prüfungsmaßstäbe eine Reihe fester Grundsätze entwickelt. Die Verweigerung der Zulassung kann auf politischen, moralischen oder religiösen Gründen beruhen. Die Entscheidung kann auch auf die Zulassung von Jugendlichen (unter 16 Jahren) und auf die Aufführung an hohen Feiertagen sich beziehen. Ein Verbot ist bisher in 33 Fällen endgültig ausgesprochen worden.

Eigenartig war das Schicksal des Films: "Fünf Minuten nach 12". Nach 3 Sitzungen des Arbeitsausschusses und Anhörung von verschiedenen Sachverständigen erfolgte die Freigabe des Films. Alsdann griff der Bundes-Innenminister ein, der nach Fühlungnahme mit den Landesministern das Verbot des Films aussprach. In zwei Briefen an die Filmkontrolle äußerte er den Wunsch, die Kontrolle möge den Film auf die Verbotsliste setzen. Dies kann nach den bestehenden Grundsätzen nur geschehen, wenn die Umstände sich verändert haben. Hierfür war jedoch in den Schreiben nichts angeführt. Unter dem Drucke der öffentlichen Meinung kam es dann zur Freigabe des Films. Daß der Film, namentlich wegen seiner Auswirkungen im Auslande, auch nach seiner Ansicht zu Bedenken Anlaß geben kann, verschwieg der Vortragende nicht.

Zum Schlusse kam Freund Armbruster auf einige Fragen des Rundfunks zu sprechen. Es handelt sich um das schwierige Problem, ob eine Einflußnahme des Staates notwendig oder wünschenswert und wie sie herzustellen ist. Der Redner bejaht die erste Frage. Er tut dies im Hinblick auf die starke und breite Wirkung, die von Sendungen des Rundfunks ausgeht, und der Wichtigkeit, die staatlichen Maßnahmen, sei es auf dem Gebiete der Außenpolitik oder der Wirtschaftspolitik, und ihrer Beurteilung durch die Öffentlichkeit zukommt. Die Regierung muß ein Mittel haben, ihre Gründe und Ziele darzulegen und falsche Auffassungen zu widerlegen. Andererseits soll der Rundfunk davor bewahrt werden, ein einseitiges Machtinstrument des Staates zu werden. Es gilt, eine vermittelnde Lösung zu finden, die allen Interessen gerecht wird.

Reicher Beifall lohnte die interessanten Erörterungen. Die Diskussion wurde der vorgerückten Zeit wegen auf eine spätere Tagung verschoben.

gez. Krug.

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 24/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 11. Januar 1954.

Vorsitz: Präsident Bohman.

Redner: Rot. Römhild über "Die Montanunion und ihre Auswirkung auf die deutsche Stahlindustrie."

Anwesend: 21 Armbruster, Behrens, Bohman, Dombrowski, Jacob, K. Jung, W. Jung, Jungkenn, Kirnberger, Kleinschmidt, Krug, Müller-Laue, Oppenheim, Pudor, v. Rintelen, Römhild, Schott, Stein, Strecker, Voit, Westenberger

Auswärts: 2 Heyl zu Herrnsheim (8.1. Växjö/Schweden), v. Roehl (11.1. Baden-Baden).

Gäste: - ---

Entschuldigt: 10 Boden, Boerckel, Dumont, Elster, Heyl zu Herrnsheim, Isele, v. Roehl, Rückert, Ruppel, Schmitt.

Nicht entschul-
digt: 1 Klumb.

Mitglieder: 32. Präsenz: 72 %.

Nächstes Treffen: Montag, den 18. Januar 1954, 13.15 Uhr im "Deutschhaus".

Freund Römhild befaßte sich in seinem Vortrage mit einem aktuellen Thema; er sprach über "die Montanunion und ihre Auswirkung auf die deutsche Stahlindustrie. Ihr Schöpfer Monnet kam aus einem anderen Industriezweig; er hatte jedoch große Pakete französischer Stahlaktien erworben. Sein Ziel war, die Kapazität der französischen eisen-schaffenden Industrie zu erhöhen und die deutsche Industrie, die nach dem Mißlingen des Morgenthauplanes von neuem wieder aufstieg, in Grenzen zu halten. Deutschland wählte trotz mancher Bedenken den Anschluß an den Plan als kleineres Übel gegenüber den destruktiven Absichten, die damals von den Alliierten gegenüber der deutschen wiederaufstrebenden Industrie durch die Fessel des Gesetzes Nr. 27 verfolgt wurden. Auch muß man im Auge behalten, daß damals in Frankreich Außenminister Schumann am Steuer saß, von dem zu hoffen war, daß er den nach ihm benannten Schumannplan als Vorstufe für weitergreifende Pläne eines europäischen Zusammenschlusses betrachte. Dafür boten die Organe der Montanunion, die sich leicht zu einem überstaatlichen Aufbau benutzen ließen, einen günstigen Ausgangspunkt.

Als Organe der Montanunion fungieren:

- 1.) die Hohe Behörde, bestehend aus 9 Mitgliedern, darunter nur 2 Deutsche (Dr. Etzel, CDU, und Dr. Pothoff, SPD),
- 2.) der beratende Ausschuß, bestehend aus 51 Mitgliedern, die dem Kreise der Produzenten, Verbraucher und Arbeitnehmer entnommen sind. Er stellt einen überstaatlichen Wirtschaftsrat dar und ist vor allen wichtigen Maßnahmen zu hören.

- 3.) Die gemeinsame Versammlung als parlamentarisches Organ. Vorsitzender zur Zeit: Henry Spaak. Sie empfängt Tätigkeitsberichte; sie kann durch einen qualifizierten Mehrheitsbeschuß die Hohe Be-hörde zum Rücktritt zwingen.
- 4.) Der Ministerrat, der dem Bundesrat vergleichbar ist. Er umfaßt die Außenminister der 6 beteiligten Staaten. Er soll widerstreiten-de Interessen zum Ausgleich bringen,
- 5.) ein Gerichtshof, bestehend aus 7 Richtern, der Meinungsverschieden-heiten beheben soll.

Der Hauptzweck der Montanunion: "die Errichtung eines gemeinsamen Marktes für Kohle und Stahl" soll erreicht werden durch Aufhebung der Zollschränken und der Aus- und Einfuhrizenzen, der Subventionen und durch Angleichung der Wettbewerbsbedingungen, durch Verzicht auf alle Maßnahmen, die auf dem Gebiete der Preise und Frachten zur Diskriminierung führen, und durch Verzicht auf alle Eingriffe, die Störungen in den Wirtschaften der Mitgliedsstaaten zur Folge haben können. Einzelne dieser Punkte haben durch die verschiedene Auslegung, die sie fanden, zu Meinungsverschiedenheiten geführt; erwähnt sei hier nur der sogenannte Steuerstreit, bei dem es sich darum handelt, ob bei Kohle- und Stahllieferungen, die innerhalb der Union von einem Land zum anderen gehen, die indirekten Steuern hierauf im Produktionsland oder im Bestimmungsland erhoben werden sollen.

Ein anderes noch ungelöstes Problem bietet das Exportkartell. Es handelt sich dabei um Vereinbarungen, welche die Stahlfirmen der Union getroffen haben, über die Preise für Exporte nach Ländern, die nicht zur Union gehören. Es wirft sich die bis jetzt noch nicht entschiedene Frage auf: Handelt es sich hierbei um ein unzulässiges Kartell oder nicht?

Trotz der Vergünstigungen, die der Abschluß der Montanunion für Frankreich in sich birgt, ist es Deutschland gelungen, seinen Platz in der Rohstahlerzeugung zu behaupten. Dies beweisen die Zahlen in Hundertteilen der Erzeugung. Sie lauten:

	1938	1949	1950	1952	1953
für das					
Bundesgebiet	54,5 %	32 %	38,7 %	38 %	39 %
für Frankreich	19 %	31,8 %	28,4 %	26 %	25 %

Trotz allen Schwierigkeiten, die zum Teil als Kinderkrankheiten anzusehen sein dürften, kann Deutschland der Weiterentwicklung mit Vertrauen ins Auge sehen. Man darf hoffen, daß gerade die entstandenen Schwierigkeiten dazu antreiben werden, dem Ziele zuzustreben, das ein Ausschuß des Montanparlamentes darin gesehen hat: "eine beschleunigte Koordinierung der gesamten Finanz-, Kredit- und Währungspolitik der Länder der Gemeinschaft und darüber hinaus eine wirtschaftliche Vollintegration der Mitgliedstaaten" herbeizuführen.

An den anregenden und hochinteressanten Vortrag, den reicher Beifall lohnte, knüpften sich Bemerkungen mehrerer Freunde über das gleiche Thema. Es machten insbesondere Ausführungen die Freunde Bohman, Kleinschmidt und namentlich Freund Armbruster, der sich in dem Fragenkomplex als ebenfalls sehr beschlagen erwies.

gez. Krug.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 23/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 4. Januar 1954.

Vorsitz: Präsident Bohman.
Redner: Rot. Behrens über das "Münzwesen".
Anwesend: 24 Armbruster, Behrens, Boden, Boerckel, Bohman,
Dombrowski, Dumont, Jacob, K.Jung, W.Jung,
Jungkenn, Kirnberger, Kleinschmidt, Krug,
Müller-Laue, Oppenheim, Pudor, v.Roehl, Römhild,
Rückert, Ruppel, Schmitt, Voit, Westenberger.
Auswärts: 1 Heyl zu Herrnsheim (4.1. Stockholm).
Gäste: - ---
Entschuldigt: 7 Elster, Heyl zu Herrnsheim, Isele, v.Rintelen,
Schott, Stein, Strecker.
Nicht entschuldigt: 1 Klumb.
Mitglieder: 32. Präsenz: 78 %.
Nächstes Treffen: Montag, den 11. Januar 1954, 13,15 Uhr, im
"Deutschhaus".

Der Präsident begrüßt die Erschienenen, die zum ersten Mal im neuen Jahr zusammenkommen und wünscht allen Rotariern und ihren Familien zum neuen Jahr alles Gute. Er ermahnt, im kommenden Jahr die Präsenzpflicht besser zu beachten und bittet die Freunde, regelmäßig an allen Veranstaltungen teilzunehmen. Er berichtet sodann, daß er mit dem Mannheimer Club über eine Besichtigung der Ludwigshafener Walzenmühle sich in Verbindung gesetzt habe und daß diese Besichtigung voraussichtlich im Januar noch stattfinden soll.

Sodann gibt der Präsident von der Einladung des Clubs Braunschweig zu einem Städtetreffen der Rotary Clubs Braunschweig, Hannover, Göttingen, Goslar und Celle am 24.Januar 1954 in Braunschweig Kenntnis und bittet die Freunde, die es sich einrichten können, an diesem Städtetag teilzunehmen. Der Präsident berichtet, daß Freund Stein wieder aus dem Krankenhaus entlassen ist und sich auf dem Wege der Besserung befindet. Er wünscht namens des ganzen Clubs Freund Stein eine recht baldige Wiederherstellung.

Der Sekretär gibt Neujahrsgrüße bekannt, die an den Club gerichtet waren, von Freund Stein, Freund Isele, der sich in Montana-Vermala/Schweiz aufhält, dem Präsidenten De Nys des Rotary Clubs Brügge und Rot. Otto Müller-Gastell, außerdem Grüße des Herrn Luciano de Stefani aus Bozen, der im Sommer mit den Rotarier-Söhnen und -Töchtern Gast des Mainzer Clubs war. Weiterhin gibt der Sekretär ein Schreiben des Rotary Clubs Tarentum-Brackenridge bekannt, der sich nochmals bedankt für die herzliche Aufnahme des Rotariers Ramsey im Mainzer Club.

Weiterhin verliest der Sekretär die wichtigsten Mitteilungen aus dem Nachrichtenblatt des Zentraleuropäischen Büros in Zürich.

- 2 -

Auf Anregung des Clubmeisters soll im Februar anlässlich der Abendveranstaltung besonders der Gründung des Rotary Clubs vor 49 Jahren gedacht werden.

Schließlich teilt der Sekretär mit, daß Freund Schott sich bei dem Club bedankt hat für die Glückwünsche anlässlich der Verleihung des Ehrendoktors und gibt Kenntnis von einem Schreiben des Rotariers Haussmann an Freund Jungkenn und den Sekretär, betreffs eines Clubkontakte mit einem französischen Rotary Club.

Freund Behrens erfreute uns mit einem Vortrage, in welchem er ein großes Gebiet des Münzwesens durchstreifte und dem er den bescheidenen Titel: "Münzbenennung" gab. Zu Beginn erläuterte er die allgemeinen Begriffe: Geld, das sich von dem gotischen "Gilt", dem alt- und mittelhochdeutschen "Gelt" herleitet, Worte mit der allgemeinen Bedeutung: "Steuer, Abgabe, Zahlung, Opfer". Das lateinische Wort Pecmia geht auf das Tauschobjekt "Vieh" (Pecus) zurück. Nachdem es zuerst auf Kupferbarren mit der Darstellung eines Rindes angewandt wurde, gewann es erst in der Kaiserzeit die Bedeutung von Geld, und zwar zunächst von Kupfergeld. Eigenartig ist der Weg des lateinischen Wortes Moneta, von dem sich das deutsche Wort "Münze" ableitet. Es gewann seine Bedeutung dadurch, daß neben dem Tempel der Juno moneta, was "Juno, die Beraterin" bedeutet, sich die römische Münze befand. "Mark", ein Wort, das im Gotischen und Althochdeutschen (Marka) Gebiet und Grenze bezeichnet, erlangt als behördlich nach Gewicht festgesetztes Geldstück seine Bedeutung. Eine ähnliche Entwicklung führt in Griechenland von nomos = abgegrenztem Landesteil, zu nomisma = Münze. Das Wort "Pfennig", auch in der Form Pfenning, "Penning" dürfte mit "Pfand" zusammenhängen, also etwas bezeichnen, das Pfandwert besitzt. Von ihm kommt das englische "Penny" her, das sich seit dem 8. Jahrhundert in England findet. In dieser Verbindung sei noch das Wort "Schilling" erwähnt, das mit dem althochdeutschen Wort "skillen", gleich 'schulden' zusammenhängt.

Der Vortragende gab dann in übersichtlicher Form eine Einteilung des verschiedenen Ursprungs der Münzbezeichnungen, die er mit auserwählten Beispielen belegte. Verbreitet ist die Bezeichnung nach dem Gewicht; das nächstliegende Beispiel bietet das "Pfund". Ihm reihen sich an die Lira, die Unze, das Ör (nordisch Eyrir), der Schekel (hebräisch). Oft leitet sich die Bezeichnung ab von dem Metall, das verwendet ist; so ist es beim Gulden, dem Albus, dem Weißgroschen, Silbergroschen, auch dem Solidus, dem von Konstantin d. Gr. geschaffenen "gediegenen Goldstück", von dem der französische Sou und der italienische Soldo abstammen. Naheliegend ist es, die Wertbezeichnung für die Benennung der Münze zu verwerten; dies liegt vor bei dem "Denar", einem von den Römern seit 268 v. Chr. geprägten Silberstück, das die Kupferwährung ablöste und den Wert von 10 Kupfer As besaß. Die "Zweier", "Dreier", "Sechser" u. ähnl. Bezeichnungen gehören hierher. Auch die griechische Drachme, die eigentlich eine Handvoll (drattomai = greifen) bedeutet, dürfte hier zu erwähnen sein. Für manche Bezeichnung ist die Form maßgebend. Z. B. für Grossus, den Groschen, weiterhin seien genannt der Hohlpfennig, die Bractaten (bracta = dünnes Blech); bekannt ist die Pistole, eigentlich Piastola, kleiner Piaster, also Metallplättchen. Bei anderen Münzen wieder war die Aufschrift oder das aufgeprägte Bild bestimmt für den Namen der Münze, so bei dem Dukaten (dux = Herzog) erstmals in Venedig 1284 vom Dogen Dandolo geprägt, dem Florin (zuerst in Florenz 1252 mit der Lilie, dem Wappen von Florenz), Kreuzer (Silbermünze mit Kreuz (seit 13. Jhd.) Rappen (von Rabe, Münze mit Vogelkopf, kam auf 15. Jhd. in Freiburg), Scudo (ital.), écu (frzös.), Escudo (Spanisch) (sämtlich vom Bilde des Schildes auf der Münze abgeleitet).

- 3 -

- 3 -

In diese Kategorien gehören schließlich die Marientaler sowohl, wie die Louisdors, Friedrichsdors u.ähnl. Unter eine weitere Kategorie fallen diejenigen Münzen, deren Bezeichnung auf das Ursprungsland Bezug nimmt. Am bekanntesten und verbreitetsten ist der Taler, zuerst Ende des 15.Jhdts. in Tirol geprägt; durch die Erschließung vieler Silbergruben wuchs sein Gebiet (Joachimstaler aus den Gruben des Erzgebirges). Als Dollar wanderte er nach Amerika. Ihm nahe steht in seiner Verbreitung hauptsächlich in Süddeutschland der Heller; sein Ursprung liegt in Schwäbisch Hall, wo er schon im 13.Jhd. geprägt wird. Weniger leicht erkennbar ist der Ursprung des Sterlings, eigentlich Eastuling, die aus dem Osten stammende, nämlich von Deutschland und den Niederlanden eingeführte Münze. Neu dürfte vielen gewesen sein, daß die englische Goldmünze, die Guinee, ihren Namen von der afrikanischen Küste von Guinea ableitet, wo sie im Jahre 1662 erstmals geprägt wurde, ebenso, daß ein so verbreitetes Geldstück, wie der "Franc" erst 1795 zur Zeit der französischen Revolution in Frankreich geschaffen wurde.

Zum Schluß erwähnte der Vortragende einige vom Volke geschaffene Spottbezeichnungen, die meist auf den minderwertigen Gehalt der Münze Bezug haben. So hießen Heller am Niederrhein im 15.u. 16.Jhdts., die wegen ihres geringen Silbergehaltes ihre helle Farbe verloren hatten, "Möhrchen". Friedrich d.Gr. übertrug im siebenjährigen Krieg die Münzprägung dem Kaufmann Itzig Ephraim; die unterwertigen Münzen, die damals entstanden, hießen beim Volke "Ephraimiten" und der Berliner Witz dichtete: "Von außen schön, von innen schlimm, von außen Fritz, von innen Ephraim".

Der mit so reichem Material ausgestattete, geistvolle Vortrag fand allseitig lebhaftes Interesse, das in starkem Beifall seinen Ausdruck fand.

gez. Krug.

- . - . - . - . - . - . - . -

ROTARY CLUB MAINZ

(vom 12.12.21)

Sekretariat:W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.Zusammenkünfte:Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.-----
Nr. 22/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 14. Dezember 1953.Vorsitz:

Präsident Bohman.

Redner:Rot. Kleinschmidt über "die Verwertung der Was-
serkräfte im westlichen Canada".Anwesend:18 Boden, Boerckel, Bohman, Dombrowski, K. Jung,
W. Jung, Jungkenn, Kirnberger, Kleinschmidt,
Krug, Oppenheim, Pudor, Rückert, Ruppel, Schmitt,
Strecker, Voit, Westenberger.Auswärts:

Gäste:

1 Rot. Krause, Wiesbaden.

Entschuldigt:14 Armbruster, Behrens, Dumont, Elster, Heyl zu
Herrnsheim, Isele, Jacob, Klumb, Müller-Laue,
v. Rintelen, v. Roehl, Römhild, Schott, Stein.Mitglieder: 32.Präsenz: 56 %.Nächstes Treffen:Weihnachtsfeier am Freitag, den 18. Dezember
1953, 19,30 Uhr im Deutschhaus.

Mit einem hochinteressanten Vortrag über eine technische Großleistung erfreute uns Freund Kleinschmidt; er sprach über die Verwertung der Wasserkräfte im westlichen Canada, die zur Bereitung des an weitentferntem Orte gewonnenen Aluminiummetalls dienen. Der Verbrauch dieses Leichtmetalls ist in ungeheurem Maße gestiegen. Während er sich im Jahre 1880 noch auf 2.500 kg im Jahre beschränkte, geht der Verbrauch jetzt in die Millionen. Das Aluminium ist ein weit verbreitetes Metall; es ist in der Tonerde enthalten. Seine Gewinnung erfolgt durchweg aus dem Bauxit. Das in Canada verarbeitete Bauxit stammt zum größten Teil aus Jamaica; ehe es auf den 4.000 km langen, durch den Panamakanal führenden Transportweg gebracht wird, wird bereits dort eine vorbereitende Bearbeitung vorgenommen. Die Aluminiumschmelze befindet sich in der Küstenstadt Kittigat im westlichen British-Columbien; es war vor einiger Zeit ein kleines Fischerdorfchen, besitzt jetzt 6.000 Einwohner und soll den Plänen nach in etwa 6 Jahren zu einer Stadt von 50.000 Einwohnern ausgebaut werden. Es ist eine unwirtliche Gegend; der Sommer dauert nur 3 Monate; im Winter herrscht sehr strenger Frost. Die Arbeiter, die unter diesen harten Bedingungen arbeiten, erhalten einen entsprechend hohen Lohn. Monatseinkommen in Höhe von DM 2.000,-- bis DM 2.500,-- sind üblich. Neuerdings ist die Stadt Kittigat durch eine Verbindungsleitung von 60 km an das Hauptnetz angeschlossen.

Benutzt wird die Wasserkraft, die aus 5 Seen, die 17 km entfernt liegen, bezogen wird. Die Seen hatten ursprünglich ihren Abfluß nach Osten. Der Abfluß wurde gesperrt und das Wasser nach Westen umgeleitet. Durch den in Granit gehauenen Kanal strömt es in das in den Fels gesprengte Wasserschloß und mit einem Gefälle von 774 m in das im Fels versteckte Turbinenhaus zum Antriebe von 16 mächtigen Turbinen-Aggregaten, die zusammen die gewaltige Menge von

- 2 -

2 1/4 Millionen PS erzeugen.

Der Redner schloß mit einem Lobe der modernen Technik, die dem Menschen die Kräfte der Natur sich dienstbar zu machen gelehrt habe.

Dem inhaltsreichen Vortrage wurde von den Freunden lebhafter Beifall gezollt. An der durch ihn angeregten Diskussion beteiligten sich die Freunde Bohman, Kirnberger, Westenberger, Ruppel und Dombrowski.

gez. Krug.

Mitteilungen des Sekretärs:

Auf Anregung des Wiesbadener Clubs soll in regelmässigen Abständen eine Zusammenkunft der erwachsenen Kinder der Mitglieder des Wiesbadener und Mainzer Clubs veranstaltet werden. Als nächste Veranstaltung ist für die Weihnachtsferien eine Zusammenkunft bei Mattheus Müller vorgesehen, wozu Rotarier Klaebisch sehr großzügigerweise seinen Festsaal zur Verfügung gestellt hat.

Es wird gebeten, soweit noch nicht geschehen, die Anschriften der etwa über 16 Jahre alten Söhne und Töchter der Mainzer Freunde umgehend dem Sekretär mitzuteilen.

Der Sekretär wünscht allen Freunden und ihren Familien ein recht gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute zum

Neuen Jahr!

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 20/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 30. November 1953.

Vorsitz:

Präsident Bohman.

Redner:

Rot. K. Jung über "Vermögensbildung in Arbeiterhand".

Anwesend:

22 Behrens, Boden, Boerckel, Bohman, Dombrowski, Isele, Jacob, K. Jung, W. Jung, Jungkenn, Kirnberger, Krug, Müller-Laue, Oppenheim, Pudor, v. Rintelen, v. Roehl, Römhild, Rückert, Ruppel, Stein, Westenberger.

Auswärts:

2 Rot. Kleinschmidt (3.11. Wiesbaden), Rot. Strecker (10.11. Bonn).

Gäste:

1 Rot. Schneider-Schott, Wiesbaden.

Entschuldigt:

10 Armbruster, Dumont, Elster, Heyl zu Herrnsheim, Kleinschmidt, Klumb, Schmitt, Schott, Strecker, Voit.

Mitglieder:

32. Präsenz: 75 %.

Nächstes Treffen: Montag, den 7. Dezember 1953, 13,15 Uhr, im "Deutschhaus".

Es wird nochmals auf die Weihnachtsfeier am 18. Dezember 1953, 19,30 Uhr, hingewiesen, zu der der Clubmeister bereits durch besondere Rundschreiben eingeladen hat.

Infolge der Feiertage fällt die Zusammenkunft am Montag, den 21. Dezember, sowie die Veranstaltung am Montag, den 28. Dezember, aus. Die erste Zusammenkunft nach Weihnachten findet am 4. Januar 1954 wie üblich 13 Uhr statt.

Ein hochinteressantes Thema hatte Freund Konrad Jung mit seinem Vortrag über "Vermögensbildung in Arbeiterhand" gewählt; er meisterte es in hervorragender Weise und hielt das Interesse seiner Zuhörer für den schwierigen Stoff bis zum Ende wach. Aus den dankenreichen und tiefschürfenden Ausführungen kann hier nur ein kurzer Ausschnitt geboten werden.

Der Vortragende legte dar, wie sich seit der Lehre von Karl Marx das Weltbild, vor allem aber die sozialpolitischen Anschauungen gewandelt haben und wie zur Zeit drei Probleme: soziale Sicherheit, Mitbestimmung, Eigentumsbildung, die Erörterung beherrschen und an der Wandlung der Anschauungen Anteil haben. Der Aufbau des Versicherungswesens beruhte auf der Vorstellung, daß die proletarische Situation unabänderlich sei und der Arbeitnehmer gegen die aus ihr drohende Verelendung geschützt werden müsse. Die nun auftauchende und zu beantwortende Frage ist, ob das Arbeitsverhältnis in Arbeitsleistung und Arbeitslohn (gerechtem Arbeitslohn!) sich erschöpfe oder ob der Arbeitnehmer durch Schaffung des Mehrwertes einen Titel auf diesen, letztlich einen Anspruch auf eine Mitberechtigung (Miteigentum) erhalte. Die Verelendungstheorie, auf der die frühere Anschauung aufbaute, sei durch die nach dem Kriege einsetzende Entwicklung widerlegt, die sich in steigendem Konsum, wachsenden Spar-

rat, Siedlungsbauten u. ähnl. offenbart habe. Nicht weniger als die Frage nach einer neuen Gesellschaftsordnung taucht auf, die sich von der Klassenkampfgesellschaft des letzten Jahrhunderts weg entwickelt und zu einem neuen Verhältnis des Lohnarbeiters zum Eigentum führt. Das Problem bietet eine wirtschaftspolitische und eine sozialpolitische Seite.

In ersterer Hinsicht ist darauf hinzuweisen, daß die Kapitalbildung, die nötig ist, um die wachsende Bevölkerung zu ernähren und ihr einen steigenden Lebensstandard zu sichern, nur durch Konsumverzicht erreicht werden kann. Der "Verkäufermarkt", der sich zunächst nach der Währungsreform bildete und durch überhöhte Preise die der Produktion dienende Kapitalbildung erleichterte, geht seinem Ende zu. Das Unternehmer-Einkommen reicht nicht mehr aus, die notwendige Wachstumsquote der Wirtschaft allein zu tragen. Es erhebt sich die Frage, die nach Ansicht des Redners über den Weg der kommenden Wirtschaft entscheiden wird, ob der Arbeitnehmer bereit sein wird, zur Steigerung des Sozialprodukts nicht nur durch Arbeit und technischen Fortschritt, sondern auch durch eigene Kapitalbildung beizutragen. Gelingt die Kapitalbildung nicht durch freiwillige Übernahme auf diesem Wege - sei es durch die Unternehmer oder Arbeitnehmer - so fällt notwendigerweise die Aufgabe dem Staat zu, der die Kapitalbildung in seiner Hand mit autoritären Mitteln, durch die Steuergesetzgebung, zu erzwingen in der Lage ist, wie er es jetzt bereits auf dem Gebiete des Wohnungsbaues tut. Der Weg führt zwangsläufig zum Staatskapitalismus, zur Staatsomnipotenz auf wirtschaftlichem Gebiete. Wird es gelingen, den Arbeitnehmer davon zu überzeugen, daß er zur Vermeidung dieses Weges einen Beitrag zur Kapitalbildung zu leisten hat? Er muß zu diesem Zwecke davon abgehen, in jeder Lohnsteigerung nur eine Möglichkeit erhöhten Konsums zu erblicken, und er muß ferner das durch die zweimalige Inflation begründete Gefühl der Unsicherheit gegenüber jedem Spartrieb verlieren.

Damit wirft sich das soziologische Problem auf, ob sich genügend Menschen finden, in denen der Wille zur Eigensicherung und selbstverantwortlichen Gestaltung der Existenz die Neigung überwiegt, ihre Zukunft der kollektiven Fürsorge zu überlassen. Es müßte damit eine Wandlung in der Grundlage unserer jetzigen sozialen Situation verbunden sein: aus der Klassenkampfgesellschaft zu einer echten sozialen Marktwirtschaft, in der möglichst viele personale Mit-eigentümer die Produktionsmittel und Konsumenten zugleich sind. Die Lösung bedürfte der Mitwirkung der Gewerkschaften, die auf die Meinungsbildung der Arbeitnehmer den stärksten Einfluß haben. Es wirft sich die Frage auf, aus welchen Quellen die notwendige Vermögensbildung des Arbeitnehmers gespeist werden soll. Es kommt in Betracht der Normallohn, die Leistungsprämie, die Gewinnbeteiligung. Daß der gestiegene Normallohn bereits eine Kapitalbildung ermöglicht, beweist der Ausweis der Sparkassen. Gewinnbeteiligung stellt ein besonderes Kapitel dar; sie ist bisher nur bei größeren Gesellschaften mit Monopolstellung erprobt (Kupferhütte).

Der Vortragende machte eine interessante Berechnung, wie auch bei einer mäßigen aus dem Lohn geschöpften Investitionsrate der Arbeitnehmer innerhalb absehbarer Zeit - 10 Jahren - zu einer ins Gewicht fallenden Beteiligung gelangen könne. Schließlich erhebt sich die Frage, wie die Investitionsrate, wenn sie erwächst, aufgefangen werden kann. Wohnungs- und Siedlungsbau kommen in Betracht, genügen aber nur zu einem kleinen Teil. Die Frage wird insbesondere wichtig bei Aktiengesellschaften und G.m.b.H., weil hier die Gefahr der Überfremdung des Eigenkapitals der Ureigentümer droht, die ab-

- 3 -

zuwehren diese ein berechtigtes Interesse haben. Einen Ausweg bedeutete die Entwicklung des Investmentpapiere, für die eine rechtliche Grundlage zu schaffen eine dankbare Aufgabe der Juristen und Soziologen wäre.

Der inhaltsreiche Vortrag hielt bis zum letzten Worte das rege Interesse aller Zuhörer wach, das in der sich anschließenden Diskussion seinen Ausdruck fand; an ihr beteiligten sich die Freunde Westenberger, von Roehl, Kirnberger und der als Guest anwesende Freund Schneider-Schott (Wiesbaden).

gez. Krug.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 19/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 23. November 1953.

<u>Vorsitz:</u>	Präzident Bohman.
<u>Redner:</u>	Rot. Rückert über seinen Aufenthalt in London.
<u>Anwesend:</u>	22 Behrens, Boerckel, Bohman, Dumont, Isele, Jacob, K.Jung, W.Jung, Kirnberger, Kleinschmidt, Krug, Müller-Laue, Oppenheim, Pudor, v.Roehl, Römhild, Rückert, Schott, Stein, Strecker, Voit, Westen- berger.
<u>Auswärts:</u>	1 Rot.Jungkenn (11.11.Hamburg),
<u>Gäste:</u>	2 Rot.Rabbethge, Göttingen, Rot. Woit, Wiesbaden.
<u>Entschuldigt:</u>	10 Armbruster, Boden, Dombrowski, Elster, Heyl zu Herrnsheim, Jungkenn, Klumb, v.Rintelen, Ruppel, Schmitt.
<u>Mitglieder:</u>	32. <u>Präsenz:</u> 72 %.
<u>Nächstes Treffen:</u>	Montag, den 30. November 1953, 19 Uhr, im "Deutschhaus".

Mit fünf anderen Herren folgte Freund Rückert einer ehrenvollen, durch den Herrn Innenminister vermittelten Einladung des Foreign Office in London zum Studium der englischen Staats- und Selbstverwaltung. Hierüber berichtete er in einem Vortrage, der aller Interesse in Anspruch nahm.

Aus der Fülle dessen, was ihm geboten und von ihm, als erfahrenem Verwaltungsbeamten mit Sachverständnis aufgenommen und lichtvoll wiedergegeben wurde, kann hier nur ein kurzer Auszug gefertigt werden. Schon eine Aufzählung der Empfänge und Besichtigungen gibt ein Bild der Reichhaltigkeit der Erlebnisse und Erfahrungen. Es wurden besucht: Ausbildungsstätten, wie z.B. Erziehungsanstalten, Blindenschulen, ferner Siedlungen, Altersheim. In Cambridge besichtigte man die Universität, in London die Nationalgalerie, das britische Museum, man wohnte einem Gottesdienst in der St.Pauls Kathedrale und einer Parlamentsdebatte bei; man wurde eingeladen zu einer Fahrt auf der Themse, zu einem Empfang beim deutschen Botschafter, zu einem Festessen beim Foreign Office im Lamaster-House und bei englischen Parlamentariern im Parlamentsgebäude; überall fand man eine liebenswürdige Aufnahme.

Freund Rückert flocht in seine Darlegungen einen kurzen Abriß des englischen Verfassungsaufbaues ein; er kennzeichnete als oberste gesetzgebende Autorität die "Königin im Parlament", d.i. die Königin und die 2 Kammern des Parlaments, die gemeinsam die Legislative bilden; er schilderte die Zusammensetzung des Oberhauses (- 844 Lords, von denen aber nur etwa 1/10 die eigentliche Arbeit leisten -) und des Unterhauses (625 in Wahlkreisen gewählte Abgeordnete); er wies auf die uns fremde Bedeutung des Speakers hin, dessen würdevol-

- 2 -

len Einzug er humorvoll beschrieb. Ein weiteres interessantes Kapitel bildete der Aufbau der "Regierung Ihrer Majestät", die aus dem aus der Mehrheitspartei entnommenen Premierminister und 18 Fachministern besteht, von denen eine engere Gruppe das wichtige politische Fragen entscheidende "Kabinet" darstellt. Neben dem Parlament steht der "geheime Staatsrat", der aus Kabinettsministern, früheren Kabinettsministern und ehrenhalber vom Staatsoberhaupt ernannten Persönlichkeiten sich zusammensetzt und als beratendes Organ eine wichtige Rolle spielt.

Als auf einen Unterschied von dem deutschen Verwaltungsaufbau wies der Redner auf das Fehlen einer staatlichen Mittelinstantz hin. Aus ihr ergibt sich eine Überlastung der obersten ministeriellen Stellen. Man hat diesen Mangel erkannt und hat sich mit Plänen einer Reform befaßt. Man befürchtet aber den Widerstand des in allen diesen Dingen konservativ gesinnten englischen Volkes.

Interesse erregten die Ausführungen über die Auslese der Beamten, insbesondere der höheren Beamten. Es wird Universitätsbildung gefordert, aber kein juristisches Studium zur Bedingung gemacht. Die Bewerber um eine ausgeschriebene Stelle werden in einem Abschnitt des Zusammenlebens mit den berufenen Prüfern auf Charakter und allgemeines Wissen hin durchforscht; es sind dabei schriftliche Arbeiten und mündliche Prüfungen zu erledigen. Jede freiwerdende Stelle wird ausgeschrieben, jeder kann sich bewerben. Weder Vorgesetzte, noch Parteien üben Einfluß aus. Das System wird durch den Erfolg gerecht fertigt.

Ähnlich wie in Deutschland kennt man auch in England die Sorgen des Wohnungsbaus. Man hilft sich auch dort mit öffentlichen Subventionen, die im Normalsatz auf 60 Jahre 35 Pfd. Sterling je Haus und Jahr betragen. Davon zahlt der Staat 26 Pfd. Sterling, die Ortsbehörde den Rest.

Im Gesundheitsministerium erhielten die Besucher Aufklärung über den 1948 von der Labourregierung geschaffenen, von der Konservativen übernommenen nationalen Gesundheitsdienst. Er kostet den Staat jährlich 400 Millionen Pfd. Sterling (also 4,8 Milliarden DM). Die Grundlage des Gesundheitsdienstes bildet der Hausarzt. Der Patient kann ihn nach Belieben wählen, auch wechseln. Der Patient hat nichts zu bezahlen; der Staat entloht den Arzt auf Grund der Zahl der eingetragenen Patienten, die nicht über 4.000 hinausgehen darf und im Durchschnitt 2.400 beträgt. Für die Anfertigung künstlicher Gebisse sind 50 % zu zahlen, der gleiche Satz für den Erwerb einer Brille (Zahnärztliche Behandlung ist sonst frei). Reich ist die Ausstattung des Landes mit Krankenhäusern; man zählt etwa 2.500 öffentliche Krankenhäuser, dazu etwa 200 konfessionelle, schließlich 36 Universitätskrankenhäuser, die Einnahmen der Ärzte sind, von unserem Standpunkt aus gemessen, hoch. Ein Spezialarzt in einem Universitätskrankenhaus erhält im Jahr ca. 5.500 Pfd. Sterling (DM 66.000,--).

Zum Schlusse besprach der Redner die englische Selbstverwaltung. Ihre Grenzen sind enger als die deutsche, das Aufsichtsrecht des Staates stärker, was jedoch in dem kaum 100 Jahre alten, also verhältnismäßig jungen System der Selbstverwaltung nicht als lästig empfunden wird. Zum Zwecke der Selbstverwaltung ist das Land in Verwaltungskreise und Stadtkreise eingeteilt; letztere haben die untere Grenze von 75.000 Einwohnern. Außer in der Verwaltung öffentlicher Leistungen, wie Wasserversorgung, Kanalisation, Straßenbeleuchtung, Müllabfuhr, nehmen die Ortsbehörden an der Durchführung des Wohnungs-

- 3 -

- 3 -

bauprogramms, der Stadt- und Landplanung Anteil. Weitere Aufgaben erwachsen ihnen im Verkehrssicherheits- und Verschönerungsdienst, in der Sorge um Feuerwehr, Polizei, Luftschutz, im Gesundheits- und Kulturdienst.

Die Staatsregierung besitzt das Recht der Überwachung und Finanzkontrolle; sie pflegt ihre Einmischung auf ein Mindestmaß zu beschränken. Sie geschieht häufig durch Ausgabe von beratenden Rundschreiben. Die Finanzierung erfolgt durch Zuweisungen, Gemeindesteuern (hauptsächlich Grundsteuern) und Anleihen. Ärmere Gemeinden erhalten Zuschüsse aus einem Ausgleichstock.

Seinen Eindruck vom englischen Wesen faßte der Redner dahin zusammen, der Engländer sei tolerant und diszipliniert. Dies zeige sich u.a. im Straßenverkehr. Der dichteste Londoner Autoverkehr vollziehe sich ohne Hupen und fast ohne Unfälle. Eindruck machte eine gewerkschaftliche Straßendemonstration aus lohnpolitischen Gründen, bei der viele tausende Arbeiter am Trafalgar Square vor der Nelsonsäule in größter Ordnung aufzogen, ohne daß es zu der geringsten Unruhe gekommen wäre. Bezeichnend erscheint auch der Lotsendienst, den freiwillige Helfer, meist Pensionäre, leisten, um an verkehrsreichen, gefährlichen Straßenstellen Schulkinder sicher über den Weg zu leiten. Der Engländer sei nicht steif, wie oft behauptet wird; er habe ihn fast stets als fröhlichen, aufgeschlossenen und besonders auch als sangesfreudigen Menschen angetroffen. Die Preise, insbesondere auch die Preise in Hotels und Gaststätten, wichen im Durchschnitt nicht wesentlich von den deutschen Preisen ab. Seine Aufnahme sei überall mit Herzlichkeit erfolgt; er habe fast stets Deutschfreundlichkeit beobachten können.

Der inhaltsreiche Vortrag wurde von den anwesenden Freunden mit regem Interesse aufgenommen und mit verdientem Beifall gelohnt.

gez. Krug.

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

Oppenheim

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 17/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 9. November 1953.

Vorsitz: Präsident Bohman.

Redner: Rot. Krug über "Toleranz".

Anwesend: 26 Behrens, Boden, Boerckel, Bohman, Dombrowski,
Elster, Heyl zu Herrnsheim, Isele, Jacob,
K.Jung, W.Jung, Jungkenn, Kirnberger, Klein-
schmidt, Krug, Müller-Laue, Oppenheim, Pudor,
v.Rintelen, v.Roehl, Rückert, Ruppel, Stein,
Strecker, Voit, Westenberger.

Auswärts: - ---

Gäste: - ---

Entschuldigt: 6 Armbruster, Dumont, Klumb, Römhild, Schmitt,
Schott.

Mitglieder: 32. Präsenz: 81 %.

Nächstes Treffen: Montag, den 16. November 1953, 13,15 Uhr,
im Deutschhaus".

Der Präsident gab den Brief des Governors von Cossel
hinsichtlich der Neugründung eines Rotary Clubs in Bad Kreuznach be-
kannt. Freund Pudor will sich mit einem Kreuznacher Herrn in Verbin-
dung setzen und dann weiter berichten.

Der Sekretär teilt mit, daß Pastgovernor Jouennes vom
71. Distrikt in Frankreich sich für die Aufnahme in Mainz anlässlich
des Besuchs der Bürgermeister und Präfekten aus Burgund herzlich be-
dankt hat. Pastgovernor Jouennes dankt außerdem für die Überlassung
des Wimpels des Mainzer Clubs, um den er den Sekretär gebeten hatte.

Der Sekretär gibt weiter den Inhalt der Mitteilung Nr. 3
des Europäischen Büros bekannt. Außerdem wird auf die Einladung des
Rotary-Clubs München zur Feier des 25jährigen Bestehens des dortigen
Clubs für Samstag, den 28. November 1953, 18 Uhr, hingewiesen. Einla-
dungen und Einzelheiten sind bei dem Sekretär erhältlich.

Alsdann sprach Freund Krug über Toleranz. Da Freund
Jacob das Koreferat über das gleiche Thema übernommen hat und am näch-
sten Montag darüber sprechen wird, wurde von einer Diskussion abgese-
hen.

Lediglich Freund von Rintelen äußert sich auf Wunsch
des Präsidenten zu dem Thema. Über den Vortrag von Freund Krug, das
Koreferat von Freund Jacob und die Äußerungen von Freund v.Rintelen
wird zusammenfassend in dem nächsten Wochenbericht referiert werden.

ROTARY CLUB MAINZ

=====

Sekretariat:W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.Zusammenkünfte:Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 16/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 2. November 1953.

Vorsitz:

Präsident Bohman.

Redner:

Rot. Ruppel über das Thema: "Haben die Chinesen und Koreaner die Buchdruckkunst erfunden?"

Anwesend:

23 Armbruster, Behrens, Bohman, Heyl zu Herrnsheim, Isele, Jacob, K.Jung, W.Jung, Jungkenn, Kleinschmidt, Krug, Müller-Laue, Oppenheim, Pudor, v.Roehl, Römhild, Rückert, Ruppel, Schmitt, Stein, Strecker, Voit, Westenberger.

Auswärts:

- ---

Gäste:

1 Rot. Goossens, Namur/Belgien.

Entschuldigt:

9 Boden, Boerckel, Dombrowski, Dumont, Elster, Kirnberger, Klumb, v.Rintelen, Schott.

Mitglieder:32, Präsenz: 72 %.Nächstes Treffen:Montag, den 9. November 1953, 13,15 Uhr, im
"Deutschhaus".

Der Präsident begrüßt Rot. Goossens aus Namur/Belgien und weist darauf hin, wie wichtig es ist, daß die Rotarier ihre Abzeichen regelmäßig tragen, da er anlässlich einer Veranstaltung in Oppenheim am letzten Samstag auf diese Weise die Bekanntschaft des Rotariers Goossens gemacht hat.

Rot. Goossens dankt für den herzlichen Empfang und weist auf das vierte Ziel von Rotary hin. Er selbst sei mit der amerikanischen Besatzungsmacht im Jahre 1945 nach Deutschland gekommen, habe dabei echte Freundschaft mit einem Deutschen geschlossen, den er jetzt wieder besucht habe. Anlässlich dieses Besuches traf er mit Mainzer Rotariern zusammen und so wurde er zum Besuch unserer heutigen Veranstaltung veranlaßt.

Freund Jungkenn berichtet über den Besuch der Präfekten und Bürgermeister aus den Departements Cote d'Or und Saone-et-Loire, die eine Rundreise durch das Land Rheinland-Pfalz machten und dabei auch in Oppenheim durch die Landesregierung begrüßt wurden. Freund Jungkenn hat in Oppenheim die Führung übernommen und den Gästen in deren Muttersprache die Schönheiten der St.Katharinenkirche gezeigt. Auch bei dieser Gelegenheit hat Freund Jungkenn bei dem französischen Besuch 2 Rotarier entdeckt, den Pastgovernor Roger de Jouennes und Dr. Martial de Laboulaye.

Freund Jungkenn hat zu den Präfekten und Bürgermeistern in französischer Sprache gesprochen. Ausgehend von dem vierten rotarischen Ziel: Pflege des guten Willens zur Verständigung und zum Frieden unter den Völkern durch eine Weltgemeinschaft berufstätiger Männer, geeint im Ideal des Dienens, sprach er über ein besonders geistreiches Kapitel des ehemaligen Korrespondenten der

- 2 -

"Frankfurter Zeitung" in Paris, Friedrich Sieburg, "Gott in Frankreich?": "Wein und Brot", um unter dem Beifall der Gäste zu schließen: "Der Wein macht uns verwandt im Geist".

So konnten durch die Zusammenkunft französischer und deutscher Rotarier anlässlich dieses Besuches engere Beziehungen zwischen beiden Völkern wiederum geknüpft werden.

Im Anschluß an den Bericht von Freund Jungkenn berichtet der Sekretär über den Empfang der französischen Bürgermeister und Präfekten durch die Stadtverwaltung Mainz. Die französischen Gäste waren durch den Oberbürgermeister der Stadt offiziell im Mainzer Rathaussaal begrüßt worden, worauf Bürgermeister Roger de Jouennes aus Mercurey dem Oberbürgermeister dankte und besonders darauf hinwies, daß er sich freue, in dem Oberbürgermeister einen Rotarier kennengelernt zu haben und betonte, daß die gemeinschaftlichen Ideen von Rotary auch die beiden Völker enger zusammenführen werden. Bei dem anschließenden Essen hatte der Sekretär Gelegenheit, nähere Bekanntschaft mit den beiden französischen Rotariern de Jouennes und de Laboulaye zu machen. Er hat die Flagge des Mainzer Clubs auf Bitten dem Pastgovernor de Jouennes ausgehändigt, der sich darüber sehr freute, und ein baldiges Wiederkommen nach Mainz und einen Besuch des Mainzer Clubs in Aussicht stellte.

"Haben die Chinesen und Koreaner die Buchdruckkunst erfunden", so lautet das interessante Thema, über das Freund Ruppel, der im In- und Ausland anerkannte Sachverständige in allen die Druckkunst betreffenden Fragen, vorzutragen sich erbot. Der Redner wies zunächst darauf hin, daß in Europa die Erfinderehre unserem Johannes Gutenberg von ernsthaften Gelehrten nicht mehr streitig gemacht wird. Weder Coster aus Haarlem, noch Brito aus Brügge, Mentelin in Straßburg, um nur die bekanntesten zu nennen, konnten sich im wissenschaftlichen Wettkampf behaupten, ganz zu schweigen von dem aussichtslosen Versuch des Mainzer Buchdruckers Johannes Schöffer, seinem Vater Peter Schöffer und Großvater Johannes Fust die Erfindung zuzuschreiben.

Neu auf den Plan getreten sind neuerdings die Völker Ostasiens: Koreaner und Chinesen. Erstere behaupten, bereits im Jahre 1403 sei in der Hauptstadt des Landes, in Soeul, die Gründung einer Staatsdruckerei beschlossen und unternommen worden; im Jahre 1409 sei der erste typographische Druck erschienen. Und die Chinesen erklären, noch weit früher, zwischen den Jahren 1041 und 1048, habe der chinesische Schmied Pi Sheng mit beweglichen Typen, die allerdings nicht aus Metall bestanden, sondern aus Ton geformt waren, Drucke hergestellt.

Die Frage, ob den Ostasiaten der Erfinderkrantz gebührt, beschäftigt neuerdings die Literatur; Gelehrte zahlreicher Nationen, außer Deutschen auch Engländer, Franzosen, Amerikaner u.a. beteiligen sich daran. Zu erwähnen ist namentlich ein im Januar 1953 erschienener Aufsatz eines Pariser Forschers, André Blum, der die These verficht, der koreanische Erfindergedanke sei auf der bekannten Papier- und Seidenstraße über Bagdad, dann durch Rußland nach Nowgorod und Moskau, schließlich über Warschau und Prag in die europäischen Länder eingedrungen.

Unbestritten ist, daß die Erfindung des Papiers und die Erfindung des Holztafeldrucks schon sehr früh auf chinesischem

- 3 -

- 3 -

Boden erfolgte; erstere reicht in die Anfänge christlicher Zeitrechnung, letztere wahrscheinlich in das sechste Jahrhundert zurück. Beide Erfindungen stellen wichtige Stationen auf dem Wege zur Erfindung der Druckkunst dar. Es dauerte bis in die Mitte des 7. Jahrhunderts, daß die Erfindung des Papiers in Vorderasien, bis ins 12. Jahrhundert, daß sie in Italien und im übrigen Europa bekannt wurde. Die ersten Holztafeldrucke in Europa (Spielkarten und Heiligenbilder) entstanden in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Solche Zeiträume erforderte damals der Weg einer Erfindung vom Osten zum Westen. Daß der Gedanke der Druckkunst diesen Raum in der kurzen Frist von etwa 30 Jahren überschritten hätte, darf nicht nur als unwahrscheinlich, sondern muß als unmöglich zurückgewiesen werden. Viel näher liegt die Annahme, daß Gutenberg, der kunstreiche Goldschmied, aus der ihm vertrauten Technik der Siegelstempelherstellung auf den Gedanken kam, Dauermatrizen für den Guß von Einzelbuchstaben herzustellen, also eine seit langem geübte Technik für eine neue Art der Buchvervielfältigung zu verwerten.

Abgesehen hiervon ist darauf hinzuweisen, daß der koreanische Typendruck etwas ganz anderes ist, als die Erfindung Gutenbergs. Die Koreaner schnitten ihre zahllosen Schriftzeichen einzeln in Holz, drückten sie dann ab in Sand; aus dieser Sandmatrize gossen sie jeweils nur eine Type. Dagegen stellte Gutenberg den Buchstabenstempel in Stahl her, erzeugte damit die kupferne Dauermatrize und vermochte aus ihr beliebig viele gleiche Bleibuchstaben zu gießen. Dazu kam bei Gutenbergs Erfindung das Handgießinstrument und die Druckpresse, beide in Ostasien ohne vergleichbares Gegenstück. Der wesentliche Unterschied liegt in den Schriftzeichen selbst, in Europa 24 austauschbare Buchstaben, in Ostasien die aus der ursprünglichen Bilderschrift entstandenen Wortideogramme, etwa 40.000 an der Zahl. Dementsprechend die Verschiedenheit des Erfolges. In Ostasien blieb die Erfindung fast unbekannt und fand nur langsam und geringe Verbreitung. In Europa eroberte sich Gutenbergs Erfindung im Fluge die Lande und verwandelte das Antlitz der Welt.

Reicher Beifall dankte dem Redner für den vorzüglichen, inhaltsreichen Vortrag.

gez. Krug.

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 15/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 26. Oktober 1953.

<u>Vorsitz:</u>	Präsident Bohman.
<u>Redner:</u>	Rot. Zoberbier, Wiesbaden, über seine Reise nach Jugoslawien.
<u>Anwesend:</u>	16 Behrens, Boerckel, Bohman, Dombrowski, Isele Jacob, W.Jung, Jungkenn, Kirnberger, Kleinschmidt, Krug, Müller-Laue, Pudor, Römhild, Schmitt, Westenberger.
<u>Auswärts:</u>	2 Elster (27.10.Wien), Oppenheim(26.10. Düsseldorf).
<u>Gäste:</u>	2 Rot. Ivar Öman, Stockholm/Schweden, Rot. Zoberbier, Wiesbaden.
<u>Entschuldigt:</u>	16 Armbruster, Boden, Dumont, Elster, Heyl zu Herrnsheim, K.Jung, Klumb, Oppenheim, v.Rintelen, v.Roehl, Rückert, Ruppel, Schott, Stein, Strecker, Voit.
<u>Mitglieder:</u>	32. <u>Präsenz:</u> 56 %.
<u>Nächstes Treffen:</u>	Montag, den 2. November 1953, 13,15 Uhr, im "Deutschhaus".

Der Präsident begrüßt die Gäste Rot. Öman, Stockholm,
und Rot. Zoberbier, Wiesbaden.

Der Sekretär gibt bekannt, daß Freund Schott von der
naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Mainz den Dr. rer.
nat. ehrenhalber verliehen erhielt.

Weiterhin wurde bekanntgegeben, daß der Rotary Club
Wuppertal freitags tagt und nicht, wie im Verzeichnis irrtümlich an-
gegeben, donnerstags.

Freund Zoberbier von dem benachbarten und befreundeten
Club Wiesbaden weilte als gern gesehener Gast unter uns und lohn-
te die Gastfreundschaft mit einem interessanten und sehr beifällig
aufgenommenen Vortrage. Er schilderte in humorgewürzter Rede eine
mit seiner Gattin gemeinsam unternommene Fahrt nach Jugoslawien, zu
der er vom Reisebüro ermuntert worden war. Die Reise war mit vielen
Enttäuschungen übersät, die schon auf der Fahrt begannen. Anscheinend
sind die Kriegsreminiszenzen und -ressentiments noch nicht verblaßt
und beeinflußten die Behandlung der noch ungern gesehenen Deutschen.
Sodann bringt die durch das kommunistische Tito-Regime geschaffene
Bevorzugung der Masse in den früher gepflegten Kurorten eine Über-
füllung und einen proletarischen Andrang, der eine ruhige Erholung
stört, wenn nicht unmöglich macht. Dies mußten der Redner und seine
Gattin bereits auf der Hinfahrt erfahren, die auf einem schönen und
geräumigen Schiff, der Partisanka, erfolgte, das aber über jedes Maß
überbesetzt war und auf dem trotz vorbestellter Kabine kaum ein Lie-
gestuhl zu erobern war. Ähnliche Verhältnisse, die der Ruhe und Erho-

- 2 -

lung wenig günstig waren, fand man in dem einst vornehmen Hotel, das in wunderschöner Landschaft in der Nähe von Dubrownik (Ragusa) gelegen, ebenfalls unter dem Massenbesuch leidet, der sich bei den aus politischen Rücksichten herabgesetzten Preisen entwickelt hat. Lärm und Schmutz haben vielfach den früheren Zustand der Stille und Sauberkeit verdrängt. Das Essen besteht, auch wenn eine lange Speisekarte anderes verspricht, einförmig aus Hammelfleisch und Makkaroni. Katastrohal waren die Postverhältnisse. Ein mit der Flugpost abgesandter Brief brauchte von Frankfurt bis zum Ziel 11 Tage und ebenso lange ein Rückbrief; vielleicht ist die Verzögerung auf die immer noch geübte Zensur zurückzuführen. Um das Gute nicht zu verschweigen, Zimmer und Betten waren leidlich sauber, Wein und Kaffee gut und nicht teuer, die einheimische Bevölkerung macht einen verarmten und gedrückten Eindruck; sie scheint nicht sehr beglückt von den Segnungen des Tito-Regimes, das offensichtlich nur den politischen Parteigängern und ihrem Anhang zugute kommt.

Auf der Rückreise, die früher als geplant unternommen wurde, drohte die gleiche Schwierigkeit wegen der Überlassung der vorbestellten Kabine, wie auf der Hinfahrt. Doch erreichten die Reisenden durch energisches Auftreten, daß ihnen zunächst die Benutzung einer Kabine bis Raab überlassen und schließlich bis zum Ende der Fahrt zugestanden wurde.

Der Vortrag gab verschiedenen Freunden, die in früheren Friedensjahren das Land und die Gegend aufgesucht hatten, Anlaß, aus ihren Erlebnissen und Eindrücken von damals freundlichere Erinnerungen herauszusuchen und bekanntzugeben. Es sprachen noch hierzu die Freunde Kleinschmidt, Dombrowski, Jungkenn und Bohman.

gez. Krug.

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 14/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 19. Oktober 1953

Vorsitz: Präsident Bohman.

Redner: Rot. Westenberger über das Thema "Vorsicht
und Rücksicht".

Anwesend: 19 Behrens, Boerckel, Bohman, Dombrowski,
Dumont, Elster, Isele, Jacob, W.Jung,
Jungkenn, Kirnberger, Kleinschmidt, Krug,
Oppenheim, v.Roehl, Römhild, Stein, Voit,
Westenberger.

Auswärts: 5 Heyl zu Herrnsheim, Isele und Oppenheim
(13.10.in Wiesbaden), Jungkenn u.Schmitt
(21.10.in Wiesbaden).

Gäste: 2 Rot. Andersen, Valby-Vesterbro, Kopenhagen/
Dänemark, Rot. Schröter, Heidenheim-Aalen.

Entschuldigt: 13 Armbruster, Boden, Heyl zu Herrnsheim,
K.Jung, Klumb, Müller-Laue, Pudor, v.Rintelen,
Rückert, Ruppel, Schmitt, Schott, Strecker.

Mitglieder: 32. Präsenz: 75 %.
Nächstes Treffen: Montag, den 26. Oktober 1953, 19 Uhr, im
"Deutschhaus".

Der Präsident begrüßt die Gäste Rot. Andersen aus Däne-
mark, und Rot. Schröder aus Heidenheim-Aalen.

Der Sekretär gibt den Monatsbrief des Governors Nr. 4
vom 15.Oktober 1953 bekannt. Sodann wird die Neugründung eines Clubs
in Bad Kreuznach besprochen. Alle Freunde werden gebeten, dem Sekre-
tär solche Herren aus Bad Kreuznach und Umgebung umgehend namhaft zu
machen, die für die Gründung eines Clubs in Frage kommen, damit bei der
nächsten Vorstandssitzung über die Einladung dieser Herren nach Mainz
gesprochen werden kann.

Sodann sprach der Sekretär anlässlich der Verkehrserzie-
hungswoche, die im gesamten Bundesgebiet unter dem Motto "Vorsicht
und Rücksicht" vom 18.bis 25.Oktober 1953 läuft (s.Anlage).

-.-.-.-.-.-.-.-.-

Anlage zum Bericht Nr. 14/1953-54.

"Vorsicht und Rücksicht"

=====

Vortrag von Rot. Westenberger.

Die Zahl der Unfälle hat in Rheinland-Pfalz, wie im gesamten Bundesgebiet enorm zugenommen.

Im Jahre 1947 ereigneten sich in Rheinland-Pfalz 2.171 Verkehrsunfälle
1951 rund 17.000

von Januar bis August 1952 13.702

von Januar bis August 1953 17.191,

was eine Zunahme um 3.489 in der gleichen Zeit des Jahres 1952 bedeutet.
Dabei haben die tödlichen Unfälle in noch viel stärkerem Verhältnis zugenommen.

1947 waren es 300 Personen, die durch Verkehrsunfälle in Rheinland-Pfalz ums Leben kamen,

1951 rund 500,

1952 555,

von Januar bis August 1953 schon 526,

in der Vergleichszeit Januar bis August 1952 nur 350.

Die Zeit von Januar bis August 1953 hat also fast so viele Todesopfer gekostet, wie das ganze Jahr 1952. Die Todesopfer haben in diesen 8 Monaten gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1952 um 50,3 % zugenommen. Der Schaden, der der Volkswirtschaft entsteht, wird meistens überhaupt nicht berücksichtigt. Für 1950 hat man den volkswirtschaftlichen Schaden für Rheinland-Pfalz durch Verkehrsunfälle auf etwa DM 20 Millionen geschätzt.

Alle, die diese Verhältnisse kennen, bemühen sich um Abhilfe. Deshalb hat der Bundesverkehrsminister zusammen mit den Verkehrswachten zu einer Verkehrserziehungsaktion für die Zeit vom 18. bis 25. Oktober 1953 unter dem Motto "Vorsicht und Rücksicht" aufgerufen.

Die Ursachen für diese Zunahme von Verkehrsunfällen liegen einmal in unseren unzureichenden Straßenverhältnissen, die zum großen Teil noch aus der Zeit der Postkutsche stammen. Auch die übrigen Kulturstaaten haben enorme Verluste durch Verkehrsunfälle. In Amerika hat man festgestellt, daß am 13. September 1899 in New York ein Herr Bless das erste tödliche Opfer eines Verkehrsunfalles war.

52 Jahre später, am 21.11.1951 starb in Cleveland eine Frau Wischmayer an einem Autounglück; sie hat die Zahl der ersten Million von tödlichen Autounfällen in den U.S.A. vollendet. 52 Jahre Autofahren haben die Vereinigten Staaten soviel Tote gekostet, wie 100 Jahre Krieg, gerechnet von der Schlacht von Lexington im Befreiungskrieg der Amerikaner gegen die Engländer 1775 bis zu den Schlachtfeldern Koreas.

Bei uns liegen die Verkehrsverhältnisse noch viel ungünstiger; einmal hat die Zahl der zugelassenen Fahrzeuge enorm zugenommen.

In Rheinland-Pfalz waren zugelassen im Jahre

1946	29.228
1947	37.560
1948	44.131
1949	78.176
1950	117.802

- 2 -

1951	153.328
1952	210.029.

Diese Zahlen geben schon ein Bild von der sprunghaften Zunahme des Kraftfahrzeugverkehrs. Nicht berücksichtigt sind hierbei die vielen Ausflugs- und Tourenfahrten des In- und Auslandes, die gerade durch Rheinland-Pfalz hindurchkommen. Diese Zahlen sagen aber nichts über die Zunahme der Verkehrsdichte. Die Kraftfahrzeuge werden heute ganz anders genutzt, als vor dem Kriege. Vor dem Kriege wurde gut die Hälfte aller Pkw's nur gelegentlich benutzt, für gelegentliche Urlaubs-, Ausflugs- und Vergnügungsfahrten. Heute dienen 95 % aller Motorfahrzeuge vorwiegend dem beruflichen und geschäftlichen Interesse. Daraus ergibt sich schon die Zunahme der Kilometerleistung des einzelnen Fahrzeugs gegenüber der Vorkriegszeit. Dr. Linden, Syndikus der Industrie- und Handelskammer Essen und Präsident der Bundesverkehrswacht, schätzt die Zunahme der durchschnittlichen Kilometerleistung gegenüber der Vorkriegszeit um rund das Dreifache. Aus diesen Erwägungen ergibt sich die Verpflichtung für jeden einzelnen Verkehrsteilnehmer auf Rücksicht und Vorsicht im Verkehr.

Es gibt aber Verkehrsteilnehmer, die nicht mehr erziehbar sind. Gegen diese muß mit polizeilichen und gerichtlichen Mitteln eingeschritten werden. Deshalb hat die Gesetzgebung in der letzten Zeit eine Reihe von wichtigen neuen Vorschriften gebracht, so das 3. Strafrechtsänderungsgesetz vom 4.8.1950 und insbesondere das Gesetz zur Sicherung des Straßenverkehrs vom 19.12.1952, das wichtige Änderungen des Kraftfahrzeuggesetzes, der Straßenverkehrszulassungsordnung, des Strafgesetzbuches, der Strafprozeßordnung und der Straßenverkehrsordnung gebracht hat. Von den wichtigsten Bestimmungen seien aufgeführt: Die Möglichkeit der Entziehung des Führerscheins nach § 42 m StGB. und der vorläufigen Entziehung nach § 111a.

Nach § 42 m StGB. kann der Führerschein entzogen werden, wenn sich der Fahrer anlässlich einer strafbaren Handlung, die er im Zusammenhang mit der Führung eines Kraftfahrzeugs oder unter Verletzung der dem Kraftfahrzeugführer obliegenden Pflichten begangen hat, wenn der Fahrer sich durch die Tat als ungeeignet zum Führen von Kraftfahrzeugen erwiesen hat. Der Hauptfall der Entziehung wird nach der Praxis der Gerichte gegeben sein bei Fahrerflucht und Fahren in alkoholisiertem Zustand. Die Rechtsprechung sieht als oberste zulässige Grenze des Blutalkoholgehalts 1,5 % an.

Außerdem hat der § 315a des StGB. einen neuen Tatbestand der Verkehrsgefährdung, dessen wichtigsten Tatbestand das Fahren in alkoholisiertem Zustand und das Nichtbeachten der Vorfahrt, falsch überholen, in grob verkehrswidriger und rücksichtsloser Weise darstellt. Wenn durch diese Tatbestände eine Gemeingefahr herbeigeführt wird, ist Gefängnisstrafe angedroht. Gemeingefahr bedeutet eine Gefahr für Leib oder Leben, sei es auch nur eines einzelnen Menschen, oder für bedeutende Sachwerte, die in fremdem Eigentum stehen oder deren Vernichtung gegen das Gemeinwohl verstößt.

Weiterhin ist wichtig die Änderung der Straßenverkehrsordnung und der Straßenverkehrszulassungsordnung, die durch die Verordnung vom 24. August 1953 eingeführt wurde. Als wichtigste Neuerung ist die Änderung des Vorfahrtsrechts in § 13 der Straßenverkehrsordnung zu erwähnen. Dieses neue Vorfahrtsrecht, das am 1. Oktober 1953 in Kraft trat, stellt eine Angleichung an die internationale Regelung dar und vereinfacht die Regelung. Die neue Regelung kennt nur noch die Vorfahrtsregelung ohne Verkehrszeichen und die Vorfahrtsregelung

mit Verkehrszeichen. Bei der Vorfahrtsregelung ohne Verkehrszeichen gilt künftig der Grundsatz: Wer von rechts kommt, hat die Vorfahrt.

Bei der Vorfahrtsreglung mit Verkehrszeichen ist zu unterscheiden zwischen der Regelung in Ortschaften und außerhalb von Ortschaften. Der Begriff der Ortsschaft wird bestimmt durch die Orts-tafel (viereckige Schilder mit schwarzumrandeten gelben Flächen mit schwarzer Schrift, auf denen der Ortsname aufgeschrieben ist). Durch diese Schilder werden künftig die Grenzen der Ortschaften festgelegt und damit der Bereich bestimmt, in dem die Bestimmung über die Regelung der Vorfahrt in Ortschaften gilt. Falls in Ortschaften von dem Grundsatz, wer von rechts kommt, hat die Vorfahrt, abgewichen werden soll, müssen an jeder Kreuzung und Einmündung bevorrechtigte und nichtbevorrechtigte Straßen durch Verkehrszeichen gezeichnet werden. Solche Verkehrszeichen sind: das Bundesstraßennummernschild (gelbes viereckiges Schild mit schwarzer Umrandung und schwarzer Schrift), das Zeichen für Vorfahrt (auf die Spitze gestelltes, rotumrandetes weißes Viereck). Die nichtbevorrechtigten Straßen werden durch das Zeichen "Vorfahrt achten" (auf die Spitze gestelltes, rotumrandetes blaues Dreieck mit der Aufschrift: Halt) gekennzeichnet.

Die neue Verordnung bringt auch einige neue Verkehrszeichen und Schilder, so z.B. ein Zeichen für Überholverbot für Kraftfahrzeuge untereinander (roter Kreis mit schwarz und rot eingezzeichnem Kraftfahrzeug) sowie die Leitlinie, ein auf der Straßendecke aufgezeichneter weißer Strich. Die weiße, nichtunterbrochene Linie auf der Fahrbahn darf weder überfahren, noch mit den Rädern berührt werden.

Die neuen Vorschriften sind für jeden einzelnen Kraftfahrer und Verkehrsteilnehmer von solcher Bedeutung, daß nur empfohlen werden kann, daß jeder sich eingehend diese neuen Bestimmungen vertraut macht.

2025 RELEASE UNDER E.O. 14176

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W.Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 13/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 12. Oktober 1953.

<u>Vorsitz:</u>	Vizepräsident Boden.
<u>Redner:</u>	Rot. Kleinschmidt.
<u>Anwesend:</u>	24 Behrens, Boden, Boerckel, Dombrowski, Dumont, Heyl zu Herrnsheim, Isele, Jacob, K.Jung, W.Jung, Kleinschmidt, Klumb, Krug, Müller- Laue, Oppenheim, Pudor, v.Rintelen, v.Roehl, Römhild, Schott, Stein, Strecker, Voit, Westenberger.
<u>Auswärts:</u>	3 Bohman (13.10.Wiesbaden), Jungkenn (13.10. Wiesbaden u.17.10.Trier).
<u>Gäste:</u>	1 Rot. Bohlmann, Hamburg-Harburg.
<u>Entschuldigt:</u>	8 Armbruster, Bohman, Elster, Jungkenn, Kirn- berger, Rückert, Ruppel, Schmitt.
<u>Mitglieder:</u>	32
<u>Nächstes Treffen:</u>	Präsenz: 85 %. Montag, den 19. Oktober 1953, 13,15 Uhr, im "Deutschhaus".

Nach längerer, durch Krankheit verursachter Abwesenheit ist, freudig begrüßt, Freund Kleinschmidt wieder unter uns erschienen. Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit verbrachte er einige Wochen in Bad Gastein. In der ihm eigenen, unterhaltenden, mit Witz und Humor geschmückten Redeweise erzählte er von seinem Aufenthalt in dem genannten Kurorte. Als wichtigen Heilfaktor nannte und schilderte er die glückliche Lage des Ortes, die es ermöglicht, auf ebenen Wegen in einer Höhe von 900 - 1000 m in der vorzüglichen Luft ausgedehnte Spaziergänge zu machen. Seinen Ruf verdankt das Bad den radioaktiven Quellen. Nicht weniger als 14 Quellen sprudeln ihr Wasser. Das Wasser, das in städtischem Eigentum steht, wird in Hochbehältern gesammelt und den Abnehmern - Hotels - zugeleitet. In ihnen beginnt der Badebetrieb früh morgens um 5 Uhr. Nach dem Baden ist Bettruhe vorgeschrieben. Der Badebetrieb steht unter strenger ärztlicher Aufsicht. 17 Badeärzte betreuen die Gäste. Nur nach ärztlicher Untersuchung und unter genauer Einhaltung der vom Arzte gegebenen Anweisungen wird der Kurgast zum Baden zugelassen. Bei gewissen Krankheiten (Lungenleiden, Krebs) wird die Zulassung verweigert. In jedem Monat hält ein Wissenschaftler, ein Mitglied des balneologischen Forschungsinstituts in Wien, einen Vortrag über den Gebrauch und über die Wirkungsweise des Wassers.

Bei den allgemein anerkannten Vorzügen des Bades Gastein ist der Besuch des Bades beträchtlich. Obwohl 5000 Betten bereitstehen, empfiehlt es sich, sich etwa ein halbes Jahr vorher anzumelden. Die Zahl der Besucher ist auf etwa 25.000 im Jahre gestiegen, darunter etwa 11.000 Deutsche; ihre Zahl ist besonders stark im September, während andere Nationen, z.B. die Italiener, die frühere Jahreszeit vorziehen.

Normalerweise rechnet man für den Kurgebrauch 21 Tage, innerhalb deren 17 Bäder genommen werden. Eine Nachkur, etwa ein Auf-

- 2 -

enthalt in Salzburg, empfiehlt sich. Die Ausgaben richten sich natürlich nach den gestellten Ansprüchen. Es fällt nicht schwer, den an sich erlaubten Devisenbetrag von DM 800,-- in 3 Wochen zu verbrauchen. Für Minderbemittelte ist es möglich, schon mit einem Betrage von DM 320,-- einen Kuraufenthalt und den Gebrauch der Kurmittel zu bestreiten.

Die interessanten Ausführungen des Vortragenden regten andere Besucher und Kenner des Bades zu weiteren ergänzenden Mitteilungen an. Dabei kam die Rede auf einen tiefen Stollen, der unter Görings Leitung auf der Suche nach Gold einst ca. 100 m in den Berg getrieben wurde und in welchem sich jetzt die Luft in besonderem Maße als radioaktiv durchtränkt erweist, sodaß ein einstündiger Aufenthalt in dem Stollen, zu dem jedoch besondere Erlaubnis erforderlich ist, dem Gebrauch von sechs Bädern gleichgesetzt wird.

gez. Krug.

-.-.-.-.-.-.-.-.-

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 12/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 5. Oktober 1953.

<u>Vorsitz:</u>	Präsident Bohman.
<u>Redner:</u>	Professor Krusius aus Finnland.
<u>Anwesend:</u>	21 Behrens, Boerckel, Bohman, Dombrowski, Heyl zu Herrnsheim, Isele, Jacob, K.Jung, W.Jung, Kirnberger, Kleinschmidt, Oppenheim, Pudor, Römhild, Rückert, Ruppel, Schmitt, Stein, Strecker, Voit, Westenberger.
<u>Auswärts:</u>	- ---
<u>Gäste:</u>	3 Rot. Rieger, München, u. Schneider, Wiesbaden, Herr Prof. Krusius aus Finnland (Gast v. Rot. Strecker).
<u>Entschuldigt:</u>	11 Armbruster, Boden, Dumont, Elster, Jungkenn, Klumb, Krug, Müller-Laue, v. Rintelen, v. Roehl, Schott.
<u>Mitglieder:</u>	32. <u>Präsenz:</u> 66 %.
<u>Nächstes Treffen:</u>	Montag, den 12. Oktober 1953, 13,15 Uhr, im "Deutschhaus".

Der Präsident begrüßt die Gäste Rot. Rieger, München,
Rot. Schneider, Wiesbaden, und Herrn Professor Krusius aus Finnland.

Der Präsident gibt ein Schreiben des Präsidenten des
Wiesbadener Clubs bekannt, in dem dem Mainzer Club, insbesondere den
Rot. Jungkenn, Schmitt und Strecker, für ihre Mitwirkung bei der Wein-
probe der Dank des Wiesbadener Clubs ausgesprochen wird.

Der Sekretär gibt bekannt, daß Rot. Krause, Wiesbaden,
zur Besichtigung des MK-Hauses eingeladen hat. Eine Reihe von Freunden
haben sich für die Besichtigung angesagt.

Sodann hießt Herr Professor Krusius, der einer alten
Mainzer Familie entstammt, selbst geborener Mainzer ist und seit lan-
gen Jahren in Finnland lebt, einen hochinteressanten Vortrag über die
kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse seiner neuen Heimat.
Es schloß sich eine rege Diskussion an, bei der die Freunde noch eine
Reihe von Fragen an den Vortragenden stellten.

Der Präsident dankte dem Gast herzlich für seine hoch-
interessanten Ausführungen.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 11/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 28. September 1953.

<u>Vorsitz:</u>	Präsident Bohman.
<u>Redner:</u>	---
<u>Anwesend:</u>	20 Behrens, Boerckel, Bohman, Dombrowski, Heyl zu Herrnsheim, Isele, Jacob, K.Jung, W.Jung, Jungkenn, Kirnberger, Müller-Laue, Pudor, Römhild, Schmitt, Schott, Stein, Strecker, Voit, Westenberger.
<u>Auswärts:</u>	- ---
<u>Gäste:</u>	1 Rot. Nils Belfvage, Varnamo/Schweden.
<u>Entschuldigt:</u>	13 Armbruster, Boden, Dumont, Elster, Gerster, Kleinschmidt, Klumb, Krug, Oppenheim, v.Rintelen, v.Roehl, Rückert, Ruppel.
<u>Mitglieder:</u>	33. <u>Präsenz:</u> 62 %.
<u>Nächstes Treffen:</u>	Montag, den 5. Oktober 1953, 13,15 Uhr, im "Deutschhaus".

Präsident Bohman begrüßt Rot. Nils Belfvage aus Varnamo/Schweden, der die Flagge seines Clubs überbrachte und mit herzlichen Worten sich für die Gastfreundschaft in Mainz bedankte.

Da der vorgesehene Vortrag wegen Verhinderung des Redners ausfallen mußte, regte der Präsident an, über die Frage des Aufbaus der Stadt Mainz zu diskutieren. Es setzte eine so lebhafte Diskussion ein, daß von verschiedenen Freunden der Wunsch ausgesprochen wurde, diese Aussprache bei nächster Gelegenheit fortzusetzen.

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

Nr. 10/1953-54.
21.9.1953.ROTARY CLUB MAINZ
=====

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Vorsitz: Präsident Bohman.
Redner: Rot. W. Jung über "Die Entstehung des Bieres".
Anwesend: 16 Behrens, Boerckel, Bohman, Jacob, K.Jung, W.Jung,
Jungkenn, Kirnberger, Krug, Müller-Laue, Oppen-
heim, Pudor, Ruppel, Stein, Strecker, Westen-
berger.
Auswärts: 12 Heyl zu Herrnsheim (21.9.Mannheim),
Boden, Bohman, Dombrowski, Elster, K.Jung,
Jungkenn, Pudor, v.Roehl, Schmitt, Strecker u.
Westenberger (18./19.9.Wiesbaden).
Gäste: 1 Rot. Hasse, Hamburg.
Entschuldigt: 17 Armbruster, Boden, Dombrowski, Dumont, Elster,
Gerster, Heyl zu Herrnsheim, Isele, Kleinschmidt,
Klumb, v.Rintelen, v.Roehl, Römhild, Rückert,
Schmitt, Schott, Voit.
Mitglieder: 33. Präsenz: 87 %.
Nächstes Treffen: Montag, den 28. September 1953, 19 Uhr, im
"Deutschhaus".

Der Präsident begrüßt Rot. Hasse, Hamburg, der anläß-
lich der Mathematikertagung in Mainz weilt.

Alsdann hält Freund Wolfgang Jung einen interessanten
Vortrag über die Entstehung des Bieres, der von den Freunden mit großem
Interesse aufgenommen wird.

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 9/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 14. September 1953.

<u>Vorsitz:</u>	Präsident Bohman.
<u>Redner:</u>	Rot. Strecker u. der Sohn des Rot. Rückert, Kurt Rückert.
<u>Anwesend:</u>	16 Behrens, Boerckel, Bohman, Dumont, Heyl zu Herrnsheim, Isele, Jacob, K. Jung, Krug, Müller-Laue, Pudor, v. Roehl, Rückert, Schott, Strecker, Voit.
<u>Auswärts:</u>	1 Jungkenn (7.9. Lugano).
<u>Gäste:</u>	2 Pierre Denoyelle, Cambrai, Kurt Rückert.
<u>Entschuldigt:</u>	17 Armbruster, Boden, Dombrowski, Elster, Gerster, W. Jung, Jungkenn, Kirnberger, Kleinschmidt, Klumb, Oppenheim, v. Rintelen, Römhild, Ruppel, Schmitt, Stein, Westenber- ger.
<u>Mitglieder:</u>	33. <u>Präsenz:</u> 53 %.
<u>Nächstes Treffen:</u>	Montag, den 21. September 1953, 13,15 Uhr, im "Deutschhaus".

Zuerst gab Freund Strecker in witzigem Plauderton eine Schilderung seines Aufenthaltes in Venedig, das er seit dem Kriege nicht mehr wiedergesehen und das sich in vielem verändert hat. Zur Aufnahme seines Autos bot sich ihm bei der Ankunft ein zehnstöckiger Garagenbau; der Wagen fand Aufnahme in dem fünften Stock des Baues, der unter der Obhut von mehr als 20 Angestellten mehr als 1000 Wagen aufnehmen kann. Das altrenommierte Hotel Baur-Grünwald hat sich in einen hochmodernen Marmorpalast umgewandelt. An den Riesenflügeltüren, die die großen Säle verbinden, stehen je zwei Diener in weißer Tracht zum Öffnen bereit. Die Preise entsprechen dieser Aufmachung; Zimmer mit Frühstück kostet DM 50,-- pro Tag. Während seines Aufenthaltes ankerte die wegen des Konfliktes mit Jugoslawien zusammengezogene Flotteneinheit von 12 italienischen Kriegsschiffen nahe bei der Stadt; die Matrosen, die sich häufig in den Straßen zeigten, machten einen guten und sauberen Eindruck. Gegenüber der Landessprache überwiegen auf den Hauptstraßen und Plätzen fremde - besonders amerikanische und auch deutsche - Laute. In launiger Weise schilderte Freund Strecker seine Eindrücke auf der Biennale, die aus einem geschäftlichen Grunde der Hauptanlaß zu seinem Besuch in Venedig war.

Nachdem der reiche Beifall verkünden war, den die unterhaltende Wiedergabe fand, lauschten die Freunde dem zweiten Vortrage, zu dem sich der Sohn des Freundes Rückert erboten hatte.

- 2 -

Er behandelte das Treffen von 37 jungen Rotariersöhnen, die aus verschiedenen europäischen Staaten - außer Deutschland: England, Frankreich, Belgien, Holland, Schweiz, Skandinavien etc. - stammten und zu einem 14tägigen Aufenthalt in einem bayrischen Ort zusammengezogen waren. Die Unterbringung erfolgte in der leerstehenden Bauernschule des nahe München gelegenen Ortes Herrsching, einem aus dem Jahre 1951 stammenden Neubau, der mit Bibliothek, Badezimmer und schönen Aufenthaltsräumen reichlich ausgestattet war. Die Belebung wurde in der Art vorgenommen, daß je in einem Zimmer 4 junge Leute von 4 verschiedenen Nationen (z.B. 1 Deutscher, 1 Engländer, 1 Franzose und 1 Finnländer) untergebracht wurden. Die Organisation stand unter der Leitung des Rotariers Krieger in München, der, unterstützt von seiner Gattin, dieses von ihm ins Leben gerufene Unternehmen betreute.

Den jungen Menschen wurde eine große Fülle des Sehenswerten geboten. Dabei waren die Tage so eingeteilt, daß stets auf einen Ausflugstag ein Ruhetag folgte, der zu Sport und Spiel (Rudern, Segeln, Tennis etc.) verwandt wurde. Die Ausflüge führten nach München, Garmisch-Partenkirchen, Augsburg, Nürnberg, Berchtesgaden. Besichtigt wurden u.a. die neu errichteten, aus Böhmen emigrierten Gablonzer Werkstätten, in München das Deutsche Museum und verschiedene Brauereien, das Kloster Ettal, die M.A.N. in Augsburg, die Porzellanmanufaktur Nymphenburg, das Kloster Andechs und andere. Überall wurde sachverständige Führung und Belehrung geboten. Sowohl in München, wie in Garmisch-Partenkirchen nahmen die jungen Freunde an einer Rotary-Zusammenkunft teil; an letzterem Orte hörten sie dabei einen interessanten Vortrag über Farbenphotographie.

Treue Kameradschaft herrschte unter den jungen Rotariersöhnen, die aus so verschiedenen Gegenden sich zusammenfanden; manches Dauer versprechende Freundschaftsband wurde geknüpft. Wohlverdienter Beifall wurde auch diesem Redner in reichem Maße zuteil.

gez. Krug.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 8/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 7. September 1953.

<u>Vorsitz:</u>	Präsident Bohman.
<u>Redner:</u>	Rot. Bohman, Rot. K. Jung u. Rot. Dombrowski.
<u>Anwesend:</u>	18 Behrens, Boerckel, Bohman, Dombrowski, Dumont, Elster, Jacob, K. Jung, W. Jung, Krug, Müller-Laue, Oppenheim, v. Rintelen, v. Roehl, Rückert, Schott, Stein, Voit.
<u>Auswärts:</u>	2 Jungkenn (3.9. Freiburg), Schmitt (5.9. Stockholm).
<u>Gäste:</u>	1 Rot. Ratzlaff, Kansas/U.S.A.
<u>Entschuldigt:</u>	15 Armbruster, Boden, Gerster, Heyl zu Herrnsheim, Isele, Jungkenn, Kleinschmidt, Kirnberger, Klumb, Pudor, Römhild, Ruppel, Schmitt, Strecker, Westenberger.
<u>Mitglieder:</u>	33. <u>Präsenz:</u> 62 %.
<u>Nächstes Treffen:</u>	Montag, den 14. September 1953, 13,15 Uhr, im "Deutschhaus".

1. Präsident Bohman, der seinen Urlaub an der Adria verbrachte, schilderte in launiger Weise, wie er bemüht war, einen in erreichbarer Nähe gelegenen Rotary-Club ausfindig zu machen, um dort an einer Clubtagung teilzunehmen. Nach mißlungenem Versuche gelang es ihm doch noch, einem anregenden Abend beizuhören, der gemeinsam von mehreren benachbarten Clubs - Rimini, Pesaro, Ancona - veranstaltet wurde. Er wurde sehr freundschaftlich aufgenommen; die Clubflaggen wurden ausgetauscht. Zum vollen Verständnis des Vortrags, der nach rotarischem Brauche auch hier gehalten wurde, reichten zwar die Sprachkenntnisse nicht völlig aus. Dagegen ging die Unterhaltung in französischer Sprache in flotter und lebhafter Weise ohne Schwierigkeit vor sich.

2. Freund Konrad Jung gab einen kurzen Rückblick auf die beiden Tage, die er und einige andere Rotarier, die sich hierfür zur Verfügung gestellt hatten, mit den jugendlichen Gästen - Söhnen und Töchtern italienischer Rotarier - verbracht haben.

3. Schließlich sprach Freund Dombrowski über die Bundestagswahl, die gestern stattgefunden hat. Ungewöhnlich an ihr ist einmal die starke Wahlbeteiligung von 85 - 86 %, die mit 8 % über die

- 2 -

Wahl vom Jahre 1949 hinausgeht, ferner das starke Anschwellen der CDU-Stimmen um ca. 70 %, die der Bundeskanzler als persönlichen Erfolg buchen kann. Die CDU. hat die absolute Mehrheit errungen, wenn auch nur in sehr geringer Höhe (50,4 oder 50,5 %). Wenn eine Einigung mit den Freien Demokraten, der deutschen Partei und dem Bund der Heimatvertriebenen zustande kommt, ist es möglich, sogar die qualifizierte Mehrheit, die zur Verfassungsänderung erforderlich ist, zu bilden.

Wenn auch einerseits die Abwendung von den Splitterparteien als gesunde Entwicklung zu begrüßen ist, so birgt doch die Ohnmacht der Opposition - gleichgültig auf welchem politischen Standpunkt der Urteilende steht - unverkennbar ihre Gefahren, Ein kräftiges Gegengewicht dient zur Regulierung im Spiel der Kräfte.

Jedem der Redner dankte Beifall für seine interessanten und anregenden Ausführungen.

gez. Krug.

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 7/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 24. August 1953.

Vorsitz: Vizepräsident Boden.
Redner: Rot. von Roehl "über seine Reise nach Istanbul".
Anwesend: 15 Behrens, Boden, Dombrowski, Dumont, Jacob, W. Jung,
Jungkenn, Kirnberger, Krug, Müller-Laue, Pudor,
v. Roehl, Ruppel, Schmitt, Westenberger.
Auswärts: 2 Bohman (19.8. Pesaro/Italien), Oppenheim (21.8.
Zürich).
Gäste: - ---
Entschuldigt: 18 Armbruster, Boerckel, Bohman, Elster, Gerster,
Heyl zu Herrnsheim, Isele, K. Jung, Kleinschmidt,
Klumb, Oppenheim, v. Rintelen, Römhild, Rückert,
Schott, Stein, Strecker, Voit.
Mitglieder: 33. Präsenz: 50 %.
Nächstes Treffen: Freitag, den 28. August 1953, 20 Uhr, im Bootshaus des Mainzer Ruder-Verein.

In Vertretung des in Urlaub befindlichen Präsidenten begrüßt Vizepräsident Boden den Governor von Cossel herzlichst. Er bedauert, daß ausgerechnet bei diesem Besuch des Governors die Präsenz eine so schlechte ist, jedoch sind die meisten Freunde mit Rücksicht auf die Schulferien jetzt in Urlaub.

Governor von Cossel ergreift dann das Wort und dankt für den liebenswürdigen Empfang in Mainz und fordert nochmals alle Freunde auf, an der Distriktstagung in Wiesbaden teilzunehmen. Unter Hinweis auf die guten Beziehungen, die zwischen den Städten Mainz und Düsseldorf schon seit langem bestehen, wünscht er, daß auch die rotarischen Beziehungen zwischen beiden Städten, insbesondere zwischen Governor und Mainzer Club recht enge werden.

Es wurden sodann mit dem Governor eine Reihe von rotarischen Fragen erörtert. An dieser lebhaften Diskussion beteiligten sich mehrere Freunde.

Der Sekretär gibt noch folgendes bekannt:

1. Der Club Lausanne lädt alle Freunde ein zu einer Sonderveranstaltung am Freitag, den 18. September 1953, 12,15 Uhr, anlässlich der 34. Nationalen Messe in Lausanne.
2. Wird nochmals gebeten, Meldungen für Wiesbaden abzugeben.
3. Auf Veranlassung des Berliner Clubs werden täglich die Berliner Zeitungen "Der Kurier" und "Der Tagesspiegel" dem Sekretär übersandt. Die Zeitungen stehen allen Freunden beim Sekretär zur Verfügung.

Sodann hielt Freund von Roehl einen sehr interessanten, unterhaltenden und belehrenden Vortrag über seine Reise nach Istanbul.

Einen Erholungssurlaub in Bad Tölz mußte er plötzlich unterbrechen, um in geschäftlichem Interesse in Istanbul tätig zu sein. Er hätte Gelegenheit gehabt, die Strecke mit Bahn, Auto oder Schiff zurückzulegen; er wählte aber das Flugzeug, das ihn nach fünfstündiger Fahrt ans Ziel brachte. In heißer Julihitze kam er in Istanbul an, das er zum ersten Male betrat; die Temperatur stieg im Schatten bis zu 31°; in Büros bei geschäftlichen Verhandlungen mußte er oft 35° und noch mehr erdulden. Bei der Ankunft wurde er abgeholt und vorzüglich im Park-Hotel untergebracht, das neben dem Pera-Palast-Hotel die von den Ausländern am meisten bevorzugte Unterkunft bietet. Einen herrlichen Blick bot ihm sein Fenster auf das Marmara-Meer, das goldene Horn, auf Skutari und den bewegten Hafenbetrieb. Von 5 Uhr in der Frühe scholl ununterbrochen bis zum späten Abend der Straßenlärm und besonders das Händlerrufen zu ihm herauf.

Unter Vorlage einer großen Anzahl sehr guter, zum Teil selbst aufgenommener Photos zeigte Freund von Roehl die berühmtesten Stätten von Istanbul, so vor allem den jetzt dem Publikum zugänglichen Serail und die herrliche Hagia Sophia; die Kirche, die unter Kemal Pascha durch Entfernung der Überzündung in ihrer alten Pracht mit den kostbaren Gemälden wiederhergestellt ist, ist ebenfalls auf Weisung von Kemal Pascha dem Gottesdienste entzogen und musealen Zwecken gewidmet worden. Von den vielen weiteren Sehenswürdigkeiten der Stadt schilderte der Redner noch die blaue Moschee, die von Sultan Achmed II. erbaut wurde. In anschaulicher Weise beschrieb er das Treiben auf dem Basar, wo - jedoch in wohlabgeteilter Ordnung - mit aller und jeder Ware gehandelt wird, sowohl mit Juwelen und Teppichen, wie mit Orden und Ehrenzeichen, Eisernen Kreuzen und Ehrenlegion. Großartig ist die Verkehrsabwicklung. Es besteht ein Hupverbot; trotzdem läuft der Verkehr, in den sich in den engen Straßen mit Fußgängern, Eseltreibern, den ältesten motorisierten Karren mächtige moderne amerikanische Autos mischen, in dem nach Willkür und Gelegenheit bald rechts, bald links überholt wird, kraft Gewohnheit und Geschicklichkeit der Fahrer, fast ohne Unfälle ab.

In Bildern zeigte der Vortragende noch die Reste der gewaltigen Befestigungen, die bei der Einnahme von Konstantinopel im Jahre 1453 von den Eroberern zu überwinden waren, die lieblichen Prinzen-Inseln, die den wohlhabendsten Einwohnern von Istanbul als Sommeraufenthalt dienen, und schließlich einzelne Teile des Friedhofs, der einen vernachlässigten, oft verfallenen Eindruck machte, da sich der fatalistische Sinn der Lebenden von einer liebevollen Grabpflege abkehrt.

Der Redner gab einen kurzen Abriß des staatspolitischen Wirkens des großen Ata Türk (Kemal Pascha), der von begeisterten Türken oft mit Bismarck verglichen und ihm gleichgestellt wird. Die Ähnlichkeit wird insbesondere in dem Erkennen der Grenzen und dem klugen Maßhalten gefunden, das die Dauer des Erfolges gewährleistete. Von den besonders ins Auge springenden Reformen erwähnte der Vortragende die Abschaffung des Sultanats und Kalifats, die Einführung des Gregorianischen Kalenders, des lateinischen Alphabets, der Familiennamen, des Sonntags als Ruhetag (statt des Freitag) u.a.. Nicht alle Neuerungen haben sich allerdings voll durchsetzen können.

Zum Schluß ging Freund von Roehl auf die kulturelle Struktur des Landes ein. Er bezeichnete es als "technisiertes Agrarland". Von den 21 Millionen Einwohnern arbeiten drei Viertel in der Landwirtschaft. Die Ernteflächen umfassen in Anatolien ein Viertel des Landes, die Hälfte nehmen Wälder und Seen, Weiden und Steppen ein.

Unter den Industrien nehmen Textilbetriebe, Webereien, Zuckerfabriken, Kohlenförderung, Glas- und Zementfabriken die erste Stelle ein. In der Einfuhr kommt hinter den Vereinigten Staaten Deutschland an zweiter Stelle. Der deutsche Professor ist an den türkischen Universitäten (Ankara, Istambul) hochgeachtet und in großer Zahl vertreten.

Reicher Beifall der aufmerksamen Zuhörer dankte dem Redner für seine inhaltsreichen Ausführungen, die von Freund Dombrowski und Freund Boden, die beide ebenfalls die Stadt aus früheren Besuchen kennen, in einzelnen Punkten ergänzt wurden.

gez. Krug.

Zusammenkunft am 28. August 1953, 20 Uhr:

Aus Anlaß des Besuches der italienischen Rotarier-Töchter und -Söhne fand die Zusammenkunft ausnahmsweise am Freitag, den 28. August 1953, abends 20 Uhr, im Bootshaus des Mainzer Ruder-Vereins statt.

Anwesend: 8 Boerckel mit Frau und Sohn, Jacob mit Frau, Tochter und Sohn, Konrad Jung mit Frau, Müller-Laue mit Frau, Oppenheim, Ruppel mit Frau, Westenberger mit Frau und Sohn, v.Roehl.

Gäste: 12 italienische Rotarier-Töchter und -Söhne, außerdem die beiden Söhne von Rot. Rückert, 1 Sohn von Rot. W.Jung.

Auswärts: 1 Bohman (20.8.Rimini/Italien).

Mitglieder: 33. Präsenz: 28 %.

Der Abend wurde von Freund Konrad Jung geleitet, der herzlich die italienischen Gäste begrüßte. Die italienischen Gäste dankten für die herzliche Aufnahme in Mainz und überbrachten unserem Club das Fanion ihrer italienischen Clubs.

Unter sachkundiger Führung wurden die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt, der Dom, die Universität, die Gutenberg-Werkstatt (Freund Ruppel) und einige bedeutende Industrie-Unternehmen: Jenaer Glaswerke (Freund Schott), Portland Zementwerke Mainz-Weisenau (Freund Bohman) und Elster & Co. (Freunde Elster u.v.Roehl). Genussreiche Stunden freundschaftlichen Verkehrs, an welchem sich die Söhne mehrerer Mainzer Rotarier beteiligten, gipfelten in einem vergnügten Sommerabend auf der Terrasse des herrlich am Ufer des Rheins gelegenen Bootshauses des Mainzer Ruder-Vereins, der bis tief in die Nacht die Gastgeber und Gäste zusammenhielt. Am Sonntagmorgen fand die Weiterfahrt der Gäste mit dem Dampfer den Rhein hinab nach Köln statt.

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

Oppenheim

ROTARY CLUB MAINZ

===== SAME, NL Oppenheim / 29.3 - 81

Sekretariat:

W. Westenberger
Mainz, Markt 19
Fernruf: Amt Mainz 5313

Zusammenkünfte:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jeden
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 6/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 17. August 1953

Vorsitz:

Rot. Kirnberger

Redner:

Rot. Dombrowski, Mainz, spricht über seine
Urlaubsreise

Anwesend:

14 Behrens, Dombrowski, Dumont, Flster, C.Jung,
Jungkenn, Kirnberger, Krug, Müller-Laue, Pudor,
v.Roehl, Römhild, Ruppel, Westenberger

Auswärts:

--

Gäste:

1 Rot. Hans Dyckerhoff, Wiesbaden

Entschuldigt:

19 Armbruster, Boden, Boerckel, Bohmann, Gerster,
Heyl zu Herrnsheim, Isele Jacob, W.Jung,
Kleinschmidt, Klumb, Oppenheim, v.Rintelen,
Rückert, Schmitt, Schott, Stein Strecker Voit.

Mitglieder:

33 Präsenz: 42 %

Nächstes Treffen:

Montag, den 24. August 1953, 19 Uhr im
"Deutschhaus"

Da Präsident Bohmann sich im Urlaub befindet, begrüßte
Freund Kirnberger unseren Gast, Rot. Hans Dyckerhoff, Wiesbaden.

Freund Dombrowski, der noch von der Sonne gebräunt, zum
erstenmal nach längerer Pause erschien, gab eine launige Schilder-
ung seiner Reiseerlebnisse während dreier Wochen. Er legte die
Fahrt in dem von seiner Gattin gesteuerten Auto zurück; sie führte
ihn über Lindau, Salzburg, das Salzkammergut an den Strand der
Adria, in die Nähe von Venedig, durch die Dolomiten, und über Mun-
chen in die Heimat zurück. Ein wahres Reisefieber scheint das Volk
ergriffen zu haben. Überall trafen die Reisenden Überfüllung und
dementsprechend erhöhte Preise an. Oft mussten die Reisenden von
Ort zu Ort fahren, bis sie eine Unterkunft fanden.

In Österreich ist äußerlich der Nutzen des Geldstromes
daran zu erkennen, dass fast jedes Haus einen neuen Anstrich trägt.
Die Stimmung der Bevölkerung, die unter der Besatzung weit weniger
leidet als dies im allgemeinen in Deutschland der Fall ist, ist
dementsprechend gehoben. Das russische Regime hält sich an die
grossen Werke, die es unter der Begründung, sie stammten von
Deutschland, beschlagnahmt; der Bevölkerung gegenüber zeigt es
weitgehendes Entgegenkommen.

In den Dolomiten erschienen Freund Dombrowski die Preise
besonders hoch. Trotzdem ist auf Wochen hinaus alles besetzt. Ähn-
liche Verhältnisse traf er am Schluss der Reise in München. Auch
dort ist ein Zimmer in einem der besseren Hotels nur gegen ein be-
trächtliches Trinkgeld zu erlangen.

Die Mitteilungen, die starkes Interesse bei allen fanden, wurden ergänzt durch Erfahrungen, welche einige der Anwesenden in letzter Zeit auf Reisen gemacht haben. Freund Kirnberger erzählte z.B., dass er, als er kürzlich in Luzern weilte, in der ganzen Stadt keine Unterkunft finden konnte, so dass er auf den Rigi fuhr und in das Hotel Rigi-Kaltbad auszuweichen vorzog. In der Westschweiz, z.B. der Gegend von Basel, verstärke sich noch die Überfüllung durch die aus Frankreich wegen der Streiklage zurückflutenden Reisendenschar.

gez. Krug

Mitteilungen des Sekretärs:

1. Freund Müller-Gastell ist mit Rücksicht auf seinen Wegzug nach Hameln aus dem Mainzer-Club ausgeschieden. Er hat unter dem 14. August 1953 mitgeteilt, dass er als Mitglied des Rotary-Clubs Hannover aufgenommen ist.
2. Freund Jacob sendet allen rotarischen Freunden recht herzliche Grüsse aus Mallnitz/Österreich.
3. Der Rotary-Club Wiesbaden teilt mit, dass eine Teilnahme an folgenden Veranstaltungen möglich ist für Freunde, die nicht an der Gesamttagung teilnehmen können:

Freitag, 18. September 1953 um 10 Uhr Festakt. Anschliessend Arbeitstagung, gemeinsames Mittagessen im Kurhaus für die Herren. Hierfür ist ein Betrag von 10.-- DM zu zahlen, von denen 5.-- DM auf das Essen entfallen und 5.-- DM eine Beteiligung an den Generalunkosten darstellen.

Die Damen dieser Freunde können ebenfalls an dem Festakt teilnehmen und anschliessend an einer der für die Damen vorgesehenen Fahrten in die nähere oder weitere Umgebung von Wiesbaden, von der sie spätestens gegen 17 oder 18 Uhr zurück sein würden; sie zahlen dafür ebenfalls nur einen Beitrag von 10.-- DM einschl. der Kosten für das unterwegs stattfindende gemeinsame Mittagessen.

Ich bitte um Meldungen der Freunde, die nur am Freitag, 18.9.53 teilnehmen wollen, an mich, da bis spätestens 25. August 1953 die Teilnehmer listenmässig nach Wiesbaden gemeldet werden müssen.

4. Das Verzeichnis für die Rotary-Clubs in Europa ist erschienen und kann für den Betrag von 1.-- DM bestellt werden. Bestellungen erbittet der Sekretär.
5. Der Rotary-Club Celle teilt mit, dass am 3. Oktober 1953 eine Charterfeier, beginnend um 15.30 Uhr im Schloss zu Celle, stattfindet. Alle Freunde sind herzlich eingeladen.
6. Die nächste Veranstaltung am 24. August 1953 findet ausnahmsweise um 19 Uhr statt. Alle Freunde werden dringend gebeten, an der Veranstaltung teilzunehmen, da der Governor von Cossel unseren Club mit seinem Besuch besucht. Um 18 Uhr findet eine Vorstandssitzung statt.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat

W. Westenberger
Mainz, Markt 19
Fernruf: Amt Mainz 5313

Zusammenkünfte:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jeden
letzten Montag im Monat um 19 Uhr in
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße

Nr. 5/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 10. August 1953

Vorsitz

Altpräsident Strecker

Redner:

Rot. Schaeffer-Heyrothsberge (Wiesbaden) über
rotarische Fragen

Anwesend:

15 Behrens, Boerckel, Heyl zu Herrnsheim, Isele,
U. Jung, Kirnberger, Krug, Müller-Laue,
Oppenheim, v. Roehl, Römhild, Ruppel, Schmitt,
Strecker, Westenberger

Auswärts:

2 Jungkenn (11.8. Wiesbaden), Schmitt (11.8. Wies-
baden)

Gäste:

1 Schaeffer-Heyrothsberge, Wiesbaden

Entschuldigt:

19 Armbruster, Boden, Bohmann, Dombrowski, Dumont,
Elster, Gerster, Jacob, W. Jung, Jungkenn,
Kleinschmidt, Klumb, Müller-Gastell, Pudor,
v. Rintelen, Rückert, Schott, Stein, Voit.

Mitglieder:

34 Präsenz: 50 %

Nächstes Treffen:

Montag, den 17. August 1953, 13.15 Uhr in
"Deutschhaus"

In Vertretung des abwesenden Präsidenten begrüßt Atpri-
sident Strecker unseren Gast Schaeffer-Heyrothsberge aus Wiesbaden,
der uns kein Fremder ist, zumal er z. Z. in Mainz als Architekt
einen bedeutenden Neubau leitet.

Aus technischen Gründen wurde der Vortrag, den Freund von
Roehl für heute übernommen hatte, auf einen späteren Tag verlegt.
An seiner Stelle ergriff Rot. Schaeffer-Heyrothsberge zu einem
Kurzvortrag das Wort. Er lenkte die Aufmerksamkeit auf die Themen
mit speziell rotarischen Inhalt, die, wie er mit Recht bemerkte,
nicht die ihnen zukommende Beachtung fänden. Er empfahl, diesen The-
men regelmässig, etwa einmal im Monat, einen Vortrag von ca. 15 Mi-
nuten mit nachfolgender Aussprache zu widmen.

Auf ihn selbst habe schon in früher Zeit, als er mit 39
Jahren im Jahre 1930 in Magdeburg in den Rotarybund eingetreten sei,
das auf den Gründer Paul Harris zurückgehende Motto einen besonde-
ren Eindruck gemacht. "Who profits most, who service best". Von sei-
nem Vater habe er, als er in die Welt eingetreten sei, eine hiermit
übereinstimmende Lehre erhalten. Der Vater habe ihm damals gesagt:
"Suche anderen zu dienen, die Erfahrung wird Dir zeigen, dass der
andere dann auch dir dient". Der Vater habe ihn gehänt, gemein-
nützige Ziele zu unterstützen; ihr Nutzen werde auch ihm wieder zu-
gutekommen. Die Erfahrung seines Lebens habe ihn die Wahrheit die-
ser Lehre und die Weisheit des Harris'schen Wortes erkennen lassen.
Dies habe nichts mit niedrigem Utilitarismus zu tun. Der Redner
zeigte die Richtigkeit seines Satzes an Beispielen, die zum Teil

- 2 -

auf kommunalpolitischem Felde gelegen sind.
 Von dem Vortragenden und den sich meldenden Diskussionsrednern wurde darauf hingewiesen, wie sich gerade auf diesem Gebiete ein dankbarer Boden und reiche Gelegenheit zur fruchtbaren Betätigung biete.

Dem Redner wurde für seine wertvollen Ausführungen ehrhafter Beifall zuteil.

gez. Krug

Mitteilungen des Sekretärs:

1. Es wird nochmals um Meldung für die Distrikttagung in Wiesbaden gebeten und darauf hingewiesen, dass durch die Mainzer Rotarier Junghenn und G.A. Schmitt eine Weinprobe in das Programm eingebaut ist, zu der Freund Strecker das Vorwort geschrieben hat.
2. Freund Müller-Gastell lässt die Rotarier herzlich grüßen.
 Freund Oppenheim übermittelt Grüsse von Rot. Kleinmann, der mit bei der Gründung des Mainzer Clubs beteiligt war.
3. Unser zuständiger Governor von Cossel wird am

24. August 1953

unserem Club seinen offiziellen Besuch machen. Aus diesem Grunde wird die Veranstaltung an diesem Tag auf 19 Uhr verlegt. Für 18 Uhr ist eine Vorstandssitzung vorgesehen.

Es ist rotarische Pflicht aller Mainzer Freunde, an diesem Abend zu erscheinen.
 Dem Sekretär ist mitzuteilen, wer am Erscheinen verhindert ist.

4. Von einer Reihe von Freunden ist beabsichtigt, Namenschildchen zu bestellen, insbesondere für die Teilnahme der Distrikttagung in Wiesbaden.
 Ich bitte um umgehende Aufgabe von Bestellungen an den Sekretär.

Der Sekretär wird gebeten, Freund Kleinschmidt, der erkrankt ist, beste Grüsse und Wünsche des Clubs auszusprechen.

ROTARY CLUB MAINZSekretariat:

Westenberger
Mainz, Markt 19
Fernruf: Amt Mainz 5313

Zusammenkünfte

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Fingang Rheinstrasse

Nr. 4/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 3. August 1953

Vorsitz.

Altpräsident Strecker

Redner:

Rot. Pudor, Mainz, über "Entwicklung der Gross-
banken und ihre Aufgaben und Probleme nach der
Währungsreform".

Anwesend:

20 Behrens, Boden, Boerckel, Dumont, Hey zu
Herrnsheim, C. Jung, Jungkenn, Kirnberger,
Krug, Müller-Laue, Oppenheim, Pudor, v. Roeh,
Römhild, Ruckert, Ruppel, Schott, Stein,
Strecker, Westenberger

Auswärts:

2 Müller-Gastell (31.7. Hannover)
Schmitt (4.8. Wiesbaden)

Gäste:

--

Entschuldigt:

14 Armbruster, Bohmann, Dombrowski, Elster,
Gerster, Isele, Jacob, W. Jung, Kleinschmidt,
Klumb, Müller-Gastell, v. Rintelen, Schmitt,
Voit

Mitglieder:

34 Präsenz: 65 %

Nächstes Treffen:

Montag, den 10. August 1953, 13.15 Uhr im
"Deutschhaus"

Da Präsident Bohmann sich im Urlaub befindet, begrüßte
Altpräsident Strecker die Anwesenden.

Der Sekretär wies nochmals auf die Distrikttagung in
Wiesbaden hin und bat um möglichst zahlreiche Beteiligung.

Ferner wird mitgeteilt, dass die Tochter eines Rotariers
aus Lille vom 14. - 16. August 1953 Mainz besucht. Die Genannte
durfte sich auf Grund eines vom Rotary-Club Lille ausgesetzten
Preises eine Auslandsreise aussuchen und hat sich eine Reise nach
Deutschland gewünscht. Freund Stein hat sich liebenswürdig erweisen
bereit erklärt, die Betreuung der Dame für den Mainzer Aufenthalt
zu übernehmen.

Sodann sprach Freund Pudor (Direktor der Süddeutschen
Bank) in einem sehr interessanten Vortrag über Fragen seines Faches
unter dem Titel "Entwicklung der Grossbanken und ihre Aufgaben und
Probleme nach der Währungsreform". Der Vortrag war so eingehend und
reichhaltig, dass hier nur ein Ausschnitt und kurzer Überblick über
die behandelten Fragen gegeben werden kann.

Der Redner schilderte zunächst die Entstehung der Gross-
banken, die mit dem stark gesteigerten Kreditbedarf und Handelsver-
kehr zusammenhing, der sich Ende des 19. und Anfang dieses Jahrhun-
derts in dem sich aufschwingenden Deutschland entwickelte und über

die Kräfte der meisten Privatbanken hinausging. Er führte zur Bildung der 5 Grossbanken, deren Zahl durch Vereinigung der Deutschen Bank mit der Diskontobank (Debibank) und der Aufnahme der Darmstädter Bank durch die Dresdener Bank - unter Hinzurechnung der Commerz- und Privatbank - sich auf drei verringerte (1930 und 1931). Als Ergebnis der wertvollen Banken-Enquete, die sich an die Bankenkrise anschloss, sind die Gesetze zur Finordnung der Kreditnehmer und zur Neuordnung des Aktienrechts anzusehen, die in ihren wesentlichen Bestimmungen heute noch gelten. Gegen Ende der Hitlerzeit brachten es die ökonomischen Schwierigkeiten mit sich, dass dem Geldüberschuss keine wirtschaftlichen Anlagemöglichkeiten gegenüberstanden. Die Geldfülle floss daher notwendigerweise dem Staat und seinen Werttiteln zu und wurde von ihm zu Rüstungszwecke verwendet, woraus zu Unrecht Vorwürfe gegen die Banken erhoben wurden.

Eine Leidenszeit für das Bankwesen brachte die Politik der Sieger nach der Niederlage 1945. In Ostdeutschland führte sie zur Schließung aller Kreditinstitute, im Westen zur Aufspaltung in kleine Regionalbanken, um die deutsche Wirtschaft im Sinne des Morgenthau-Planes darniederzuhalten. Allein aus der Deutschen Bank wurden 11 Nachfolgeinstitute gegründet. Hinzukam noch die wohl gut gemeinte, aber verfehlte angelegte Währungsreform, durch die sämtlichen Kassenbestände und Guthaben der Banken bei dem Noteninstitut und untereinander ausgetilgt wurden. Man schuf dafür die zu 3 % verzinslichen Ausgleichsforderungen, deren Gesamtbetrag sich auf 19.5 Milliarden DM bemisst, die aber keinen Ersatz für bares Geld zu bieten vermögen. Man schuf künstlichen Ersatz im Wege des Wechselverkehrs. Überraschend rasch stellte sich das Vertrauen des Publikums und vor allem der Wirtschaft wieder ein und brachte Finlagen, die als Unterlagen für Finanzierungen dienen konnten. Eine Wende vollzog sich mit der Durchführung des Marshalplanes. Der Plan und eine Reihe staatlicher Förderungsmassnahmen (FRP-Gelder, erhöhte Abschreibungsmöglichkeiten u.a.) ließen die deutsche Wirtschaft erstaunlich rasch aufleben und den Export Deutschlands, insbesondere auch begünstigt durch die Folgen der Korea-Krise, aufleben. Die Entwicklung zwang auch die Besatzungsmächte zu der Einsicht, dass die Aufsplitterung der Banken zu weitgehend und ein schädlicher Eingriff sei. So brachte das Gesetz vom 29.3.1952 eine Rückbildung, dass jede der 3 Grossbanken drei Nachfolgeinstitute erhielt, so dass aus 30 Einzelbanken 9 geworden sind. Einige Zahlen zeigen die Erstarkung der Banken: Am 30.6.1953 betragen die Finlagen sämtlicher Bank- und Geldinstitute 28 Milliarden DM; von diesen entfielen auf die Kreditbanken 11.7, auf die Nachfolgeinstitute der Grossbanken 6.8 Milliarden DM.

In weiteren ging der Vortragende auf die einzelnen Aufgaben der Grossbanken ein. Er gedachte der Durchführung der Währungsreform, die den Banken übertragen war und die viel Missrat durch die ungerechte Behandlung der Sparer auslöste und den wirtschaftlich so wichtigen Sparbetrieb erlahmen ließ. Eine schwierige Arbeit brachte auch die Wertpapierbereinigung.

Eine besonders wichtige Aufgabe erwuchs den Banken durch die Betreuung des Aussenhandels, nachdem die Befugnisse der Jeia (Joint Export Import Agency) im Jahre 1949 auf die Aussenhandelsbanken übertragen worden waren. Besonders verantwortungsvoll war die Beratung der mittleren und kleineren Firmen, die über eigene Kenntnisse und Erfahrungen nicht verfügen und über die oft und rasch wechselnden Verhältnisse der fremden Länder nicht oder schlecht un-

terrichtet sind. Von Wichtigkeit und oft voller Schwierigkeit ist die Finanzierung grösserer Exportvorhaben, die häufig auf lange Fristen von mehreren Jahren angelegt sind. Von welchem Gewicht der Export ist, zeigen die Zahlen des deutschen Handels: Der Exporterlös steigt von 1.8 Milliarden DM im Jahre 1948 über 3.8 (1949) - 8.4 (1950) - 14.6 (1951) auf 16.9 im Jahre 1952; dabei hat sich der ursprüngliche Importüberschuss (1950 - 3 Milliarden, 1951 - 148 Millionen) gewandelt in einen Exportüberschuss von 705 Millionen DM (1952).

Zum Schlusse seiner Ausführungen ging der Vortragende auf das wichtigste Geschäft der Banken ein, die Hergabe von Wirtschaftskrediten. Die Interessen der Finleger und Kreditnehmer stehen sich hier diametral gegenüber. Erstere erfordern vom Institut Sicherheit und Liquidität, letztere Risikobereitschaft und Grosszügigkeit. Für die Bank ergibt sich die schwierige Aufgabe, das Haftkapital mit dem Geschäftsumfang in Einklang zu bringen. In diesem Zusammenhang besprach der Redner die Transaktion des Bankvereins Westdeutschland (Nachfolgeinstitut der Commerzbank) und der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank München; erstere erhöhte ihr Kapital um 12.5 Millionen DM (von 27.5 auf 40); hiervon übernahm die Bayerische Bank 10 Millionen; die Westdeutsche Bank wird den gleichen Betrag der ebenfalls ihr Kapital erhöhenden Wechsel- und Hypothekenbank übernehmen. Durch die Transaktion wird zwar kein neues Kapital hereingebracht, aber die Haftsumme erhöht.

Zu Schwierigkeiten, die nicht zu übersehen waren, führte die Ausweitung der Kredite, denen von oben mit Kreditrestriktionen begegnet wurde. Sie trafen das Bankgewerbe gerade in der Zeit, als Produktion und Handel sich infolge der Korea-Krise im Aufschwung befanden. Die echten Exportkredite wurden von der Beschränkung ausgenommen. Seit Herbst 1952 erfolgt durch die Bank Deutscher Länder eine Überwachung der Kreditbanken hinsichtlich ihrer Liquidität. Es ist ihnen die Auflage gemacht, die Ausleihung in ein bestimmtes Verhältnis zum Eigenkapital zu bringen; zur Zeit dürfen sie das 18fache desselben nicht übersteigen. 20 % der gesamten Finlagen muss in liquiden Mitteln gehalten werden.

Der Vortragende bemerkte abschliessend, der verantwortliche Bankleiher betrachte sich im wesentlichen als Treuhänder und Sachwalter für die eingelagerten und ausgeliehenen Gelder. Diese Ausleihungen müssten nach liquiditätsmässig vertretbaren und wirtschaftlich vernünftigen Gesichtspunkten erfolgen. Dass dies in der Hauptsache geschehe, gehe aus den seit Herbst 1952 veröffentlichten Bankbilanzen hervor.

Der Redner schloss seine klaren und übersichtlichen Ausführungen über das schwierige Thema mit dem Zitat eines Bachfachmannes, Edouard Oudiette, der in seinem Werke "La Banque et son métier" seinen Beruf mit folgenden Worten preist: "Das Bankgewerbe bietet von allen Tätigkeiten des Menschen die reichsten Möglichkeiten. Durch die Verbindung des Abstrakten mit dem Konkreten, auf den seine Technik beruht, erfüllt der Bankier eine Aufgabe, bei welcher sich die Materie mit dem Geist verbindet und die reine Intelligenz die Grundlage der praktischen Überlegung darstellt."

Der Beifall und die Fragen, die aus dem Kreise der Zuhörer gestellt wurden und dem Vortragenden zu einigen Ergänzungen und Erläuterungen Anlass gaben, bewiesen das grosse Interesse, mit dem dieser Vortrag allgemein aufgenommen wurde.

gez. Krug

ROTARY CLUB MAINZ

===== STAMZ, NL Oppenheim / 29.3 - 88

Sekretariat:W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.Zusammenkünfte:Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 3/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 22.u.27.7.1953.

Am 22. Juli 1953 fand, unter Anrechnung auf die Präsenz,
eine Schiffahrt mit dem R.C. Wiesbaden statt.

Anwesend: 9 Isele, Jacob, Jungkenn, Kirnberger, Pudor, Rückert,
Schmitt, Schott, Strecker.

Auswärts: 1 Müller-Gastell (7.7.Konstanz).

Entschuldigt: 25 Armbruster, Behrens, Boden, Boerckel, Bohman,
Dombrowski, Dumont, Elster, Gerster, Heyl zu Herrns-
heim, K.Jung, W.Jung, Kleinschmidt, Klumb, Krug,
Müller-Gastell, Müller-Laue, Oppenheim, v.Rintelen,
v.Roehl, Römhild, Ruppel, Stein, Voit, Westenberger.

Mitglieder: 34. Präsenz: 29 %.

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

Vorsitz: Präsident Bohman.

Redner: Rot. Schmitt über "Die Schwierigkeiten des deutschen
Weinexportes nach dem zweiten Weltkriege".

Anwesend: 19 Behrens, Boerckel, Bohman, Gerster, Jacob, K.Jung,
Kirnberger, Krug, Müller-Laue, Oppenheim, Pudor,
v.Roehl, Römhild, Rückert, Ruppel, Schmitt, Schott,
Voit, Westenberger.

Auswärts: 1 Müller-Gastell (24.7. Hannover).

Gäste: - ---

Entschuldigt: 15 Armbruster, Boden, Dombrowski, Dumont, Elster, Heyl
zu Herrnsheim, Isele, W.Jung, Jungkenn, Kleinschmidt,
Klumb, Müller-Gastell, v.Rintelen, Stein, Strecker.

Mitglieder: 34. Präsenz: 59 %.

Nächstes Treffen: Montag, den 3. August 1953, 13,15 Uhr, im "Deutsch-
haus".

Der Präsident wies darauf hin, daß es unbedingt erfor-
derlich ist, daß die rotarischen Freunde durch Aufgabe von Anzeigen
die Zeitschrift "Der Rotarier" unterstützen.

Der Präsident wies ferner nochmals auf die Distriktsver-
sammlung in Wiesbaden hin und bat alle Freunde, sich rechtzeitig zur
Teilnahme zu melden.

Freund Gerster berichtet über den Besuch eines engli-
schen Rotariersohnes, der von Freund Gerster und Freund Konrad Jung
betreut wurde.

Der Sekretär teilt mit, daß ein Rotarier aus Kanazawa/
Japan die Flagge seines Clubs überbracht und die Flagge unseres Clubs

erhalten hat.

Außerdem gibt der Sekretär bekannt, daß der Rotarier Professor Salotti die Flagge des R.C.Florenz überbracht hat.

Freund Gustav Adolf Schmitt, der den Vortrag für heute übernommen hatte, sprach über ein Thema, das ihm besonders am Herzen liegt und für das er der führende Sachverständige ist, über die Schwierigkeiten des deutschen Weinexportes nach dem zweiten Weltkriege.

Er schilderte zunächst die Schäden und Zerstörungen, die aus Unverständ, Neid und Siegerübermut durch völlig verfehlte, zum Teil unsinnige Maßnahmen angerichtet wurden. So suchte man, der Weinwirtschaft einen Vertrag aufzunötigen, durch den sich der Handel verpflichten sollte, den gesamten Export für 30 Jahre einer in Kolmar bei der dortigen Industrie- und Handelskammer gegründeten Gesellschaft "Comité pour l'exportation des Vins de Rhenanie" zu überlassen. Die Weine sollten mit Phantasie-Etiketten, die den Aufdruck trugen "Sylvaner von Rheinhessen", "Riesling von der Pfalz" u.ä. in den Handel gebracht werden. Es gelang durch passive Resistenz sowohl der Lieferer, wie der Bezieher, die Pläne zu sabotieren; immerhin ist eine beträchtliche Menge unsachgemäß gelagerten Weines im Winter 1946/47 in Kolmar zugrunde gegangen. Nach dem Mißlingen dieses Planes wurden unter Leitung des in unliebsamer Erinnerung stehenden Handelsinstituts der Officomex Weinexportbüros in Neustadt a.d.Weinstr. und Bingen für den Weinexport errichtet. Dabei wurden die Preise von den französischen Dienststellen mit übermäßigen Aufschlägen zu den deutschen Preisen festgesetzt.

Die Währungsreform gab dem Weinexport die Freiheit des Handelns zurück. Für die frühere Zeit ist bemerkenswert, daß im Jahre 1913 etwa 22 Millionen Flaschen deutschen Weines mit einem Erlös von etwa 27 Millionen Mark ausgeführt wurden; es entspräche dies, wertmäßig umgerechnet, heute einem Betrage von etwa 60 Millionen Mark. Dagegen erreichte die Exportsumme im Jahre 1948 vielleicht 1 Million Mark, ist aber nun im Ansteigen; sie ist für das Jahr 1951 auf 6 Millionen, für das Jahr 1952 auf 11 Millionen Mark zu schätzen. Hemmnis für die Erreichung der früheren Höhe bildet der Ausfall von Rußland und Polen, die vor dem ersten Weltkriege zu den besten Abnehmern zählten, ferner die Devisenschwierigkeiten in einer Reihe von Ländern, das Aufkommen eigenen Weinbaues z.B. in Südamerika, hohe Zölle (in England das 10fache gegenüber 1913), hohe Abgaben (in den nordischen Staaten, in denen der Wein als Luxusgetränk gilt), die Antialkoholbewegung usw. Gegenüber diesen Schwierigkeiten gilt es, in mühsamer Kleinarbeit den Markt wieder zu erobern. Es muß das Interesse für den deutschen Wein und insbesondere für den guten und edlen deutschen Wein geweckt werden. Vorteilhaft wäre es, wenn ein Exportkartell gegründet werden könnte, durch das es gelänge, die geringen, oft zu Schleuderpreisen angebotenen Weine, die doch nicht ernsthaft konkurrieren können, dem Markte fernzuhalten. Einen Markt für diese Weine durch Propaganda zu erobern, dafür besteht nicht die geringste Aussicht. Das leuchtet ein, wenn man die weit wirksameren Propagandamittel ansieht, welche Wettbewerber auf dem Markt der Getränke, z.B. die Fabrikanten des amerikanischen Nationalgetränktes Whisky, in die Waagschale zu werfen vermögen. Der Redner erzählt in diesem Zusammenhang von einem großen Whiskykonzern, der bei einem Tagesumsatz von ungefähr 1 Million Flaschen jährlich 60 Millionen Dollar für Propaganda ausgibt.

Zum Schluß schilderte der Redner, wie die Werbung, trotzdem ihr vielfach die Hände gebunden seien, immer wieder bestrebt sei, sich um Absatz zu bemühen. Zu erwähnen ist aus der letzten Zeit die Beteiligung an der Ausstellung in Chicago im Jahre 1950, Weinproben, die abgehalten wurden bei der holländischen Weinbörse in Utrecht, anlässlich der St. Eriksmesse in Stockholm, bei der Tagung des internationalen Weinamtes in Paris. Ahnliche Veranstaltungen sind geplant in der Schweiz und in Dänemark. Die Teilnahme an einem Wohltätigkeitsbazar in London im vorigen Herbst war als Erfolg zu buchen.

Der Redner schloß seine inhaltsreichen Ausführungen, die bei den Zuhörern aus dem Rhein- und Weingebiete auf besonderes Interesse und Verständnis rechnen durften, mit dem Zitat der schönen, dem Lobe des Weines gewidmeten Verse des kürzlich verstorbenen Heimatdichters Roland Betsch, die hier wiedergegeben seien:

Im Wein sind Mühe, Winzers Fleiß,
Im Wein sind Sonne, Sorg' und Schweiß,
Im Wein ist Erde, neu erstanden.
Im Wein ist Geist aus Väter Landen.
Im Wein sind Schöpfung, Hoffen, Bangen,
Im Wein sind Jahre eingefangen.
Im Wein sind Wahrheit, Leben, Tod,
Im Wein sind Nacht und Morgenrot
Und Jugend und Vergänglichkeit.
Im Wein ist Pendelschlag der Zeit.
Wir selbst sind Teil von Wein und Reben,
Im Weine spiegelt sich das Leben.

gez. Krug.

ROTARY CLUB MAINZ

===== STAMZ, NL Oppenheim / 29.3 - 91

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 2/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 13. Juli 1953.

Vorsitz: Präsident Bohman.
Redner: Rot. Schomburgk, Berlin, über "seine Tätigkeit als Afrikaforscher".
Anwesend: 22 Behrens, Boerckel, Bohman, Dumont, Gerster, Isele, Jacob, W. Jung, Jungkenn, Kirnberger, Krug, Müller-Laue, Oppenheim, Pudor, v. Rintelen, Römhild, Rückert, Schmitt, Schott, Stein, Strecker, Voit.
Auswärts: 2 Müller-Gastell (17.7. Hannover), Westenberger (14.7. Augsburg).
Gäste: 1 Rot. Schomburgk, Berlin.
Entschuldigt: 12 Armbruster, Boden, Dombrowski, Elster, Heyl zu Herrnsheim, C. Jung, Kleinschmidt, Klumb, Müller-Gastell, v. Roehl, Ruppel, Westenberger.
Mitglieder: 34. Präsenz: 71 %.
Nächstes Treffen: Mittwoch, den 22. Juli 1953, abends Dampferfahrt mit R.C. Wiesbaden.

Präsident Bohman begrüßt insbesondere unseren Gast und heißt ihn im Mainzer Club herzlichst willkommen. Er dankt ihm für die Bereitschaft, uns heute über seine Tätigkeit als Afrikaforscher zu berichten, und bittet ihn schon jetzt, die herzlichsten Grüße an den Berliner Club auszurichten.

Es werden vom Präsidenten die Kartengrüße der Rotarier v. Roehl aus Jugoslawien und Westenberger aus Wörishofen verlesen.

Desgleichen berichtet der Präsident von der schweren Erkrankung unseres Freundes Kleinschmidt, der eine doppelseitige Lungenentzündung hat. Freund Bohman hat ihm bereits die Grüße und besten Wünsche aller Clubmitglieder zum Ausdruck gebracht.

Für die Schiffahrt mit dem Wiesbadener Club am 22.7. haben sich bereits gemeldet, bzw. melden sich noch: Freund Isele (2), Jacob (2), Jungkenn (4), Kirnberger (1-2), Rückert (2), Schmitt (2), Strecker (1), Pudor (2), Schott (2), und evtl. Boerckel. Die Meldung wird von Freund Gerster telefonisch und vom Büro des Sekretärs schriftlich nach Wiesbaden erfolgen.

Es wird verlesen ein Aufruf zwecks Insertionsbeteiligung an unserer Clubzeitschrift, auf die im Wochenbericht nochmals aufmerksam zu machen ist. Unterlagen vom Sekretär unseres Clubs.

Es wird weiter berichtet über die Vorbereitungen anlässlich des Besuches unserer italienischen Freunde Ende August d.Js.

Die Clubzusammenkunft am 20.7. fällt, wie bekannt, anlässlich der Schifffahrt am 22.7. aus, ebenso die Zusammenkunft am 31.8. anlässlich des Abends am 28.8.1953. Dafür zählen der 22.7. und 28.8. zur Präsenz. Der Restaurateur vom Clublokal ist unterrichtet.

Die uns zugegangenen Berliner Zeitungen wurden verteilt.

Sodann berichtet Freund Pudor über seinen Besuch beim Club Baden-Baden und die Erörterungen bezüglich Ausweitung unserer deutschen Clubs.

Präsident Bohman übergibt sodann das Wort an Freund Schomburgk, der zunächst für die Aufnahme herzlichst dankt und uns über seinen Weg zum Afrikaforscher berichtet, wie auch über seine vielseitige und langjährige Tätigkeit im Dienste der Erforschung von Land, Leuten und Tieren in Afrika. Seine Ausführungen, mit viel Humor vorgetragen, finden großen Dank seitens der Mainzer Freunde.

An die Ausführungen von Freund Schomburgk schließen sich zahlreiche Fragen seitens der Mainzer Freunde mit längerer Diskussion an.

gez. Gerster.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkünfte:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 1/1953-54 Bericht über die Zusammenkunft am 6. Juli 1953.

Vorsitz: Präsident Bohman.

Redner: Rot. C. Jung über "Getreidelagerung".

Anwesend: 22 Behrens, Boerckel, Bohman, Dombrowski, Dumont,
Gerster, Jacob, C.Jung, W.Jung, Jungkenn, Kirn-
berger, Müller-Laue, Oppenheim, Pudor, v.Rintelen,
Römhild, Rückert, Ruppel, Schmitt, Stein, Strecker,
Voit.

Auswärts: - ---

Gäste: 1 Rot. Brenzinger, Freiburg.

Entschuldigt: 12 Armbruster, Boden, Elster, Heyl zu Herrnsheim,
Isele, Kleinschmidt, Klumb, Krug, Müller-Gastell,
v.Roehl, Schott, Westenberger.

Mitglieder: 34. Präsenz: 65 %.

Nächstes Treffen: Montag, den 13. Juli 1953, 13,15 Uhr, im
"Deutschhaus".

Als neuer Jahrespräsident eröffnet Freund Bohman die
heutige Zusammenkunft und bittet auch die übrigen Vorstandsmitglieder,
sich recht eifrig in ihren Aufgaben einzusetzen, damit auch dieses
kommende Clubjahr erfolgreich verläuft.

Zur Distriktstagung in Wiesbaden melden sich heute:
die Freunde Bohman, Dombrowski, Pudor und Strecker.

Betr.: Besuch von italienischen Studenten aus Rotary-Familien am 28.8.

Freund Rückert berichtet nochmals. Es wird ein kleiner
Rat gebildet aus dem Sekretär, dem Beauftragten für Jugendfragen,
Freund Dumont, und Freund Conrad Jung. Diese sollen zur zweckmäßigen
Gestaltung dem Club fertige Vorschläge unterbreiten.

Es wird diskutiert:
Fahrt nach Köln und Mittagessen, vom Club Mainz zu zah-
len, erfordert insgesamt ca. DM 250,--. Fahrt allein DM 12,-- pro Per-
son. Ist Zuschuß vom Verein der Freunde Rotary möglich?

Unterbringung in der Universität. Es ist Verbindung mit
Freund Isele zu halten, der zugesagt hat und Bescheid weiß.

Freitag, den 28.August, abends gemeinsames Essen mit
allen Rotariern - Präsenz! - Lenneberg, Weinmarkt, Gaststätte des
Großherzoglichen Schlosses, M.R.V - Bootshausterrasse oder auch Stadt-
theater-Restaurant mit Bewirtung durch?

Samstag, den 29.August, Stadtbesichtigung, Dom, Guten-
berg-Museum, Röm.-Gem.-Zentral-Museum, Führung durch die Freunde Beh-
rens und Ruppel.

- 2 -

Mittags Besichtigung Schott & Gen. mit Imbiß.
Nachmittags Portland Zementwerke Heidelberg AG, Werk Mainz-Weisenau,
mit Abendimbiß.
Abends evtl. Stadttheater, das bereits spielt. Was?

Sonntag, den 30. August, Frühgottesdienst evtl. in der
Uni vorsehen, anschließend Abfahrt mit Schiff um 9,45 Uhr.

Anschließend spricht Freund Brenzinger, Freiburg, seinen
Dank aus für die Worte der Begrüßung und hofft auf weitere gute,
freundschaftliche Beziehungen zwischen den Clubs Mainz und Freiburg.

Betr.: Schiffahrt am 22.7.1953 mit Club Wiesbaden.

Auf Befragen von Freund Gerster melden sich die Freunde Jacob und Rückert.

Da kein bestimmtes Thema vorliegt, spricht anschließend Freund C. Jung über "Getreidelagerung".

